



# Zwei Meister ihres Faches

die Kupferstecher  
Johann Eckhard Löffler d. Ä. und  
Johann Heinrich Löffler d. J.

Ausstellung  
vom 26. September 2010  
bis 31. Oktober 2010  
im Klostergartenmuseum  
Arnsberg - Oelinghausen

Veranstalter  
Freundeskreis Oelinghausen e. V. und  
Erzbischöfliche Akademische Bibliothek  
Paderborn



*Zwei Meister ihres Faches, die Kupferstecher  
Johann Eckhard Löffler d. Ä. und  
Johann Heinrich Löffler d. J.*

*Oelinghauser Beiträge, Heft 5*

*Begleitheft zur Ausstellung  
vom 26. September 2010 bis 31. Oktober 2010  
im Klostergartenmuseum in Oelinghausen*

*Veranstalter  
Freundeskreis Oelinghausen e.V. und  
Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn*

## Impressum

Zwei Meister ihres Faches, die Kupferstecher  
Johann Eckhard Löffler d. Ä. und Johann Heinrich Löffler d. J.  
(Oelinghauser Beiträge, Heft 5)

Herausgeber	Freundeskreis Oelinghausen e.V. in Zusammenarbeit mit der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek Paderborn © 2010
Mitarbeiter	Wennemar Freiherr v. Fürstenberg, Arnsberg-Herdringen Günter G. Giese, Menden Michael Jolk, Werl Antonius Löffler, Menden-Lendringsen Hubert Michel, Arnsberg-Müschede Werner Saure, Arnsberg-Hüsten Dr. Hermann-Josef Schmalor, Paderborn
Redaktion	Werner Saure, Arnsberg-Hüsten
Umschlagbild	Kupferstich von Johann Heinrich Löffler Titelblatt der Festschrift zur Amtseinführung Hermann Werners von Wolff-Metternich als Fürstbischof von Paderborn 1684 (Original-Druckplatte, Altertumsverein Paderborn)

Vorwort.....	5
Grußwort des Erzbischofs von Köln.....	6

## 1.00 Die Kupferstecher Löffler

Johann Eckhard und Johann Heinrich Löffler - Werk und Familie.....	8
Die Löffler-Brüder und das Sauerland.....	9
Lehrjahre in Frankfurt.....	10
Die Künstlerfamilien in Köln.....	11
Als Kölner Künstler.....	13
Auftraggeber.....	16

*Werner Saure*

## 2.00 P. Charles von Arenberg und die „Flores Seraphici“

Der Kapuzinerpater Karl von Arenberg (1593 - 1669).....	18
---	----

*Peter Neu, Bitburg*

Kapuziner in Kupferstichen.....	20
Titelblatt des Bandes.....	21

*Hubert Michel*

Historizität in den „Flores Seraphici“ - Ein Kapuziner in der Seeschlacht von Lepanto 1571.....	22
Die Seeschlacht von Lepanto 1571.....	22
Die Galeerenmönche.....	23
P. Anselmo da Pietramolara († 1584).....	26

*Günther G. Giese*

### 3.00 Johann Georg Rudolphi und Johann Heinrich Löffler

Johann Georg Rudolphi und Johann Heinrich Löffler - das gemeinsame grafische Werk .....	48
Leben und Werk im Überblick .....	48
Die Kupferstichproduktion in Zusammenarbeit mit Johann Heinrich Löffler .....	50
Titelblätter von Büchern .....	50
Illustrationen in Repräsentationsschriften .....	51
Kupferstiche für Thesenveröffentlichungen .....	53
Die Original-Kupferplatten .....	56

*Hermann-Josef Schmalor*

### 4.00 Werkverzeichnis

Einführung .....	59
Vorhandene Quellen .....	59
Gliederung .....	59
Unterscheidung der Brüder Löffler .....	60
Abbildungen .....	61
Johann Eckhard Löffler senior .....	61
Johann Heinrich Löffler junior .....	69
Quellenangabe und Auswahlbibliographie .....	90

*Wennemar Freiherr v. Fürstenberg*

### 5.00 Die Kunst des Kupfertiefdrucks in unserer Zeit

„Flores Seraphici“ - eine Radierung von zwei Kupferplatten .....	91
--	----

*Christine Steuernagel*

6.00 Exponate .....	92
---------------------	----

## *Vorwort*

Als interessierte Vorstandsmitglieder des Freundeskreises Oelinghausen e. V. vor zwei Jahren mit dem Direktor der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek, gleichzeitig Vorsitzender des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens (Abteilung Paderborn), Dr. Hermann-Josef Schmalor zusammentrafen und die reiche Kupferstichsammlung des Mendener Sammlers Antonius Löffler kennen lernten, war über das Leben der Stecher Johann Eckhard und Johann Heinrich Löffler wenig bekannt. Die Aufgabe, vor der sich die Bearbeiter gestellt sahen, die Werke der Brüder Löffler zu erfassen und ihre Lebenswege zu erforschen, forderte die Kräfte des Arbeitskreises heraus. Dabei ergaben sich neben den grundlegenden biographischen und bibliographischen Arbeiten zwei Bereiche, denen sich die Ausstellung und dieses Begleitheft in besonderem Maße widmen: einmal die Zusammenarbeit der Brüder Löffler mit dem Kapuziner Charles von Arenberg in seinen „Flores Seraphici“, zum zweiten die rund dreißig Jahre währende gemeinsame Kupferstichproduktion des jüngeren Löffler mit dem Paderborner Barockkünstler Johann Georg Rudolphi. Ausschlaggebend für die Konzentration auf diese beiden Bereiche waren vor allem die noch vorhandenen, für eine Ausstellung attraktiven Originalstiche und Kupferplatten zu den beiden Hauptthemen der Ausstellung.

Antonius Löffler ist nicht nur Leihgeber und Ideenspender, sondern auch der Initiator der Ausstellung. Er hat zahlreiche Kupferstiche der Brüder Löffler im Laufe der Jahrzehnte erwerben können. Seine verbindliche Art hat ihm Zugang zu den Werken der Künstler seines Namens (seiner Vorfahren?) und Ansehen in der Fachwelt verschafft. Dem Kenner öffneten sich bereitwillig bedeutende Sammlungen, wie z. B. die des Wallraf-Richartz-Museums in Köln.

Seiner Initiative folgten die Bearbeiter dieser Ausstellung in der Erforschung von Leben und Werk der Brüder Löffler. Überraschend taten sich manche neue Türen auf: Archive von Orden, das Stadtarchiv Köln (noch vor dem schrecklichen

Unglück), das Archiv des Altertumsvereins Paderborn, das Personenstandsarchiv des Landes NRW für das Rheinland in Brühl, das Archiv der Kapuziner in Antwerpen, das Archiv der Universität Leiden und viele andere.

Herrn Günter G. Giese aus Menden danken wir sehr herzlich für die Übertragung der umfangreichen, in lateinischer Sprache verfassten Originaltexte in unsere Sprache und für zahlreiche Bildinterpretationen.

Ebenso danken wir den Herren Prof. Dr. Peter Neu (Bitburg), Dr. Rolf Steinberg (Mechernich), Dr. Dirk Strohmann (Münster) und Dr. Werner Schäfke (Köln). Die Patres Dr. Werinhard Einhorn OFM (Paderborn), Prof. Dr. Servus Gieben OFM Cap (Rom) und Willibrod Wiemann OFM Conv (Würzburg) gaben bereitwillig Auskunft. Weiteren Angehörigen der Familien Löffler, besonders Frau Roswitha Helmus (Kirchhundem), sei ebenfalls gedankt.

Obwohl manche Fragen gelöst werden konnten, bleibt bei vielen Kupferstichen unklar, wer von den beiden Brüdern welches Bild geschaffen hat. Aber den Nachforschungen der Bearbeiter gebührt der Dank aller Kunstinteressierten für ihr beharrliches Suchen. Die Ergebnisse sind bemerkenswert.

Die große Chance, neben die Kunst des barocken Kupferstichs die der modernen Radierung in Vergleich zu setzen, wird möglich durch die Bereitschaft der Paderborner Künstlerin Christine Steuernagel. Es macht den besonderen Reiz dieser Ausstellung aus, dass sich zwei Zeitalter in der Darstellung ihres Denkens und Fühlens begegnen. Wir sind Frau Steuernagel für ihren künstlerischen und praktischen Beitrag dankbar.

Wir danken allen, die die Ergebnisse ihrer Arbeit zur Veröffentlichung in diesem Begleitheft und zur Ausstellung zur Verfügung gestellt haben. Der anspruchsvollen Ausstellung wünschen wir einen erfolgreichen Verlauf.

*Dr. Günter Bertzen*

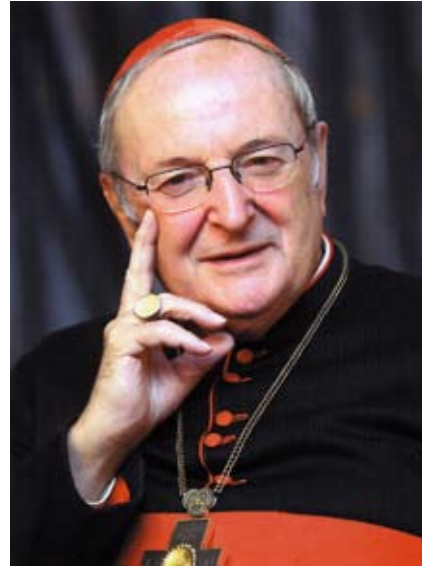
*Vorsitzender des Freundeskreises Oelinghausen e. V.*

## *Grußwort des Erzbischofs von Köln*

Sehr geehrte, liebe Besucher der Ausstellung!

Wenn im Hochsauerland eine kirchen- oder kunstgeschichtliche Ausstellung stattfindet, so weckt diese meist historische Erinnerungen an das Jahrhunderte lang bis 1802 bestehende kurkölnische Herzogtum Westfalen (den ducatus Westphaliae et Angariae) und an die noch ältere Zugehörigkeit des gesamten südlichen Westfalen zum Kölner Sprengel. Diese bestand bereits im frühen Mittelalter seit Karl dem Großen, der Legende nach teilweise sogar schon seit den Tagen des hl. Kölner Bischofs Kunibert († um 660).

Bei einer Ausstellung im Bereich des Klosters Oelinghausen erscheint die alte Beziehung zur Kölner Kirche in ganz besonders verdichteter Form. Ein Ministeriale des Erzstifts Köln, Sigenand von Basthusen, hat die Gründung des Konvents 1174 durch seine von Erzbischof Philipp von Heinsberg bestätigte Stiftung ermöglicht. Der hl. Erzbischof Engelbert, dessen Schwester dem Konvent angehörte, schenkte Oelinghausen eine romanische Muttergottesstatue in der Darstellungsart der sedes sapientiae, die bis heute als Gnadenbild der „Königin des Sauerlandes“ verehrt wird. Bis ins 19. Jahrhundert trug dieses in rheinischer Kunsttradition stehende Bildnis der Muttergottes den noch immer nicht ganz vergessenen Namen „Unsere Liebe Frau von Köln“.



Auch die Werke der Kupferstecher Johann Heinrich Löffler des Jüngeren und Johann Eckhard Löffler des Älteren, Gegenstand dieser Ausstellung, sind thematisch eng mit Köln verbunden. Die beiden Brüder Löffler, die in Treysa in Hessen in den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts geboren wurden und deren Familie mit dem kölnischen Sauerland, genauer mit Menden, verbunden ist, haben wohl während ihrer gesamten künstlerischen



Schaffensperiode, die sich über vier Jahrzehnte erstreckte, ohne größere Unterbrechungen in Köln gelebt.

Ihre Bildmotive waren wesentlich von kirchlichen Auftragegebern bestimmt. Man kann beide als religiöse Künstler in einer Zeit echter kirchlicher Erneuerung ansprechen. Damals waren im gesamten Erzbistum Köln, am Rhein wie im Sauerland, spät, aber nicht zu spät die Impulse des großen Reformkonzils von Trient in vollem Umfang aufgenommen worden. Besonders Johann Eckhard Löffler arbeitete für die Illustration von Schriften der Kölner Jesuiten und Franziskaner. Hervorzuheben ist, dass er auch an der Bebilderung der bedeutendsten katholischen deutschen Bibelübersetzung seiner Zeit, der in Köln gedruckten Ulenberg-Bibel, mitgearbeitet hat.

Sein Bruder Johann Heinrich, der den Kunsthistorikern als der technisch vollkommene Kupferstecher gilt, hat ganz überwiegend ähnliche Aufträge angenommen und entsprechende religiöse Motive dargestellt. An weltlichen Illustrationen verfertigte er u.a. einen Kupferstich, der die Huldigung der Reichstadt Köln an Kaiser Leopold I. zum Thema hatte. Beide Künstler haben in ihrem Hauptgebiet, eben den religiösen Bildern, vorzugsweise speziell kölnische Themen bearbeitet. Z.B. schufen sie Darstellungen vieler Kölner Heiliger und das Titelblatt

für die Statuten der Kölner Diözesansynode von 1667. Auf einem sehr großformatigen Blatt stellte Johann Heinrich Löffler die in ihrer speziellen Ordnung für die Stadt Köln ganz typische Form der Fronleichnamsprozession dar.

Die Löffler-Brüder haben in herausragender Weise künstlerisch zum blühenden kirchlichen Leben der rheinischen Metropole in ihrem Jahrhundert beigetragen. Besonders hervorzuheben ist aber ebenfalls die enge Zusammenarbeit der Brüder Löffler mit dem westfälischen Kirchenmaler Johann Georg Rudolphi. Auch darin zeigte sich traditionelle rheinisch-westfälische Verbundenheit unter kirchlichen Vorzeichen.

Ich wünsche der Ausstellung interessierte Betrachter und dem Begleitheft aufmerksame Leser.

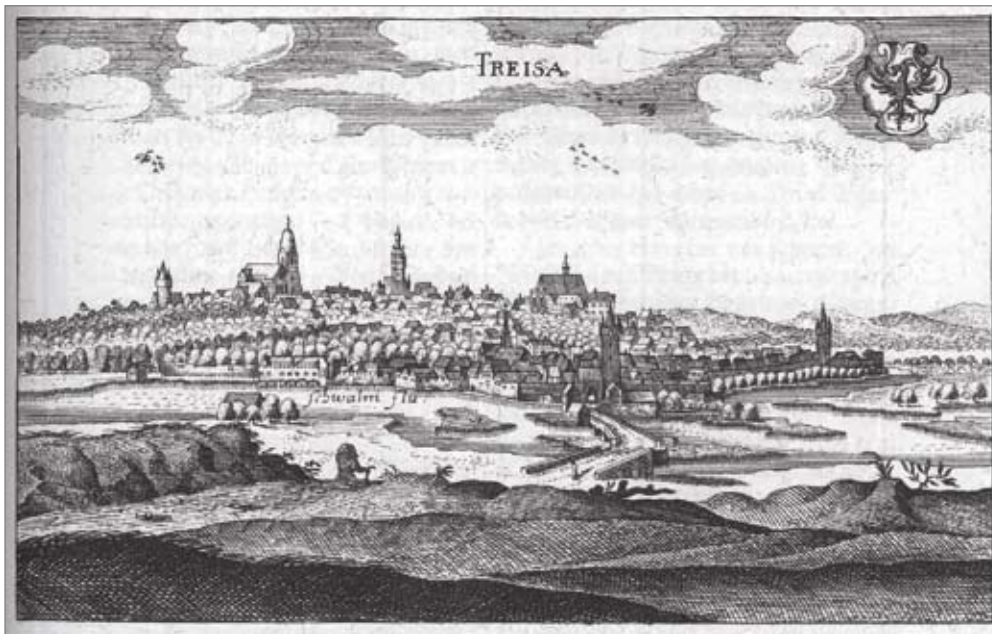
*Ihr*  
+   
+ *Joachim Kardinal Meisner*  
*Erzbischof von Köln*

## 1.00 Die Kupferstecher Löffler

### *Johann Eckhard und Johann Heinrich Löffler - Werk und Familie*

Über die Kindheit und Jugend der Brüder Löffler wissen wir wenig. In dem Städtchen Treysa im Nordhessischen, nicht weit entfernt von der Grenze zum Kurkölnischen Sauerland, sind sie offensichtlich aufgewachsen. Löffler- oder Löffeler-Familien sind vom Ende des 16. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts in Treysa ansässig gewesen.<sup>1</sup> Vor und nach der genannten Zeit gibt es keine Hinweise auf Personen dieses Namens dort. Den Archivalien ist zu entnehmen, dass die Familie Löffler in Treysa auch begütert war. In der Einquartierungsliste von

1623 wurde unter der Nummer 195 dokumentiert, dass im Hause des Johannes Löffler in der Herbstgasse ein Soldat und ein Weib einquartiert waren. Auch in einer Bürgerschafts- und Wohnhausliste, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts entstanden sein könnte, wird unter der Nummer 122 ein Bürger Hans Löffler erwähnt. Auch die Vornamen der Brüder Löffler deuten auf die Herkunft aus der Kulturlandschaft Schwalm, benannt nach dem Fluss Schwalm. Über Jahrhunderte sind Johann Heinrich und Johann Eckhard sehr häufig verwendete Vornamen. Sogar bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts kommt der Name Johann Heinrich vor, der schon lange vorher in die Schwälmer Mundart als „Hannach“ übernommen worden war. Wenn auch die Herkunft von Johann Eckhard und Johann Heinrich Löffler in Treysa noch nicht amtlich zu



*Abb. 1.01: Kupferstich von Treysa, Matthäus Merian, 1638 Ansicht der Stadt von Norden im Jahr 1655. Im Bildvordergrund ist der Fluss Schwalm mit der alten Steinbogenbrücke, die erst in den 1960er Jahren abgerissen wurde, zu erkennen. Links auf dem Bergrücken sind die Totenkirche und rechts das Dominikanerkloster zu sehen. Die Klosterkirche ist heute die Stadtkirche. Dazwischen befindet sich das Rathaus mit Turm.*



Abb. 1.02 / LWV 54: Darstellung des Gekreuzigten nach Peter Paul Rubens (1577-1640). Kupferstich von Johann Heinrich Löffler. Der Stich wurde seit Generationen auf dem Bauernhof der Familie aufbewahrt. Ein Original des Stiches befindet sich im Wallraf-Richartz-Museum Köln.

belegen ist und ihre Geburtsjahre bisher nicht festgestellt sind, so sind nach den ausgewerteten Quellen die Schaffenszeiten der Künstler gegenüber den Angaben Merlos um wenige Jahre zurück zu verlegen, da die ersten Stiche schon vor 1625 datiert werden können.<sup>2</sup>

Heute ist Treysa der größte Ortsteil von Schwalmstadt. Im Zuge der hessischen Gebietsreform wurden im Jahre 1970 die beiden Städte Treysa und Ziegenhain mit den umliegenden Dörfern zu Schwalmstadt vereint. Ob die Brüder Löffler als Kinder in Feld und Wald haben arbeiten müssen, ob sie eine Schule in Treysa haben besuchen können, das wird wohl immer ein Geheimnis bleiben. Haben sie ein Handwerk erlernt, das sie mit der Verarbeitung von Metall vertraut machte? Wurde schon dort ihre Begabung zum Stechen auf Kupfer entdeckt? Wer hat sie nach Frankfurt und Köln gelockt, hat Abenteuerlust sie aufbrechen lassen? Schon 1622 ist der erste Kupferstich des älteren Johann Eckhard aufgelegt worden. Er konnte damals kaum älter als zwanzig Jahre sein. Wie sah der Anfang ihres Kupferstecherhandwerks aus?

### *Die Brüder Löffler und das Sauerland*

Kehren wir noch einmal in die Heimat der Brüder Löffler zurück, oder wurde Köln so sehr Heimat, dass sie niemals in unser Bergland zurückgekehrt sind? Aber woher wusste die nächste Generation, ihr Sohn von Silbach, dem Dorf (im Kreis Brilon)<sup>3</sup> ? Wie kam er dorthin, lernte seine Frau kennen und heiratete sie? Generationen der Familie Löffler leben bis heute im Sauerland. Ein besonderes Indiz für die dauernde Verbindung der Künstler mit dem Sauerland ist ein Kupferdruck des sterbenden Christus mit der Signatur des Kupferstechers Johann Heinrich Löffler, der auf einem Bauernhof der Familie Löffler in Dornheim über Jahrhunderte aufbewahrt wurde und heute in einem Haus der Erbin in Kirchhundem hängt. Der Kupferstecher hat das Bild gestaltet in der Nachfolge von Peter Paul Rubens (1577-1640). Das zeigen Haltung und Gestus des Gekreuzigten.

Wir können uns die knapp Zwanzigjährigen beim Aufbruch

von Treysa nach Süden durch die Wetterau in Richtung der alten Reichsstadt Frankfurt am Main kaum vorstellen. In Rucksäcken trugen sie ihre Wäsche mit sich, ihr Vermögen. Wo übernachteten sie? In Gasthäusern, in Scheunen, in Viehställen? Wem begegneten sie, und was hörten sie unterwegs von dem gerade begonnenen großen Krieg, der noch dreißig Jahre dauern sollte? Wie weit kamen sie am ersten Tag, nach wie viel Tagen erreichten sie endlich ihr Ziel? Wie fremd mussten sich die jungen Männer fühlen in dieser neuen Umgebung: die verwirrenden Straßenzüge, wie sie diese weder in Treysa noch in den durchwanderten Orten gesehen hatten; der breite Strom im Vergleich zu der kleinen Schwalm, an der sie gelebt und gespielt hatten; die breiten Stadtmauern und die mächtigen Stadttore. Kein Vergleich mit den Toren, in denen sie in ihrer Kindheit in Treysa herumgeklettert waren. Jetzt die vielen Kirchen, da sie doch in Treysa nur in einer einzigen gebetet hatten.

## *Lehrjahre in Frankfurt*

Die ersten uns bekannten Stiche der Brüder Löffler stammen aus dem „Thesaurus Philopoliticus“ oder „Politischen Schatzkästlein“, herausgegeben in den Jahren 1623 bis 1631.<sup>4</sup> Daniel Meissner, „poeta laureatus“, und der „Verleger und Kupferstecher, Burgern zu Frankfurth“ Eberhard Kieser stellten 1623 den ersten Teil dieser Sammlung vor. Das „Politischen Schatzkästlein“ sollte als eine Art Stammbuch durch Sinnprüche belehren. Der Information dienten Stadtansichten, die gegenüber den Emblemen aber stark zurücktraten. Für die Städtebilder waren die Bücher Georg Braun und Franz Hogenberg die Vorbilder. An diesen Ansichten lernten die Brüder ihr Handwerk. Neben Matthäus Merian, Sebastian Furck und anderen sind die Brüder Löffler unter über 800 Ansichten mit 117 signierten Kupferstichen vertreten. Klaus Eymann ist der Ansicht, dass „ihnen die gleiche Zahl ungezeichneter



*Abb. 1.03: Dornheim, Bauernhof Löffler (heute Milch-Käseverarbeitung). Hier wurde der Kupferstich von Johann Heinrich Löffler „Der Gekreuzigte“ Jahrhunderte lang aufbewahrt.*

Platten zuzuschreiben“ sei.<sup>5</sup> Für die Brüder war der Stecher und Verleger Eberhard Kieser ein hervorragender Lehrmeister. Am 25. Juni 1620 ließ sich Johann Heinrich Löffler von ihm bescheinigen, dass er fünf Jahre bei ihm gelernt habe. Diese Lehrjahre werden für das spätere Schaffen der Künstler prägend gewesen sein.

### *Die Künstlerfamilien in Köln*

Wann die Brüder nach Köln, dem damaligen künstlerischen Mittelpunkt Westdeutschlands, gekommen sind, wissen wir nicht genau. Es wird kurz nach Fertigstellung der Stiche für den Thesaurus gewesen sein. Der erste von Johann Eckhard Löffler in Köln signierte Kupferstich erschien 1630, I.E.L.fe. (cit). Es handelt sich um eine Bibel in der Übersetzung des katholischen Pfarrers Kaspar Ulenberg, gedruckt bei Johannes Kreps in Köln. Auch in den folgenden Jahren erschienen

religiöse Bücher mit Kupferstichen der Brüder. Wie hielten es die Löfflers mit der Religion? Treysa lag in einer protestantischen Region. Da mag ihnen die katholische Umgebung am Rhein fremd vorgekommen sein. Oder waren sie gar im protestantischen Hessen, wie man aus dem 7. Abschnitt des Testaments der Tochter Johanna Dorothea entnehmen könnte, als in der Minderheit lebende Katholiken fortgezogen? Dann ist verständlich, dass Johann Heinrich Löffler aus der Heimat nichts mitnehmen dürfen, wie es im Testament heißt. Folgerichtig ist es deshalb, nicht nach einer Konversion der Brüder in Kölner Kirchenbüchern zu suchen. 1632 heiratet Johann Eckhard Löffler die Margareta Ruergen in St. Columba in Köln, wo Kaspar Ulenberg Pfarrer war. Erst 1644, rund zwanzig Jahre nach der Ankunft in Köln, wird Johann Heinrich Löffler in der Kirche St. Maria Ablass eingebürgert<sup>6</sup>. Da hatte Johann Heinrich schon in St. Paul die angesehene Bürgerstochter Anna Maria Bardenhewer geheiratet (am 23.



Abb. 1.04 / LWV 50: Treysa, „Politisches Schatzkästlein“ Bd. I, 4. Teil; die Darstellung zeigt zahlreiche Details, die im Merianstich nicht zu erkennen sind. Sie deuten darauf hin, dass der Stecher die Verhältnisse in der Stadt kannte, was für Löffler als Autor spricht.

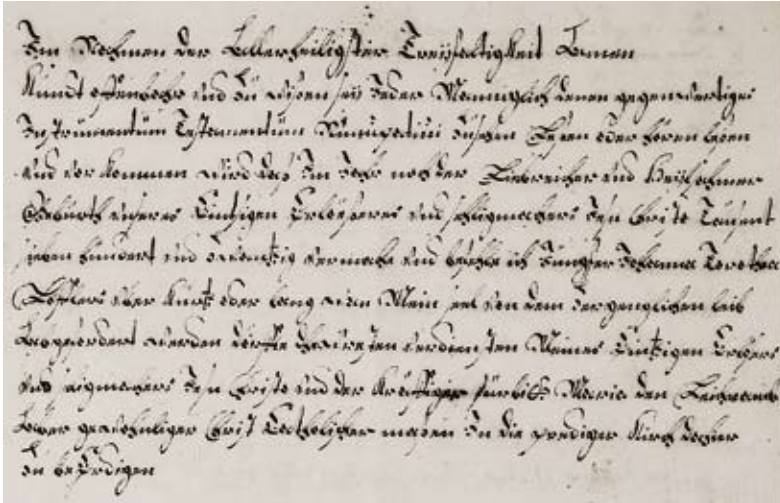


Abb. 1.05: Testament der Johanna Dorothea Löffler (Auszug).

*Im Nahmen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit Amen Kundt offenbahr und zu wissen sey Jeder Manniglich denen gegenwärtiges Instmentum. Testamentum Nuncupati zusehen, Lesen oder hören lassen, und vorkommen wird, dass im Jahr nach der Liebreichen und Heylsamen Geburt unseres Eintsingen Erlösers und Selhigmachers Jesu Christo Tausentsieben hundert und zwanzig vermache und befehle ich, Jungfer Johanna Dorothea Löfflers, über kurtz oder lang, wan Mein Seel von dem Fergenglichen Leib Abgefordert werden dörffe teuersten verdiensten Meines Eintzigen Erlösers und Selgmachers Jesu Christo, und der Kräftigen Fürbitt Maria den Leichnamb aber gewöhnlicher Christ Catholischer maßen In die Prediger Kirch dahier zu beErdigen.*

Januar 1644). Der Ehe erwachsen zehn Kinder. Nach dem Taufregister von St. Maria Ablass in Köln (1644-1663)<sup>7</sup> - ein besonderes Privileg angesehener Familien, ihre Kinder hier<sup>8</sup> taufen zu lassen - sind dies:

Anna Maria Löff(e)ler ~ 28. November 1644  
 Catharina Philippa ~ 29. Januar 1646  
 Christina ~ 4. November 1647  
 Constantinus ~ 17. März 1650  
 Margaretha ~ 12. Februar 1652  
 Joannes ~ 26. Oktober 1654  
 Antonius Severinus ~ 26. Oktober 1655  
 Sybille ~ 8. Juni 1658  
 Dionysius ~ 9. Oktober 1660  
 Johanna Dorothea ~ 18. November 1663

Für drei der Löfflerkinder gibt es Nachweise über ihr Studium an der Universität Köln. Constantin Löffler (Matrikeldatum vom 13. Mai 1667) hatte das Kölner Gymnasium Montanum<sup>9</sup> besucht und hat zunächst Theologie studiert (Ordn.-nummer 761/164). Nach dem Verzeichnis der Welt- und Klostergeistlichen wurde aber in dem in Frage kommenden Zeitraum

kein Löffler zum Priester oder Ordensgeistlichen geweiht. Antonius Severinus Löffler wurde am 23. April 1674 in das Verzeichnis der Universität Köln aufgenommen. Er hat Logik studiert (Ordn.-nummer 764/303). Auch er hat wie seine Brüder das Gymnasium Montanum besucht. Schülerlisten liegen dort für den genannten Zeitraum aber nicht vor. Der jüngerer Bruder Dionysius, Matrikeldatum 6. Mai 1678, erhielt die Ordn.-nummer 767/003. Er soll Logik und Medizin studiert haben. Dionysius hat sich offenbar auch in der Kunst des Vaters versucht. Bei Merlo<sup>10</sup> wird ein D. Löffler genannt, der um 1688 als Kupferstecher in Köln in einer kleinen Schrift auf den Tod des Kurfürsten Maximilian Heinrich mit einem Kupferstich (D. Löffler sculp.) vertreten ist. „Es wurden mir keine anderen Arbeiten mit seinem Namen bekannt; ich halte ihn für einen früh verstorbenen Sohn des Johann Heinrich Löffler“ (Merlo).

Die jüngste Tochter Johanna Dorothea (\* 1663) blieb unverheiratet. Vielleicht hat sie als „Rechenmeisterin“ ihrem Vater Johann Heinrich geholfen. Auch von Albrecht Dürer weiß man, dass nicht er, sondern seine Frau die Bücher führte. Johanna Dorothea Löffler hat offenbar die Geschäfte ihres Vaters so erfolgreich erledigt, dass sie laut Testament eine

hohe Summe Geldes hinterlassen konnte.<sup>11</sup>

In ihrem Testament (1720), mit eigener Hand geschrieben, verlangt sie, in der „hiesigen Prediger Kirche“ (Dominikanerkirche) beerdigt zu werden.<sup>12</sup> Als echte Kölnerin vermacht sie „auf Zeit meines absterbens Zur Zeit Regierenden Churfürsten und Ertzbischof zu Collen wie Im gleichen Zum Bau der hohen Thurmkirchen (gemeint ist der Dom) und zwaren eine Jeder absönderlich einen türnisch (rheinische Silbermünze<sup>13</sup>) oder die Werth dafür Einmahl für all zu bezahlen,“ Dann denkt sie an ihre Familie: „den Herren Vetter Hermannus Reheindorffs samb seinem Bruder und dreyen Schwestern“, die sie namentlich benennt. Unter siebten sorgt sie für ihre Verwandten: „pfals (aber) Juliana (Hiesing) oder seine Frewendt aus dem Hessen landt nach meinem Todt sollte eine pretension an meiner Hinder lassen schafften machen wolle, dass selbigen nichts zuerkannt solt werden. Alldieweil Mein Vater sehlig er auß selbigen Landt wegen des Glaubens Nichts mit sich genommen hat, denn Juliana ist nur Meines sehlig Schwester Ohrenkel (Urenkel).“

Neben den Dominikanern bedenkt sie vor allem die Kapuziner und Observanten, die für sie Messen lesen sollen. Ihr Begräbnis soll mit großem Gepränge gefeiert werden. Am Begräbnistag sollen den ganzen Tag über an allen Altären Messen gelesen werden. Sie bestimmt, dass am Altar neun Kerzen zu je einem Pfund brennen sollen, am Hochaltar nochmals sechs solcher Kerzen, je vier weitere zu  $\frac{3}{4}$  Pfund auf dem Jesus- und Muttergottesaltar und auf den andern Altären je zwei. „So will ich auch in meiner Vater und Mutter und Schwestern und Brüder selig Grab sein“, nicht unter 200 Rtlr. Ein solches großes Begräbnis ist einer Aristokratin Kölns gerade recht. Insgesamt verfügt sie in ihrem Testament über einen großen Geldbetrag von mehr als eintausendfünfhundert Reichsthalern.

### *Als Kölner Künstler*

Köln war Mitte des 17. Jahrhunderts ein Zentrum des Kupferstichs. Bedeutende Künstler arbeiteten hier<sup>14</sup>. Von 1632 bis

1636 hielt sich Wenzel Hollar (1607-77) in der Domstadt auf. Vielleicht hatten die Brüder den aus Böhmen stammenden Kupferstecher, der bei Matthäus Merian gelernt hatte, schon in Frankfurt getroffen. Obwohl Hollar mehr an säkularen Themen interessiert war, er gilt mit seinen Landschaftsdarstellungen als Vorläufer der Rheinromantik, ist eine Begegnung mit den mehr auf religiöse Themata ausgerichteten Brüdern Löffler wahrscheinlich. 1679 hat Löffler junior (Johann Heinrich pflegte so zu signieren) ein Hollar'sches Blatt kopiert, und zwar das Titelblatt der Neuauflage eines Buches des Jesuiten Martin del Rio, das als deutsche Erstauflage 1633 in Köln erschienen war.<sup>15</sup>

Die Brüder Löffler legen Wert auf Darstellungen für gebildete Betrachter. Ihre Themen sind reich an allegorischen Bezügen. Das zeigen vor allem die Titel- und Widmungsblätter, die auf Entwürfe von Johann Georg Rudolphi zurückgehen, von dessen Beziehungen zu den Brüdern Löffler unten noch zu sprechen sein wird. Die üppige barocke Darstellung im Stil ihrer Zeit ist für heutige Betrachter nur schwer zu entschlüsseln. Dabei zeigen ihre Illustrationen, dass sie den Nerv ihrer Zeit getroffen haben.

In den Bildern des Buches „Andechtige und sehr nützliche Weis Meß zu hören...“<sup>16</sup> stellen sie im jeweiligen Hauptfeld das Fortschreiten der Handlung in der heiligen Messe dar, im oberen Bildteil, nur durch einen Wolkenkranz getrennt, wird ein vergleichbares Ereignis aus dem Leben Christi dargestellt. Der erläuternde Text erscheint am unteren Bildrand. So heißt es auf Seite 1 entsprechend: „Zugang des Priesters zum Altar/ Christus geht mit seinen Jüngern nach dem Garten.“

Inzwischen gehörten die Löffler in Köln zu den angesehenen Bürgern. Ihre Wohnungen und Werkstätten waren in den teuersten Lagen des damaligen Köln, nämlich in der Severinsstraße und der Brede Straße.<sup>17</sup>

Den Aufstieg in der Kölner Bürgerschaft verdankten sie ihrer beruflichen Tüchtigkeit und den damit verbundenen finanziellen Erfolgen.<sup>18</sup> Aufträge, wie das Kupfer des Kölner Domschatzes (1671 von Johann Heinrich Löffler), zeigen ihr



Abb. 1.06 / LWV 540: *Andechtige und sehr nützliche Weis Meß zu hören, Titelblatt.*

Ansehen in der Kölner Oberschicht und im Rat. Auch der Kupferstich arcus triumphalis, den Johann Heinrich Löffler 1660 nach einer Zeichnung von Toussyn gestochen hat, demonstriert allein schon im Format (57,4 x 38 cm) den hohen Anspruch, den der Künstler der Stadt Köln einräumt. Die Pfei-

ler des Triumphbogens, der eigentlich siegreichen Feldherren zusteht, ruhen hier auf den Wappen Kölner Patrizierfamilien. Im Bogenfeld befinden sich die Bildnisse der Kaiser, mit Caesar beginnend und beim damals herrschenden Kaiser Ferdinand III. (1658-1705) endend. Über dem Schlachtfeld von Worringen schützt der Reichsadler die Verfassung der freien Reichsstadt. Viele Attribute weisen im Bildprogramm und Informationstext auf die Wehrhaftigkeit Kölns hin.<sup>19</sup>

Dass sie die Gelegenheit der Massenproduktion nutzten, beweist der Kupferstich zur „Heilig-Rock-Zeigung“ (1655). Bei der Feier handelte es sich um eine Massenveranstaltung, die an einem einzigen Tag 20.000 bis 30.000 Menschen nach Trier führte. Die Gesamtzahl der Besucher wurde auf 200.000 geschätzt.<sup>20</sup> Das dreigeteilte Blatt zeigt oben eine zweisprachige Tittleiste. Damit sprach Löffler nicht nur die deutschen, sondern auch die Pilger aus dem Raum zwischen Lüttich und Metz an. Im Hauptfeld ist die Zeigung des Heiligen Rockes vor der Westapsis des Trierer Domes im Angesicht einer vielköpfigen Menge dargestellt. Eine Leiste mit Wappen und Inschriften schließt das Bild am unteren Rand ab. Die Texte auf den rechten und linken hohen Feldern wenden sich erläuternd an die „günstigen Leser“. Johann Heinrich (JHL Signatur) wollte selbst in Trier zur „Heilumsfahrt“. Er widmete das Bild klugerweise dem Erzbischof und dem Domkapitel, wodurch es in den Augen der Menge einen offiziellen Rang erwarb. Löffler betätigte sich in diesem Falle als Zeichner, Stecher und Verleger. Diese umfassende künstlerische und kaufmännische Tätigkeit in einer Hand war damals sehr selten. Das bewältigten nur wenige. Sicherlich haben die Brüder die wenigsten Kupferstiche wie Johann Heinrich bei diesem „Erinnerungsblatt“ selbst entworfen. Das war damals auch nicht üblich. In den Augen der Gesellschaft waren die

Abb. 1.07 (rechts): *Aus dem Kölner Stadtplan (17. Jahrhundert?): Hermann Kreussen, Topographie der Stadt Köln, Bonn 1910, Tafel XII. Hier wird die bevorzugte Wohnlage des Löfflerhauses deutlich (roter Punkt).*





handwerkenden Stecher wesentlich höher angesehen (und damit entlohnt) als die entwerfenden Künstler.

## *Auftraggeber*

Die Beziehungen der Künstlerbrüder reichten weit über die Rheinregion hinaus. Sie hatten Kontakt zu dem in Brakel geborenen Johann Georg Rudolphi (1633-1693), dem damals berühmten Maler, Kupferstecher und Zeichner Westfalens. Sie stachen die Huldigungsblätter zum Amtsantritt der Fürstbischöfe Ferdinand von Fürstenberg 1661 und Hermann Werner von Wolff-Metternich 1684, die Rudolphi mit üppigen Kartuschen und Symbolen entworfen hatte. Architektonische Aufbauten, die heute längst verschwunden sind, finden sich auf verschiedenen ihrer Stiche, so auf der Bekanntmachung der Promovierenden der Philosophischen Fakultät der Universität Paderborn (1730), aber auch in dem Blatt von der „Zeigung der Heiligtümer“ in Trier.

Nicht immer ist erkennbar, wer von den beiden Brüdern der jeweils ausführende Künstler eines Kupferstiches ist. Die beiden Blätter dieses Themas sind signiert mit Löffler junior, also Johann Heinrich. Übrigens muss erwähnt werden, dass auch Rudolphi sowohl Blätter entworfen als auch mit eigener Hand gestochen hat. Das ist unter anderem in vielen Darstellungen der Monumenta Paderbornensia der Fall. Dort tritt, wie beim Fürstenberg bei Neheim (Oldenburg), den Johann Georg Rudolphi gezeichnet hat, von de Hooghe als Ausführender auf. Man kann also nicht sagen, dass die Brüder Löffler die „Haus-Stecker“ des Paderborner Künstlers gewesen seien. Dirk Strohmann spricht von 20 Blättern religiösen und allegorischen Inhalts, die Johann Heinrich Löffler nach Entwürfen von Rudolphi gestochen habe. Hinzu kommt heute das 21. Blatt: Das Titelblatt der Festschrift Fürstenberg von 1661, von dem Strohmann zwar wusste, es aber weder als Druck noch als Kupferplatte kannte. Das Druckwerk wurde erst um 1995 wiederentdeckt.<sup>20</sup>

Ein besonders umfangreiches Werk schufen die Brüder Löffler für den Kapuzinerpater Charles von Arenberg FLORES

SERAPHICI (erschieden 1642). Prinz Anton von Arenberg, Charles ist sein Klostername, entstammte einer berühmten rheinischen Adelsfamilie. Wie an anderer Stelle dieser Broschüre dargestellt wird (Dr. Peter Neu), beherrschte sie einen großen Besitz zwischen Recklinghausen, der Eifel und den Niederlanden. Mit Besitzungen in Westfalen, Fredeburg und Mark, war sie auch unserer Region vorübergehend verbunden. 1576 war die Familie in den Reichsfürstenstand erhoben worden. Trotz der Verluste der Landeshoheit nach 1815 gehörte das Geschlecht der Arenberger noch um 1900 zu den reichsten Familien Deutschlands, die sich stets durch kulturellen und sozialen Einsatz auszeichneten. Karl (Charles) von Arenberg (1593-1669) hatte das Hofleben verlassen und war in den Kapuzinerorden eingetreten. Er war sehr kunstliebend und historisch gebildet. Über die Geschichte seiner Familie, über Heilige und berühmte Persönlichkeiten seines Ordens verfasste er mehrere Bücher. Er beauftragte die Brüder Löffler, sie mit Kupferstichen zu gestalten. So verdanken wir dieser Beziehung hervorragende Kupferstiche in dem Buch FLORES SERAPHICI und viele Einzelblätter.

Die Brüder Löffler arbeiteten auch für Ferdinand von Fürstenberg, den Fürstbischof von Paderborn (1626-1683). Dadurch lernten sie auch den päpstlichen Gesandten Fabio Chigi (später selbst Papst Alexander VII.) kennen, der den Kirchenstaat bei den Friedensverhandlungen in Münster vertrat und der mit Ferdinand von Fürstenberg befreundet war. Auch für den Nachfolger des Fürstenbergers, Bischof Hermann Werner von Paderborn, waren die Brüder tätig.

Zusammenfassend muss man feststellen, dass uns die Brüder Johann Eckhard und Johann Heinrich Löffler aus der Zeit zwischen 1620 und 1680 ein reiches künstlerisches Schaffen hinterlassen haben. Aus unserem Bergland führen ihre Wege über Frankfurt nach Köln. Ihre Spuren lassen sich bis zurück ins Sauerland verfolgen. Sie waren zu ihrer Zeit prägend für den Stil des Kupferstichs in Rheinland und Westfalen. Es wurde höchste Zeit, dass das Sauerland sich ihrer erinnert und den Brüdern durch diese Ausstellung im Herbst 2010 in Oelinghausen ein Denkmal setzt. *Werner Saure*

- 1 Freundlichen Dank an Herrn Bernhard Raubert vom Stadtgeschichtlichen Arbeitskreis e. V. mit Sitz in Schwalmstadt-Treysa für die Angaben zur Familie der Künstler in Treysa.
- 2 Kölnische Künstler in alter und neuer Zeit : Neu bearb. u. erw. „Nachrichten v. d. Leben u. d. Werken kölnischer Künstler“; mit zahlr. bildl. Beil. / Johann Jacob Merlo. Hrsg. v. Eduard Firmenich-Richartz unter Mitw. v. Hermann Keussen. Unveraend. Nachdruck der Ausgabe Duesseldorf 1895, Verleger: Nieuwkoop : B. de Graaf, 1966 [Erschienen früher als Publikation der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde].
- 3 Die Verbindung der Künstler zu dem in Silbach um etwa 1690 geborenen Christoph Löffler, dessen Vater Johann Heinrich geheißten habe, sind nicht belegbar, da die betreffenden Kirchenbücher (Pfarrei Grönebach) durch Brand vernichtet sind. Als weiterer Bezugspunkt gilt der im Register der Cölner Generalvikariatsprotokolle verzeichnete Eintrag über Dispens vom Aufgebot vor der Eheschließung (DvA) für eine Anna Maria Löffler aus Silbach (10.09.1708) mit einem Christoph Dohle.
- 4 Daniel Meissner u. Eberhard Kieser, Thesaurus Philopoliticus oder Politisches Schatzkästlein, Faksimile-Neudruck der Ausgaben Frankfurt a. M. 1625-1626 und 1627-1631 mit einer Einleitung und einem vollständigen Register der Städtebilder von Klaus Eymann. Verlag Walter Uhl Unterschneidheim 1972.
- 5 Siehe Anmerkung 4.
- 6 Kölner Neubürgerbuch im Historischen Archiv der Stadt Köln: Leffler; Johannes Henricus, Cölner (St.) Maria Ablass 1644 (369) Sept. 19.: 91/247b - C 668/60 a. Leffler (Löffler), Johannes Henricus, Cölner, Schrein; (St.). Paul: 1669 (151) Mai 13.: 116/130a - C 669/155b.
- 7 NRW Personenstandsarchiv Brühl, Namensverzeichnis St. Maria Ablaß Seite 471 und 472.
- 8 Bezeichnend für die Selbsteinschätzung der Familie ist auch die Wahl der Vornamen nach Kaisern und Kölner Heiligen.
- 9 Die Unterlagen über die Matrikel an der Universität befinden sich im Historischen Archiv der Stadt Köln.
- 10 Vgl. Anmerkung 2.
- 11 Vgl. Anmerkung 7.
- 12 Testament der Johanna Dorothea Löffler, Historisches Archiv der Stadt Köln, Bestand 110 (Test.) 1/L 335.
- 13 Eigentlich: Tourniose, eine vom franz. König 1266 kreierte Silbermünze mit dem Stadtbild von Tours auf der Vorderseite; deshalb so genannt; Wert: 15 Pfennig.
- 14 Dirk Strohmann, Johann Georg Rudolphi 1633-1693, Paderborn 1981.
- 15 Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, 23. Heft, Köln 1879, S. 118-174.
- 16 Erschienen 1647 bei Munich in Köln.
- 17 Löfflers Huys Nr. 103 in der Breiten Straße (Hermann Keussen, Topographie der Stadt Köln ..., Band 2, Seite 190). Dort waren Remisen und Werkstätten und der Kaiserliche Hof. Hier logierten der preußische Kronprinz, Kaiser Franz Josef von Österreich, Napoleons Bruder Jerome Bonaparte, der Zar Alexander u. a. bekannte Persönlichkeiten.
- 18 Der Vollständigkeit halber sei vermerkt, dass sich kein „Löffler“ in den Ratsherrenverzeichnissen und -protokollen befinden (Veröffentlichung: Herbert M. Schleicher).
- 19 Der Name der Freiheit 1299 - 1988, Handbuch zur Ausstellung des kölnischen Stadtmuseums, 1988, Kat. Nr. 5.36; entsprechend Nr. 5.39 Huldigung Kaiser Leopolds I durch die Stadt Köln, gest. von Löffler 1660.
- 20 Markus Groß-Morgen, Ein Flugblatt zur Heilig-Rock-Wallfahrt 1655, in: Bernhard Schneider (Herausgeber) Wallfahrt und Kommunikation - Kommunikation über Wallfahrt, Mainz 2004.

## 2.00 P. Charles von Arenberg und die „Flores Seraphici“

### *Der Kapuzinerpater Karl von Arenberg (1593 - 1669)*

Am 21. Januar 1593 wurde dem gefürsteten Grafen Karl von Arenberg und seiner Ehefrau Anne de Croy in Brüssel das sechste Kind geboren: Es war ein Junge. Er wurde auf den Namen Anton getauft. Im elterlichen Testament aus dem Jahre 1610 erhielt er Ländereien in den Ardennen mit den beiden Landschlössern Neufchateau und Mirwart. Der Lebensweg des Prinzen sollte in der Tradition der adeligen Familie verlaufen, so planten es die Eltern. Deshalb finden wir ihn 1612 als Neunzehnjährigen auf einer Kavaliereise durch Deutschland, danach lebte er am Hofe in Brüssel, wo er bald schon als Kammerherr des Erzherzogs Albert in angesehener Stellung stand. Er fiel durch teure Kleider, prächtige Ringe, kostbaren Schmuck und nicht zuletzt durch das Sammeln schöner Bilder und Bücher auf. Ihm ging der Ruf voraus, er lebe verschwenderisch auf großem Fuße, ja, er lebe über seinen Verhältnissen. Als *homme galant* errang er am Hof 1613 beim Tanz den 1. Preis. Als lebenslustiger Prinz, der das Leben in vollen Zügen genoss, der auch einem guten Tropfen nicht abgeneigt war, so schildern die Quellen den 20 Jahre alten Adligen.

Vermutlich hat der Tod des Vaters 1616 den Sohn zu einer radikalen Änderung des Lebenswandels veranlasst. Er zog sich aus dem gesellschaftlichen Hofleben zurück, suchte Stille und Besinnung und entschloss sich, in das Kapuzinerkloster in Gent einzutreten. Das aber war nicht im Sinne seiner Mutter Anne de Croy-Arenberg, sie versuchte mit allen Mitteln, ihn ins weltliche Leben zurückzuführen. Aber die Bemühungen der Mutter blieben erfolglos. Am 19. Mai 1619 empfing der Sohn die Priesterweihe, die Kutte der Kapuziner nahm er endgültig 1624 an, aus Prinz Anton von Arenberg wurde Pater Charles (Karl) von Arenberg.



Abb. 2.01: Karl von Arenberg war Initiator und Verfasser der „Flores Seraphici“. Zur Illustration des Werkes knüpfte er Verbindung zu den Kölner Kupferstechern Johann Eckhard Löffler und seinem Bruder Johann Heinrich Löffler.

Trotz seiner Kutte fand er bald schon wieder Einlass im Palast in Brüssel, wo er als kluger Berater des Erzherzogs großes Ansehen genoss.

Das Jahr 1633, in weiten Teilen Deutschlands wütete die Furie des Dreißigjährigen Krieges, brachte einen plötzlichen, unvorhersehbaren Wandel im Leben des Paters. In den Niederlanden wurde eine Adelsverschwörung aufgedeckt, die sich gegen die spanische Vormacht richtete. Während der ältere Bruder Philipp Karl in Madrid in Haft genommen wurde, verließen andere Familienmitglieder eiligst die Niederlande, um einem Strafverfahren zu entgehen. Auch dem Pater warf man vor, er habe zu den Verschwörern gezählt. Er wurde des Landes verwiesen und lebte seit 1637/38 in Köln. Hier begann ein anderes Leben. Pater Karl von Arenberg widmete sich den Studien. Er verfasste vier Schriften zur Geschichte seiner Familie, aber auch vier Bücher über hervorragende Mitglieder seines Ordens und über das Ordensleben. Einige seiner Werke wurden gedruckt, andere sind als Manuskript erhalten. Zur Illustration seiner Bücher knüpfte er Verbindung zu den Kupferstechern Johann Eckhard Löffler und Johann Heinrich Löffler. Fast zur gleichen Zeit entwickelte sich eine freundschaftliche Beziehung zu Nuntius Fabio Chigi. Beide Männer, die sich nachweislich über Jahre hin fast täglich trafen, waren begeisterte Hobby-Baumeister, beide waren aber auch belebte Theologen und beide waren schriftstelle-

risch tätig. Die politische Lage in Mitteleuropa in einer Zeit religiösen Unfriedens bereitete ihnen erhebliche Sorgen, wie wir aus Tagebuchnotizen und Briefen wissen. Chigi ging schließlich als Gesandter des Papstes zu den Westfälischen Friedensverhandlungen, Pater Karl blieb in der Rheinstadt zurück; ihn unterrichtete der Nuntius aber laufend über die politische Entwicklung und über persönliche Sorgen. Pater Karl widmete sich weiter seinen Studien, gleichzeitig ließ er die Stammburg Arenberg in der Eifel nach selbst angefertigten Plänen neu befestigen. Chigi kehrte schließlich als Kardinal und Staatssekretär nach Italien zurück, 1655 bestieg er als Papst Alexander VII. († 1667) den Thron Petri. In Rom zeugen heute noch zahlreiche Bauwerke von der Begeisterung des Papstes für die Architektur. Auch nach der Papstwahl pflegten beide Männer einen regen Briefkontakt.

Pater Karl durfte schließlich in die Niederlande zurückkehren. Hier plante und baute er das Kapuzinerkloster in Brüssel. Als die Wahl des Arenbergers zum Ordensgeneral bevorstand, verstand es der spanische Hof, diese Wahl zu vereiteln. Am Hof hielt man ihn auch 1649 noch für einen *unruhigen Geist und Aufwiegler*. Er starb, ohne höhere Ämter erlangt zu haben, dennoch hoch angesehen und von seinen Mitbrüdern und der Familie verehrt, am 5. Juni 1669 im Kapuzinerkloster Brüssel, wo er seine letzte Ruhestätte fand.

*Peter Neu, Bitburg*

## Kapuziner in Kupferstichen

In den Jahren 1640 und 1642 erschien unter dem Titel „Flores Seraphici“ je ein Band mit etwa 723 legendenartigen Biographien von Kapuzinerinnen, die etwa zwischen 1525 und 1580 gelebt haben.

Initiator war der aus Brüssel stammende Anton Graf von Arenberg, der als Kapuzinerin den Namen Charles von Arenberg (1593-1669) annahm.

Hervorzuheben sind die 191 ganzseitigen Kupferstiche, auf denen die Kapuziner mit Rang und Namen, ihren Verdiensten und Wunderwerken dargestellt sind. Die Bilder sind einheitlich gegliedert. Der Vordergrund wird beherrscht von einer Mönchsgestalt, deren Wunderwerke im Hintergrund in einigen Szenen dargestellt werden. Zahlreiche Initialen und Vignetten zu Beginn und am Ende eines jeden Kapitels zieren diese Bände. Die Illustrationen wurden von Johannes Schot (auch Schott) aus dem hessischen Friedberg<sup>1</sup> gezeichnet und bis auf wenige Ausnahmen von den Brüdern Johann Eckhard Löffler d.Ä. und Johann Heinrich Löffler d.J. gestochen.

Von den 191 Stichen tragen 60 die Signatur: „Löffler fecit“, 4 „JH Löffler“, 1 „JE Löffler“, 2 „JH Löffler JE Löffler“. Ein Stich trägt die Signatur: „Sebastian Furck, Sculp“\* und 123 Stiche sind unsigniert.

In dem uns vorliegenden, großformatigen (30,5 x 20,0 cm) Holzdeckleinband mit geprägtem Schweinslederüberzug wurden beide Bände zusammengefasst. Zwei Schließen halten den 9,5 cm starken Buchblock zusammen.

Die Anzahl der bis heute erhaltenen Bände der „Flores Seraphici“ ist begrenzt. Bekannt sind uns in Deutschland etwa 7 Exemplare in öffentlicher und privater Hand (s. Verzeichnis, Ziff. 4.00). Eine der Ursachen für die Verluste wird bereits in einem Abrechnungsbeleg<sup>2</sup> des Kölner Verlegers Munich an von Arenberg vom 10. November 1657 beschrieben. In diesem Beleg geht es um eine Forderung von 2.113,64 Rth., die um 782,15 Rth. gekürzt wird. In dem Kürzungsbetrag,



Abb. 2.02 / LWV 11: Titelseite der „Flores Seraphici“ entstanden im Jahr 1640. Das Blatt ist signiert mit: „Joes Eckard et Joes Hein. Löffler fratres fecerunt“ (unten rechts) und „Joes Schot Fridbergi, pinxit“ (unten links). In der Kartusche ist zu lesen: „Coloniae AGRIPPINAE apud CONSTANTINUM MUNICH Anno 1640“.

der sich aus mehreren Positionen zusammensetzt, ist ein Anteil von 153,00 Rth. für den Verlust von 30 Exemplaren des ersten Bandes der „Flores Seraphici“ enthalten, die bei der Verschiffung nach Spanien am 22. Juni 1643 durch einen Sturm im Meer verloren gingen.

### *Titelblatt des Bandes*

Franziskus hat, so wird gesagt, seinen Orden „selbst gepflanzt“ und ihn „unter den Segen des Himmels“ gestellt. Da anfällig für die Schwächen des Menschen, musste die neue Pflanzung gepflegt werden!

Das finden wir bildlich ausgedrückt auf dem Titelblatt des Bandes. Franziskus im Kapuzinerkleid kniet zwischen den Miniaturhecken eines barocken Gartens vor einem Beet, gräbt mit der Linken ein Pflanzloch und senkt mit der stigmatisierten Rechten das Wurzelwerk eines Weinstocks in die Erde; und an den zwei barocken Säulen wachsen die Rebzweige empor. Zwischen dem Laub erheben sich aus Blütenkelchen Halbbilder der bekanntesten Heiligen des Ordens<sup>3</sup>.

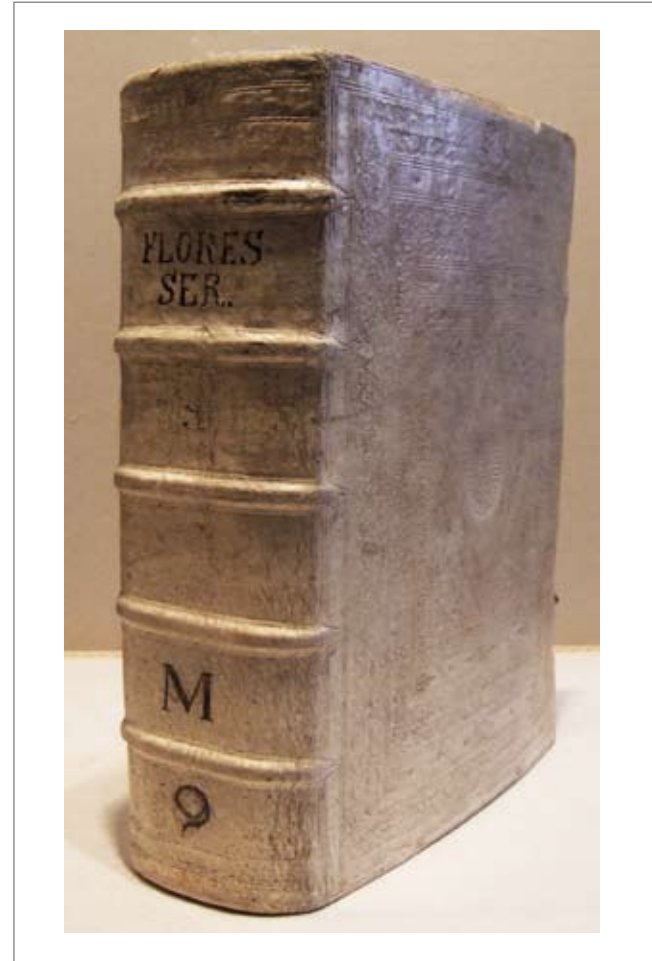
Hinter dem Rücken des Franziskus ist die Inschrift zu lesen: FRANCISCUS PLANTAVIT = Franziskus hat gepflanzt.

Über einem Rundbogen säumt das Sonnenzeichen Jahwes ein Schriftband mit der Aufschrift:

DEUS AUTEM INCREMENTUM DEDIT = Gott aber hat das Wachstum gegeben (nach 1. Kor. 3,6).

*Hubert Michel*

\* Sebastian Furck, geb. um 1598 in Altkülz / Hunsrück, gest. 1655 in Frankfurt a. M., erlernte das Kupferstecherhandwerk in Frankfurt bei Eberhard Kieser, der zusammen mit Daniel Meisner ab 1623 eine Sammlung von Kupferstichen mit Stadtansichten unter dem Titel: „Thesaurus philopoliticus (Politisches Schatzkästlein)“ herausgab. Sebastian Furck arbeitete maßgeblich mit an den verschiedenen Teilen des „Politischen Schatzkästlein“.



#### Literatur:

- 1 Bernadette Schöller (bearbeitet) in: Religiöse Drucke aus Kölner Produktion, Köln 1995
- 2 Archiv des Kapuzinerklosters in Antwerpen
- 3 Werinhard Einhorn, Paderborn, in: Bruder Jordans Weg 1/2009, Dortmund

## *Historizität in den „Flores Seraphici“ - Ein Kapuziner in der Seeschlacht von Lepanto 1571*

Die „Flores Seraphici“ sind weithin als Legendensammlung und religiöses Erbauungsbuch zu verstehen. Nicht immer aber bleibt es bei Legenden und Wundertaten, und die Helden der Sammlung haben ja alle als Ordensleute gelebt, und ihre Viten sollen der ersten Blüte des Ordens Glanz verleihen. Eines der historischen Geschehnisse, die hineinspielen, und sogar ein höchst bedeutendes, ist der Sieg der vereinten Christenflotte über die osmanische Seemacht bei Lepanto den 7. Oktober 1571 unter dem Oberbefehl des Kaisersohnes Don Juan d’Austria. Der Obere der Kapuziner auf den Galeeren wiederum war der Pater Anselmo da Pietramolara.

### *Die Seeschlacht von Lepanto 1571*

Die Betrachtung von „Leben und Taten des Paters Anselm von Pietramolara, Generalkommissar der Pariser Provinz“ (Fl.Ser. II, S. 86-89) führt uns zu einem kleinen Ort mit dem historischen italienischen Namen Lepanto (Akzent vorn), heute die griechische Mittelstadt Navpaktos, wo der Golf von Patras in jenen von Korinth übergeht. In den Gewässern vor Lepanto ereignete sich am 7. Oktober 1571 eine Seeschlacht der größten Schiffstonnage vor dem 20. Jahrhundert mit der viert- oder fünftgrößten Anzahl an Kämpfern der gesamten Marinegeschichte, nämlich rund 160.000 oder 170.000.\*

Dem Gedenken dieser Schlacht widmete der zeitgenössische Nachfolger des Heiligen Petrus, Papst Pius V. Ghislieri, selbst nachmals heiliggesprochen, das Rosenkranzfest - zu feiern zu Ehren der Madonna, Schutzpatronin der Christenheit, eben jeden 7. Oktober. Zugleich ergänzte er das Marienlob der Laurentanischen Litanei um den Anruf „Auxilium Christianorum, Ora pro nobis“ (Hilfe der Christen...). Der nächste Papst, Gregor XIII. Boncompagni, der bekannte Kalenderpapst,



Abb. 2.03 / LWV 11.123: Titelfigur zum Text „P. Anselmo da Pietramolara“ der „Flores Seraphici“, II, S. 84, Löffler-Kupferstich. Auf der rechten Seite (im Bild links), ein vergrößerter Ausschnitt der Schlachtszene.

verlegte das dann als Rosenkranzfest begangene Gedächtnis auf jeweils den ersten Sonntag des Oktober.

Denn die Seeschlacht von Lepanto wurde zum epochalen Sieg der vereinten Christenflotte über die „Ungläubigen“, die das





Abendland bestürmenden Türken. Man kann in jeder Hinsicht sogar von einem welthistorischen Wendepunkt sprechen: das war die letzte große Ausfahrt der Galeeren, der Riemen (Ruder)-Schiffe vor dem Aufstieg der Flotten unter Segel und mit den drohenden Breitseiten. Und zugleich markiert „Lepanto“ auch das Ende der osmanischen Seemacht im Mittelmeer, die Rhodos und Zypern hatte erobern können, an Malta und vor Lepanto aber scheiterte. Ein entsprechend vielfältiges Echo in Bildender Kunst und Literatur hallte der Schlacht von Lepanto zumal in Italien nach; in deutschen Landen ist in der Asam-Kirche Sancta Maria de Victoria in Ingolstadt eine ganz einzigartige größere Monstranz als Darstellung des historischen Seesieges zu bestaunen.

\* Vgl. Pemsel, Helmut „Von Salamis bis Okinawa“, München 1975, S. 321, Anh. (Schaubild)

### *Die Galeerenmönche*

Die „Cappellani“ oder „Priori di Marina“ saßen nicht, wie manch als Häretiker Verurteilter, auf den Ruderbänken, sondern galten den höheren Offizieren gleich, man sah sie bei den Mahlzeiten zur Rechten des Kapitäns und sie hatten einen eigenen Eckplatz in der „Lotkammer“ nahe den Matrosen, also der seemännischen Besatzung. Ihr Amt: die geistliche Aufsicht über das Schiff und ebensolche Betreuung seiner Mannschaft, die Seelsorge. Nach wie vor sind ja bis auf den heutigen Tag die Militargeistlichen unersetzlich geblieben - von ihrer Vertrautheit mit den Soldaten zeugt ein Beinamen, den die Landsersprache des Zweiten Weltkriegs im Stil der gängigen Kürzel prägte: Kasak und Esak = Katholische / Evangelische Sünden-Abwehr-Kanone. In die große Literatur ist eben ein Kapuziner im Heerlager eingegangen: der Mönch der klassischen „Kapuzinerpredigt“ in Schillers „Wallenstein“, I. Teil.

Die christliche Flotte des Herbst 1571 war eine Allianz aus Galeeren der Krone Spanien, das heißt des Katholischen Königs, der Serenissima Repubblica von Venedig, jener von Genua, Seiner Heiligkeit Papst Pius V. und der Ritter vom Orden des Heiligen Johannes von Jerusalem, für die Osmanen der Hassgegner. Der künftig berühmteste Mitkämpfer gehörte dem spanischen Kontingent an: das war der Dichter des „Don Quijote“ Miguel de Cervantes, der zweimal verwundet wurde und die linke Hand steif zurückbehielt. Die Schlacht von Lepanto nannte er „das größte Tagwerk, das die Jahrhunderte sahen.“ Den Admiralstab aber führte ein 24jähriger, doch schon kriegserfahrener junger Mann, der natürliche Sohn Kaiser Karls V. und der Regensburger Gürtlerstochter Barbara Blomberg; den am spanischen Hof Erzogenen nannte man Don Juan d’Austria. Er ist, auch seinem persönlichen Erscheinungsbild nach solchem Glanz gerecht werdend, der strahlende Sieger von Lepanto. „Es ward ein Mann von Gott gesandt, sein Name war Johannes“, hatte Papst Pius das Evangelium zitiert (Joh. 1.6).

Die einzelnen Geschwader wurden von unterschiedlichen Ordensleuten begleitet. Auf den Galeeren Venedigs schifften sich Dominikaner und Franziskaner ein, heißt es, Spanien schickte Jesuiten - für die zwölf päpstlichen Schiffe aber unter dem Kommando des päpstlichen Admirals Marcantonio Colonna aus dem alten römischen Adelsgeschlecht hatte Papst Pius vom Ordensgeneral dreißig Kapuziner als „Militärkaplane“ erbeten und sein Ersuchen mit Breve des 10. März 1571 dokumentiert. In seiner Monographie weiß Pater Imerio da Castellanza von jenen dreißig Namen achtzehn aufzuzählen und deren Träger mehr oder minder vorzustellen. Allerdings kamen nicht alle bis Lepanto, und jeder zweite blieb also überhaupt unbekannt: „Gerade etwa von der Hälfte hat die Geschichte den Namen und heldenhafte Tat der Nachwelt zu überliefern vermocht“, bedauert der Autor (S. 27).

Welche Aufgaben erwarteten nun diese „Marinepfarrer“ in den Kutten und Habits der Orden? Pater Imerio beschreibt bildhaft ihre geistliche Herde, eher von Wölfen denn von folgsamen und gottgefälligen Schafen:



*Abb. 2.04: Prunkmonstranz, Goldschmied Joh. Zeckl, Augsburg, 1708, die Schlacht von Lepanto darstellend, in der Asam-Kirche „Maria de Victoria“ in Ingolstadt. Höhe 1,23 m. - Gewicht 36 Pf.*

„Und ihr Amt sollte nicht so leicht sein. Auf jenen Schiffen gab es die Blüte des italienischen Adels, es gab Männer bewährter Gläubigkeit, einmütig herbeigeeilt, dem Triumph Jesu Christi ihren Arm zu leihen, willens, selbst das roheste Martyrium auf sich zu nehmen. Doch da waren auch die unvermeidlichen Karrieristen, die Abenteuerlustigen, die

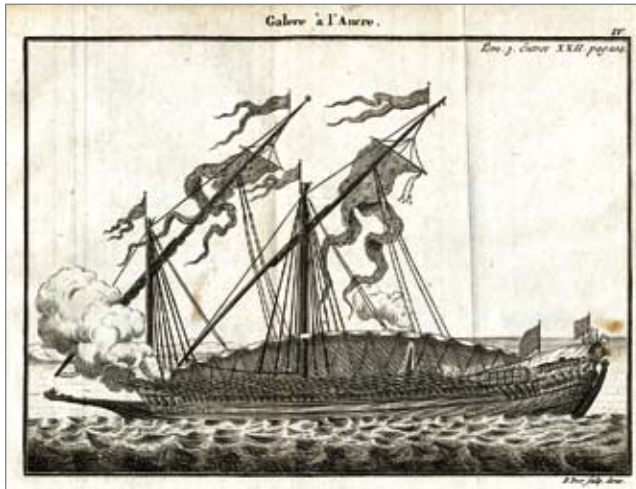


Abb. 2.05: Galeere vor Anker mit eingeholtem Segel, Salut feuernd - französischer Kupferstich als Buchillustration, Kupferstecher P. Yver; wohl l. H. 18. Jhd. Man erkennt das bourbonische Lilienbanner.

Opportunisten, die Schmarotzer. Da waren die von überallher aufgesammelten Soldaten, Totschlägergestalten, ein Handwerk, an das sie seit eh und je gewohnt waren; es gab die berufsmäßigen Plünderer und Mordbrenner, bereit zum Banditentum, zu jeder Schand- und Freveltat und aus Willkür und Laune zu töten.

Man füge hinzu die Masse der verurteilten Gefängnisinsassen, der Gelegenheit wegen freigelassen: Das heißt, unter vielen Anständigen und Gesitteten hatten es die Kapuziner zu tun auch mit Liederlichen, Hartherzigen, Gefühllosen, Rohen, gewissenlos und geneigt, jede sich bietende oder ihnen nützliche Untat zu begehen - zügelloses Volk, das gegen den Stachel löckte.“ Es fehlten nicht Zwistigkeiten mit einzelnen Galeerenkommandanten, denen die Anwesenheit der Mönche oder auch einmal deren geistlicher Eifer lästig fielen.

Die den Ordensleuten erteilten Weisungen kennen wir aus einer erst vor wenigen Jahren, 2004, in Venedig veröffentlichten Dokumentation des Souveränen Malteserordens zu

Lepanto aus der Feder des Marinespezialisten des Ordens Pater Giovanni Scarabelli.\*

Die Ordensbrüder auf Malta, „Cappellani“ oder „Priori“ auf den Schiffen, unterlagen einer viermonatigen Dienstpflicht im Wechsel, ohne Altersbeschränkung, zwei Monate weniger als die Ordensritter. Sie waren unter anderem gehalten

- zu enge Gemeinschaft mit der Mannschaft wie den Rittern zu meiden
- strengstens Abstand von Würfel- und Kartenspiel zu wahren
- den Rittern und anderen derer Bedürftigen Beicht- und Kommunizierungsbescheinigungen auszustellen
- besondere Fürsorge den Kranken und Verwundeten zuzuwenden
- sich um Bekehrung der zu Galeerensklaven gemachten Ungläubigen zu bemühen
- unter erschwerten Bedingungen die Messe als „trockene Messe“ ohne Eucharistie zu lesen
- die Einhaltung der Fastengebote zu überwachen und sich selbst bei den Mahlzeiten der gebotenen Nüchternheit betreffend den Weingenuss zu befleißigen
- Todesbescheinigungen auszustellen und für eine christliche Bestattung der Toten zu sorgen (dies anderwärts angegeben)\*\*
- vor dem Gefecht oder der Schlacht kraft päpstlicher Autorität die Generalabsolution zu erteilen.

Von selbst verstanden sich die im Tagesablauf vorgesehenen religiösen Handlungen wie Messen, Gebete zu bestimmten Zeiten, Beichten. Vor allem aber war den Schiffskaplanen das Predigen aufgetragen. Treffend schreibt dazu Pater Imerio in seiner historischen Studie: „Die Eigentümlichkeit ihres Predigens bestand in eingängiger und volkstümlicher Wortwahl, um so auch von den Ungebildetsten und geistig Schwerfälligsten verstanden zu werden, ohne deshalb die

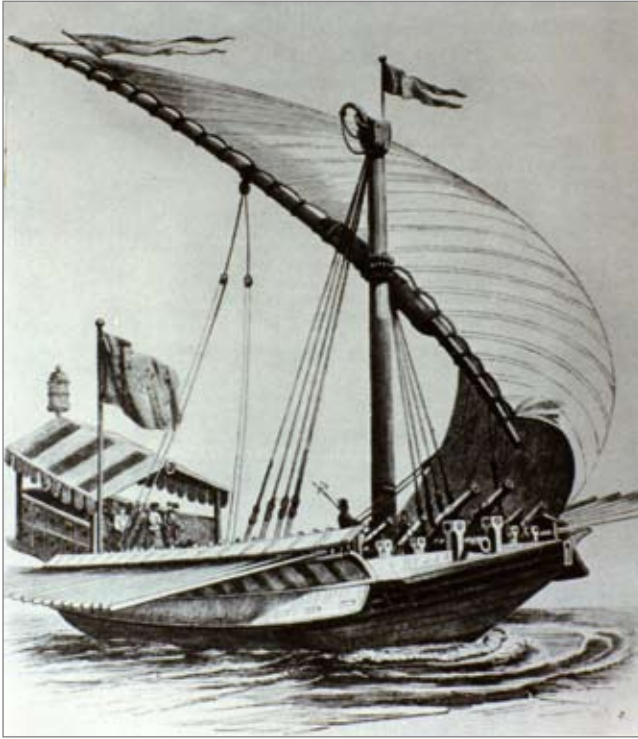


Abb. 2.06: Galeere frontal mit geblähtem Segel in voller Fahrt, sieben Buggeschütze („di corsa-aufKurs“) verschiedener Kaliber führend; die Flagge weist die gekreuzten Schlüssel des Heiligen Petrus, der päpstlichen Galeeren. Zeichnerische Darstellung, (20. Jhd.).

Gescheiterten zu langweilen. Im Bewusstsein, dass die geistige Überlegenheit verwirrt und niederdrückt, während hingegen das Wollen entflammt und bewegt, suchten sie auf das Herz und den Willen zu zielen, die ja der wahre Schlüssel sind, dem Leben eine neue Richtung zu geben.“

\* „La vita religiosa nella Marina Melitense“, in „Meditando...“, S. 53-63

\*\* In: MOCENIGO, Mario Nani „Storia della Marina Veneta.“ Rom 1935-XIII

## P. Anselmo da Pietramolara († 1584)

Wie im Vorspruch angemerkt, scheinen durch die „blumigen“ Legenden und Mirakel der „Flores Seraphici“ hin und wieder historische Fakten durch. Ein Beispiel dafür ist die Vita von Pater Anselmo da Pietramolara.

In Padre Imperios Monographie über die Kapuziner bei Lepanto ist nachzulesen, wie während der Schlacht mehrere Ordensleute ins Kampfgewühl gerieten oder willentlich hineindrängten, so das Kruzifix mit der Waffe vertauschend. Sogar der päpstliche Nuntius Monsignore Grimaldi legte einen Kürass an und griff zum Schwert mit solchem Kampfesifer, dass er ins Meer stürzte und mit knapper Not gerettet wurde. Außer Gefallenen beklagten die Kapuziner eine Reihe Verwundeter. Ein Curiosum glücklicher Fügung: dem Bruder Marco da Viterbo holte der Kapitän der „Greifin“ zwei Kugeln aus der Kapuze, die sich, ohne Schaden zu tun, darin verfangen hatten. (A.a.O., S. 68-74)

Der der Lebensbeschreibung des Pater Anselmo von Pietramolara vorgesetzte Kupferstich bildet den Kapuziner in Kutte und Kurzmantel und mit dem Rosenkranz in rückwärtigem Halbprofil ab - der aus Gewölk heraus ihn segnenden, von Strahlen umgebenen Madonna eine Trophäe darbietend. In dieser Trophäe erkennt man einen mit Pfeilen dekorierten Schiffsrumpf. Die Mönchsgestalt, beherrschend inmitten des Bildes, teilt zu gleichen Teilen zwei Kriegsszenarien im unteren Drittel. Links ist eine Seeschlacht dargestellt: im Vordergrund ein größeres christliches Schiff - die Flaggen im Topp und am Heck zeigen das Georgs- und Andreaskreuz - im Gefecht mit zwei kleineren türkischen, im Topp den Halbmond. Dahinter, um Einiges entfernt, manövriert eine in Pulverdampf eingehüllte Flotte, über der mit segnender Geste eine umstrahlte Christus-Gestalt halb aus den Wolken hervorblickt. Im unteren Drittel rechts sieht man eine offenbar von den Türken eingenommene Stadt mit zwei Kirchen, eine zweitürmig, die andere ein Zentralbau, vielleicht des griechisch-orthodoxen Ritus? Vor den Stadtmauern predigt ein



Abb. 2.07: Fahne der „Heiligen Liga“, der christlichen Flotte bei Lepanto: unter dem Kreuzifix das Wappen Papst Pius V. Ghislieri, darunter jenes der Krone Spanien, rechts der Markuslöwe unter dem Dogenhut, links Wappen des genuesischen Admirals Gian Andrea Doria (?), nicht zu verwechseln mit seinem berühmteren Großonkel Andrea D. (vgl. Schillers „Fiesco“). - Aufbewahrt wird die Fahne in der Kathedrale von Toledo.



Abb. 2.08: Heckfahne der Galeere „Real“ Don Juans d'Austria, Marinemuseum Barcelona.

Kapuzinermönch einer mit Landsknechtslanzen bewaffneten Kriegerschar - während die Besatzung der Mauerkrone mit einem Pfeilregen auf ihn zielt. Wie in den Flores Seraphici üblich, beleuchten also diese Szenen Episoden aus der Vita des hier Abgebildeten.

Was die Schiffszeichnungen angeht, obwaltet mehr künstlerische Freiheit als historische Treue. So führten die Galeeren die dreieckigen Lateinsegel; sollte hinwiederum mit dem Christen-Schiff vorn eine der überschweren Galeassen gemeint sein, so passen dazu die Flaggen nicht. Die könnten wohl dem genuesischen Geschwader, das Andreaskreuz allenfalls dessen Admiral „Andrea“ Doria zugeordnet werden, doch segelten die sechs Galeassen unter dem Löwen von San Marco.

Aus der Vita des Pater Anselmus erfahren wir, dass ihn die himmlische Berufung als Soldaten ergriff. Er tat Dienst bei den „Schnellen Reitern“, der Leichten Kavallerie der Lanzenreiter in Rom, als ihn ein zwiefaches Wunderzeichen bewog, das Wehrgehenk oder Bandelier abzulegen, um es mit dem weißen franziskanischen Strick als Zeichen des „besseren Kriegsdiensts Christi“ zu vertauschen.

Pietramolara, heute Pietramelara, der namengebende Heimatort, ist eine Kleinstadt im Hinterland des Golfes von Gaeta und südöstlich von Monte Cassino in Kampanien, nahe dem größeren Teano. Zum Priester geweiht, tat sich Pater Anselmus als Wahrer und Anwalt der die Ordensregel ergänzenden oder erweiternden „Konstitutionen“ besonders hervor und machte bald Karriere. Öffentlicher Prediger, Novizenmeister in der Provinz von Ascoli Piceno, dann Provinzialvikar, also Stellvertreter des Provinzialoberen in Rom, stieg er zum Generaldefinitor, das heißt Mitglied der Ordensleitung unter dem Ordensgeneral, bei den Franziskanern und Kapuzinern „Generalminister“, auf \* und wurde schließlich bis 1580 als Generalkommissar nach Paris entsandt, um die Pariser Provinz wieder in Ordnung zu bringen. 36 Jahre rastlos im Ordenskleid unterwegs, fand er im Jahr 1584 „die verdiente Ruhe im Herrn.“

Pater Anselm nun empfahl sich, alter Soldat und tatkräftiger Ordensmann, als im Frühjahr 1571 ein Verantwortlicher für die dreißig vom Papst angeforderten Kapuziner zu bestellen war. Und zwar auch deshalb, weil er sich schon bei dem Flottenunternehmen des Vorjahres gegen Zypern bewährt

hatte. Bei Lepanto dann griff er, wohl der früheren Talente eingedenk, auch selbst zur Waffe. In den Flores Seraphici liest man darüber;

„Auch das darf nicht unerwähnt bleiben: Anselmus, als er seinen Dreiruderer (Trireme mit je drei Ruderern an den Riemern) ringsum von den Galeeren der Ungläubigen bedrängt und schon überwältigt und den Feind unter großen Verlusten der Unsrigen verwerflichen Sieg erringen sah, legte das Bild des gekreuzigten Christus (also das Kruzifix), mit dem er bis dahin gestritten hatte, eine Zeit lang beiseite, und, vom Glaubenseifer gleichwie eines anderen Matthias entbrannt (Vater des jüdischen Freiheitskämpfers Judas Makkabäus), fasst er mit beiden Händen eine Romphaea (zweischneidiges Schwert, Zweihänder?) und stürmt mit solcher Gewalt gegen die Feinde, dass er deren sieben niedermacht und die anderen vom Schiff hinunterjagd.“ Von den feindlichen Geschossen, fährt der Erzähler etwas vollmundig fort, sei sein Gewand über und über durchlöchert worden, ohne dass sie ihm die Haut ritzen.

Im nächsten Jahr nahm Pater Anselmus abermals an einer Ausfahrt gegen die Türken unter Don Juan d’Austria und Marcantonio Colonna teil und predigte von einem Felsblock aus, das Kruzifix erhoben, „vom Morgen bis zum Abend“ den christlichen Streitern vor dem von Türken besetzten Navarino. Wieder blieb er, eine wahre Zielscheibe der feindlichen Kugeln und Pfeile, „nur mit Gottvertrauen bewaffnet“, unversehrt. Dies ist die im unteren rechten Abschnitt des Kupferstichs geschilderte Begebenheit. Anzumerken ist, dass die Zahlenangaben der Flores Seraphici für die Schlacht von Lepanto gut zu den Fakten stimmen: 20.000 Tote der Türken, 4.000 türkische Gefangene, 15.000 Christensklaven von den Galeeren befreit, über 180 gegnerische Schiffe genommen. Die Schätzungen neuerer Historiker: 25.000 / 3.500 / 12.000 / 180.

Als Papst Pius V. die siegreichen überlebenden Kapuziner empfing, schreibt der Ordenschronist Boverio („Annales Ord. Min.Cap.“ 1632), soll auf einmal „unerklärliche Blässe“ die gebräunten Züge ihres Führers überzogen haben. Auf die

zutrauliche Frage des Heiligen Vaters nach dem Grund habe Pater Anselm erwidert, es reue ihn sein ungeistliches Tun, dass er die sieben Türken erschlagen habe. Der Papst aber habe ihn getröstet, er verdiene vielmehr höchstes Lob und solle sich auch fürderhin für solche Kreuzzüge bereithalten, und mit seinem Segen habe er ihn entlassen. (P. Imerio da C., S. 73/74)

\* Frdl. Auskunft der Fachstelle Franziskanische Forschung in Münster, Überwasserkirchplatz 4. V. 2010

### *Epilog: Der Einzug des päpstlichen Admirals Marcantonio Colonna in Rom nach dem Sieg von Lepanto*

(I Cappuccini a Lepanto, S. 67/68)

„In Rom angekommen ..., wurde Colonna am 4. Dezember mit großem Prunk vom Papst empfangen.

Er bestieg einen ihm vom Papst gesandten Schimmel, trug die Ordenskette vom Goldenen Vlies und keine Waffen. Er hatte einen Umhang aus schwarzer Seide und Pelz, goldverbrämt, angelegt und trug einen Hut aus schwarzem Samt mit einer weißen Feder und geschmückt mit kostbaren Perlen. Es folgten ihm 170 türkische Gefangene in ihrer Tracht; einer von ihnen schleifte das Banner des Sultans im Staub. Er durchquerte den Titus- und den Konstantinsbogen und erreichte das Kapitol unter überschäumender Begeisterung des Volkes. Dann begab er sich zur Peterskirche, um zu beten und wurde darauf mit größter Feierlichkeit und Herzlichkeit vom Pontifex empfangen. In der Kirche Ara Coeli (auf dem Kapitol) hinterlegte er ein Ex voto (Weihegabe) aus Silber

mit der Inschrift „Christo Victori“ (dem Sieger) Er gab eine vollständige Aussteuer 75 bedürftigen Mädchen - während nachfolgend Redner, Dichter, Komponisten und Künstler wetteiferten, jenen Tag zu erheben, den Cervantes „den schönsten des Zeitalters“ nannte. Mit dem Ertrag der Kriegsbeute ließ Marcantonio Colonna die Decke der Kirche Ara Coeli ausschmücken.“

*Günther G. Giese*

#### Literatur:

- 1 Zu Lepanto 1571:  
Die beiden jüngsten Darstellungen, beide empfehlenswert, sind: Cacciavillani, Ivone „Lepanto“ (ital.), Venezia 2003  
Crowley, Roger „Entscheidung im Mittelmeer“ (engl. „Empires of the Sea“), London 2008, Stuttgart 2009
  - 2 Zu den Kapuzinern bei Lepanto - jeweils in italienischer Sprache: P. Imerio da Castellanza OFM Cap „I Cappuccini a Lepanto“, aus: „L'Italia Francescana“, vol. VIII, fasc. I ff., Isola del Liri 1933\*
  - 3 Sovrano Militare Ordine di Malta, Hg. Sbalchiero, Matteo, Convegno storico (Historikertagung) Venezia 8 novembre 2002 „Meditando sull'evento di Lepanto Odierna interpretazioni e memorie“ (Betrachtungen zum Geschehen von Lepanto, Heutige Deutungen und Rückblicke), Venezia 2004
- \* Verbindlichster Dank gebührt P. Servus Gieben OFM Cap, Rom, für die freundliche Ablichtung und Übersendung dieser Monographie!



Flores Seraphici I, S. 24  
Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)  
Löffler (nicht signiert), Köln 1640  
Textquelle: Flores Seraphici  
Sammlung: A. Löffler, Menden



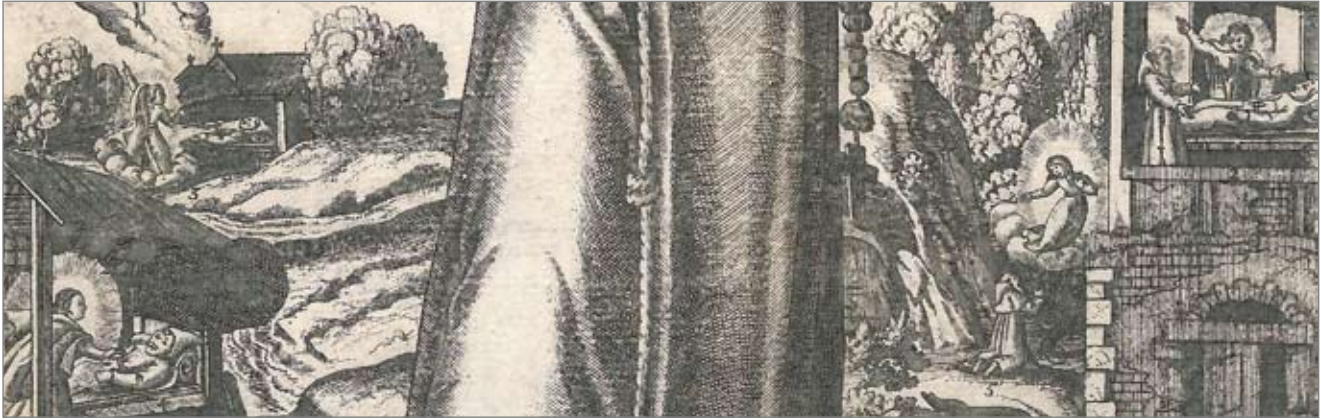


Abb.: 2.09 / LWV 11.10

*F. Antonius Lusitan Cler., F. Bernardinus Urbinas Cler., F. Modestus Foroliuiensis Nov. Cler., F. Farsenius Bergomensis Cler., F. Leo Genuensis Sac.*

*Bruder Antonius Lusitanus, Kleriker. (Lusitanien = aus Portugal)*

*Bild-Vordergrund (1):*

Als er sich der Betrachtung hingab, erschien ihm die Allerseligste Jungfrau. Er stirbt danach an Blutfluss. Geboren war er in Portugal, † 1545.

*Bruder Bernardinus Urbinas (Urbinas = aus Urbino), Kleriker*

*Bild unten rechts (2):*

Es erschienen ihm Maria und der Hl. Franziskus, die ihn trösteten und ins himmlische Paradies einluden. Dies verkündigt er freudig seinen Mitbrüdern und beschreitet dann den Weg zum Himmel, † 1568.

*Bruder Modestus Foroliuiensis, Kleriker*

*Bild unten links (3):*

Bruder Modestus, noch Novize, sieht auf dem Totenbett die Himmelskönigin. An seinem Leichnam geschieht ein Wunder. Eine wassersüchtige Frau, die seinen Beistand anruft, wird bald darauf durch ihn von Gott geheilt, † 1568.

*Bruder Farsenius Bergomensis (Bergomensis = aus Bergamo), Kleriker*

*Bild unten links (4):*

Als Farsenius im Kloster Mont Olmo auf dem Tod lag, erschien ihm die Hl. Jungfrau. Zur strahlenden Erscheinung gewandt, sagte er: „Dir will ich nahe sein, dir folgen und auf ewig nicht von dir lassen.“. Er starb im Jahr 1580.

*Bruder Leo aus Genua, Priester*

*Bild unten rechts (5):*

Wiederum erscheint die Heilige Jungfrau und bestärkt ihn im Glauben, so dass Leo jetzt dem Kapuzinerorden auf göttliches Geheiß beitrifft, und er wird bekleidet mit der Kutte der Seraphischen Minderbrüder.

Nach 30 Jahren Ordenslebens stirbt Bruder Leo, † 1571.



Flores Seraphici I, S. 128  
Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)  
Löffler (nicht signiert), Köln 1640  
Textquelle: Flores Seraphici  
Sammlung: A. Löffler, Menden



Abb.: 2.10 / LWV 11.45

*F. Joannes Baptista a Nursia, Capucinatorum  
Guardianus.*

*Bruder Johannes Baptista aus Nursia, der Konventsobere der  
Kapuziner. (Nursia = über Spoleto an der Grenze zu Piceno,  
Geburtsort des Hl. Benedikt, heute Norcia)*

Bruder Johannes entzieht sich als 17-Jähriger einer Verlobung und tritt bei den Kapuzinern (Observanten) ein. Mit Franziskus Aesinus wirkt er bei der Reformierung des Ordens - jedoch vergeblich. So beginnt er mit der Reform der Kapuziner. Ihm erscheint als Vorsteher des Konvents der Teufel in der Gestalt eines jungen Mädchens und versucht ihn. Doch er vertreibt den Teufel.

*Bild unten rechts:*

In Perugia heilt er einen gewissen Antonius mit dem Kreuzifix von einem Geschwür am Bein. Er lässt einen Doppelsarg für sich und seinen Mitbruder, den verstorbenen Aesinus, machen und verkündet seinen Tod und stirbt kurz darauf.

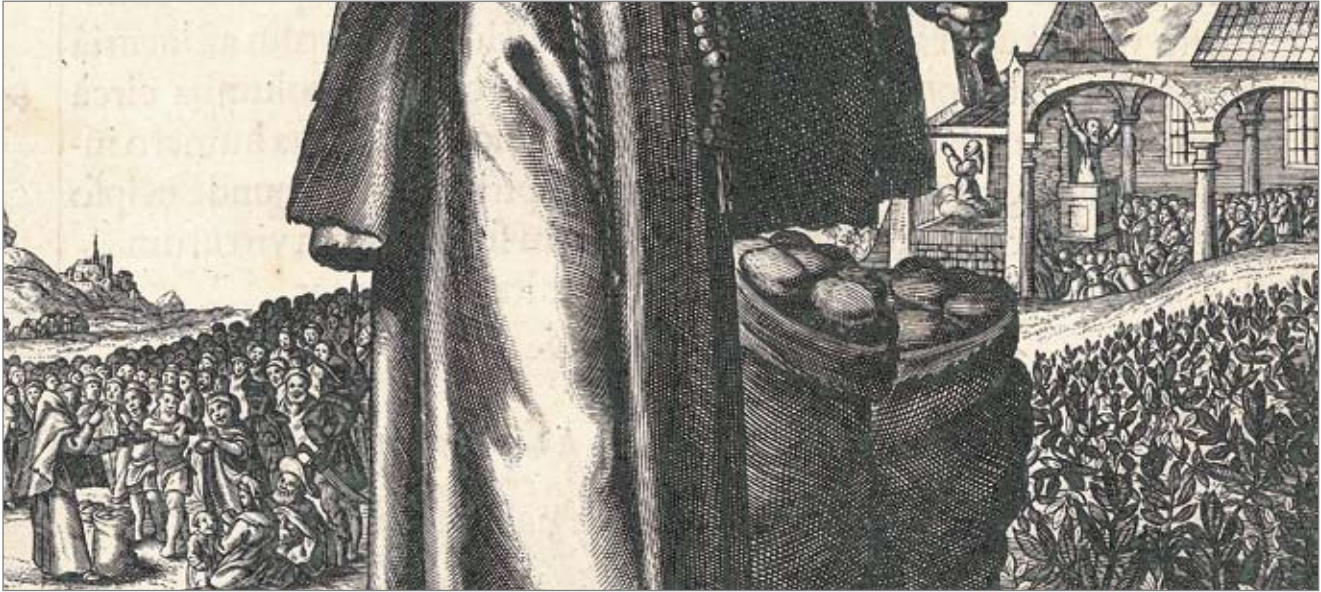
*Bild unten links und Vordergrund oben:*

In der Todesstunde erscheint ihm Aesinus. Zur gleichen Zeit sieht ein Mitbruder, wie die Seele des Johannes in den Himmel aufgenommen wird.

Dasselbe sieht ein weiterer Mitbruder in einer anderen Stadt. Nach 10 Jahren wollen die Patres die beiden Toten aus dem Doppelsarg umbetten und verletzen unachtsam den Fuß des einen von ihnen. Es fließt Blut, zu sehen wie von einem Lebenden. Die beiden Leichen erblicken sie unversehrt, als wenn sie am selben Tag gestorben wären, † 1548.



Flores Seraphici I, S. 240  
Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)  
Löffler (nicht signiert), Köln 1640  
Textquelle: Flores Seraphici  
Sammlung: A. Löffler, Menden



*Abb.: 2.11 / LWV 11.65*

*Frater Franciscus a Funiano Fratrum Capucinatorum Praedicator.*

*Bruder Franziskus aus Funiano, der Kapuziner Prediger.  
(Funiano wohl Fano s. Rimini an der Adriaküste)*

*Bild oben rechts:*

Während er predigt, hat er die Vision, dass Bruder Laurentius zum Himmel auffährt. Dieser starb zur selben Stunde.

Eine Bologneserin trägt nach damals aufkommender Mode ein Kleid mit langer Schleppe. Der Kapuziner tadelt diesen Luxus. Als die Frau um seine Fürbitte zur Schwangerschaft nachsucht, fordert er sie auf, diese Kleidung abzulegen. Dann werde sie einen Jungen gebären. So geschieht es.

Franziskus bekehrt eine Reihe in Bologna tätiger Huren, denn seine Worte erscheinen wie Blitze.

*Bild-Vordergrund:*

In Rimini herrscht große Not. Da geht Franziskus mit einem riesigen Holzkreuz durch die Stadt und bekommt eine ungeheure Menge Getreide, Bohnen und anderer Gemüse, womit er die Armen speist. Mit einem übriggebliebenen Sack Bohnen besät er ein Feld für die Armen, und es wachsen viele ungeheuer große Bohnen, die er speichert. Wie viele Arme auch kommen, der Speicher wird nicht leer.

*Bild unten links:*

Das gleiche Wunder wirkt er in Forlì (= südlich von Ravenna in der Romagna). Dort verteilt er an die Armen 2 Sack Almosen mit Broten. 300 Arme kommen und jeder erhält 2 Brote, und die Säcke werden immer wieder neu voll.

In Forlì verweilt er in einer Kammer bei einem Verwandten. Als der Verwandte nach ihm sieht, erblickt er ihn in Ekstase über dem Boden schwebend, † 1579.



Flores Seraphici II, S. 49  
Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)  
Löffler (nicht signiert), Köln 1642  
Textquelle: Flores Seraphici  
Sammlung: A. Löffler, Menden



Abb.: 2.12 / LWV 11.113

*Frater Marius a Forosarzinio Fratrum Capucinatorum Generalis.*

*Bruder Marius aus Forosarzinio, Kapuziner-General.*

Bruder Marius ist Adeliger, wird Pater Provinzial, Generaldefinitor, Procurator, schließlich Ordensgeneral.

*Bild unten links:*

Er beobachtet, wie einem Novizen vom Himmel 3 Kronen verliehen werden, die drei Siege über den Versucher belohnen sollen. In Arcona (Arcona = an der Adria) erkrankt, erhält er die Aufforderung des Generalvikars, die Provinz Sizilien zu visitieren.

Bei der Visitation Apuliens: Ein reicher Bauer verharrt in schwerer Krankheit ohne Reue seiner Missetaten. Die Verwandten bitten Marius um Beistand. Dieser erblickt unter dem Bett des Kranken einen riesigen Hirtenhund und fragt,

ob es der Haushund sei. Das wird verneint. Marius erkennt den Teufel und bedrängt den Reuelosen, sich zu bekehren. Da will der Hund auf das Bett springen. Der Sünder aber bleibt reuelos. Viermal reißt Marius den Hund zurück\*. Dann sagt er zu den Verwandten: „Wir haben alles versucht, Gottes Medizin hat nicht geholfen. Seht: der Hund ist der Teufel, der auf seine Seele wartet; überlassen wir den Sünder der Verdammnis.“ Sogleich springt der Höllenhund auf das Bett zum Mund des Kranken und schnappt dessen Seele, wie wenn er ein Ei aussaugte und verschwindet in der Hölle.

\* Wahrscheinlich wollte der Hund von seinem toten Herrn nicht weichen und leckte sein Gesicht, um ihm zu helfen.

*Bild unten rechts:*

Marius sagt seinen Tod voraus. Er fordert eine Frau, die fast gleichzeitig sterben wird, auf, gemeinsam mit ihm zu beten. Diese Frau erblickt in ihrer Todesstunde, wie Marius von Maria Magdalena, der Gottesmutter und vielen Heiligen geleitet, in den Himmel aufgenommen wird, † 1581.



Flores Seraphici II, S. 101  
Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)  
Löffler (nicht signiert), Köln 1642  
Textquelle: Flores Seraphici  
Sammlung: A. Löffler, Menden





*Abb.: 2.13 / LWV II.128*

*Frater Marius a Piceleone Fratrum Capucinatorum Commissarius Generalis.*

*Bruder Marius aus Piceleone, der Generalkommissar Kapuziner: (Piceleone wohl Provinz Piceno an der Adria).*

Von himmlischem Tau benetzt, entrichtete er Gott die Früchte der Gottesfurcht vor der Zeit in einem Alter, was noch nicht nach Tugend strebt. Knapp 20 Jahre alt, tritt Marius bei den Kapuzinern ein. Er wurde häufig vom Teufel versucht, zeigte sich aber als religiöser Held in Gebet und Beständigkeit.

*Bild unten links:*

In Piceleone lässt er einen Konvent bauen, wobei das für den Brennofen nötige Holz nicht ausreicht und das Werk zu Schaden zu kommen droht. Da fordert Marius die Ziegelbrenner auf, niederzuknien und von Gott und dem heiligen Franziskus Hilfe zu erbitten. Oh Wunder, kaum war das Gebet beendet, zeigten sich viele Wagen mit Holz beladen, die Ziegelei-Öfen wurden gefüllt.

*Bild unten rechts:*

In diesem Jahr, als Guardian nach Piceleone unterwegs, befällt ihn ein schwerer Abszess am Kopf, an dem er 7-8 (Wochen) Monate leidet, obwohl davon ein lieblicher Duft ausging. Mit großer Ergebung erduldet er seine Qualen und empfing endlich von Gott die Krone der Rechtschaffenheit, † 1603.



Flores Seraphici II, S. 268  
Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)  
Löffler (nicht signiert), Köln 1642  
Textquelle: Flores Seraphici  
Sammlung: A. Löffler, Menden



Abb.: 2.14 / LWV II.155

*Frater Hilarion Vibonensis Fratrum Capucinatorum Simplex Guardianus.*

*Bruder Hilarion aus Vibona, Kapuziner, Konventsobereher. (Vibona, Kalabrien, süd-westlich von Catanzaro).*

*Bild-Vordergrund:*

Vom vielen Weinen hatte er fast das Augenlicht eingebüßt und konnte der Blindheit wegen nicht mehr Messe lesen, so wandte er sich an die Allerseligste Jungfrau, die er mit großer Inbrunst verehrte, und erlangte von ihr, dass er während des Messelesens gut sah.

*Bild unten rechts:*

Ein junger Mann in Vibona, der Streit suchte und Unfrieden stiftete, wurde von Bruder Hilarion, als er auf dem Platz vor dem Kloster mit einigen anderen herumging, ermahnt, seine Umtriebe aufzugeben, sonst stürbe er innerhalb von fünfzehn Tagen. Der lachte erst, dann aber bekam er Angst, weil er die Heiligmäßigkeit jenes Menschen kannte, und er folgte dem

Rat und versöhnte sich mit Gott und den Menschen, und er starb zu aller Erstaunen am 15. Tag.

*Bild unten links:*

Endlich, in hohen Jahren, erstrahlte er in Heiligmäßigkeit. Im Chor, bei der Matutin, stürzte er von der Treppe auf dem Weg dorthin und lag darnieder. Zur selben Zeit erkrankte auch sein Sohn Cosimo und starb kurz vor ihm. Er erschien dem Vater und, ihm die Hände küssend, erbat er seinen Segen und dankte ihm für die ihm vom Herrn verliehene Erhöhung seiner Verdienste.

Nach seinem Tode nahm Bruder Johann von Caltanissetta (Caltanissetta = Innersizilien, süd-westlich von Enna), der an starkem Kopfweh litt, die Binde, die das Kinn des Toten hielt, band sie sich um den Kopf und genas vollkommen. Und diese Binde ist in Palermo zu sehen und wird den Kranken gebracht, die an Schwindelanfällen leiden, und wirkt viele Wunder.

Antonia Scidita, eine Adelige aus Vibona, die ein schlimmes Bein hatte und deshalb gehbehindert war, berührte es mit einer Hand des Toten und war geheilt. Dieser heiligmäßige Mann starb im Jahre 1603.



Flores Seraphici II, S. 465  
Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)  
Löffler (nicht signiert), Köln 1642  
Textquelle: Flores Seraphici  
Sammlung: A. Löffler, Menden



Abb.: 2.15 / LWV II.166

*Frater Franciscus a Paternò Fratrum Capucino-  
rum Sacerdos.*

*Bruder Franciscus aus Paternò, Kapuziner, Priester.  
(Paterno = ein kleiner Ort in der Nähe Roms; Paternò =  
eine größere Stadt in Sizilien)*

Seinen Tod vorausgesagt, im Glanz der Tugend und der Wunder, ging er zum Herrn im Jahre 1598.

*Bild rechts:*

Der Herr Antonio de Micheli, ein Adelliger aus Paternò, fand keine Maultiertreiber, um den Most zur Zeit der Lese heimzubringen, obgleich er alle Mühe aufgewandt hatte. Er fürchtete deshalb, nichts zu bewirken. So empfahl er sich den Gebeten Bruder Franciscos, und auf der Stelle fand er jemand. Als er dem aber nach der Arbeit den Lohn geben wollte und ihn suchte, fand er ihn nicht mehr. Er füllte auch ein leeres Fass mit Wein, das Bartolo Camerillo gehörte.

Eine Frau mit hitzigem Fieber und auch Agata Marchese von

Paternò mit einer Kopfverletzung wurden von ihm mittels Kreuzeszeichens geheilt.

Auf gleiche Weise heilte er ein Kind, Vincenzo mit Namen, Söhnlein des Ottavio Cordonetto, das am Kopf schwer verletzt war.

*Bild links:*

Einmal war er zugegen, als ein Kind aus Paternò von einem Pferdehuf getroffen halbtot liegenblieb. Mit dem Kreuzeszeichen heilte er es in der Weise, dass nicht einmal die Wundnarben blieben.

Die Frau des Vincenzo Calistio aus Paternò hatte Bruder Francesco eine Canna (2-3 m) Stoff mitgebracht; dieser vervielfältigte sich so, dass er nicht nur für sie, sondern für die ganze Familie reichte, und es schien, als nehme es kein Ende.

*Spruchband:*

„Freuen wir uns alle im Herrn, da wir das Fest feiern zu Ehren der Allerseligsten Jungfrau, an deren Empfängnis die Engel sich freuen und preisen den Gottessohn.“



Flores Seraphici II, S. 471  
Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)  
Löffler (nicht signiert), Köln 1642  
Textquelle: Flores Seraphici  
Sammlung: A. Löffler, Menden



Abb.: 2.16 / LWV 11.167

*Frater Aegidius Enneus Fratrum Capucinatorum Sacerdos.*

*Bruder Ägidius Enneus, Kapuziner Priester:*

*Bild-Vordergrund:*

Frater Bonaventura aus Enna (Enna = „der Nabel Siziliens“, so Cicero), auch Priester, war gestorben. Auf Bitten des Aegidius erscheint Bonaventura in himmlischem Glanz.

*Bild unten rechts:*

Ein achtjähriger Junge fiel in Halykia in Sizilien vom Baum und konnte nicht mehr gehen. Die Eltern bringen ihn zu Aegidius, der ihn mit dem „Englischen Gruß“ und Kreuzeszeichen „Ave Maria“ heilt und jenes Verdienst nur der Heiligen Jungfrau zuschreibt. So heilte er auch alle kranken Kinder, die die Mütter ihm brachten.

*Bild unten rechts:*

Zur gleichen Zeit geschah es, dass in Cutomina Matthäus Baro dem Konvent ein Fass Wein brachte, der zu Essig geworden war. Aegidius ließ sich eine Schale davon bringen, schlug das Kreuz und sprach das Ave und ließ den Wein wieder in das Fass gießen, der nun wieder genießbar wurde, besser, als je zuvor.

Ein wildes Pferd bezeichnete er auf der Stirn mit dem Kreuz, und es wurde zahm.

*Bild unten links:*

Eine Tochter des oben genannten Josef, namens Viola, wurde durch eben denselben Wunderstab aus der Todesgefahr gerettet.

In der Provinz Picenum (nördlich von Rom an der Adria, Hauptort Ascoli Piceno) ermahnte er den Bruder Elias von Anticu, einen Priester der Observanten, zu Geduld und Gebet, und er sagte ihm, der von vielen Versuchungen des Teufels geplagt wurde und in großer Notlage Nahrung für die Seinen von Gott erhalten hatte, seinen Tod voraus, † 1602.



Flores Seraphici I, S. 65  
Kupferstich 42,5 x 55,5 cm  
Löffler (nicht signiert), Köln 1640  
Textquelle: Bildkartusche  
Sammlung: A. Löffler, Menden



*Abb.: 2.17 / LWV 11.22*

*Princeps Fratrum, Firmamentum Gentis Rector  
Fratrum, Stabilimentum Populi Qui Curavit Gen-  
tem Suam, et Liberavit Eam a Perditione.*

Vorsteher der Brüder, Schirm der Menschen, Oberer der Brüder, Zuflucht des Volkes, der die Seinen hütete und sie vor der Verderbnis rettete.

Wenn wir zwischen der ersten Begründung unseres Ordens und dieser seiner letzten Reform schon eine wunderbare Entsprechung des Geschehens wahrnehmen können, so wird diese fürwahr so einzigartig und bewundernswert erkannt werden, dass eben all das, was einst bei der Ordensgründung durch göttliche Offenbarung vorausging, hier als vollendet zu Tage tritt, nicht allein Reform scheint, sondern eher eine Neuerung in Wiederkehr des Ordens.

Denn wer kann die Augen davor verschließen, dass - was aus den ersten Zeugnissen des Ordens hervorgeht, auf dass, worauf die Begründung des Minoritenordens abziele, den Menschen einmal bekannt werde - vor der Gründung eben des Ordens Jesus Christus, Gottes Sohn, ob der übermäßigen Missetaten der Menschen von solchem Grimm ergriffen schien, dass er sich anschickte, mit den drei Waffen das gesamte Menschengeschlecht schon beinahe zu durchbohren und zu vernichten, und damals allein durch die Fürbitte der Allerseligsten Jungfrau um Gottes Güte wieder aufatmete. Dass endlich die Heilige Gottesgebärerin niemand anderes dargeboten hat als Dominicus und Franciscus, auf dass von deren Werke und Wirken die Menschen, bessere Frucht zu erbringen, bekehrt würden. Von solchem Anerbieten endlich beschwichtigt, war Christus dem bittenden Antlitz der Gottesmutter geneigt.

Wenn wir aber nun auf die Anfänge dieser Reform unser Augenmerk richten, so wird sehr glaubwürdig bezeugt: in der Stadt Kalabriens, kurze Zeit vor Beginn der Reform, wurden eine Äbtissin der Sanctimonialen und ein Mann von

hohem Rang, beide fortgeschrittenen Alters, ausgezeichnet durch Tugendsamkeit, als sie zu nächtlicher Unzeit im Gebet verharrten, von heftiger Ekstase erhoben und sie schauten in genau derselben himmlischen Vision der Reform der Kapuziner voraus:

Denn sie erblickten den allerhöchsten Gottessohn, dem Erdkreis so grauenvolle Ahnungen, ob dessen unerträglicher Schändlichkeiten, drohend, dass es schien, er wolle mit einem Schlag den ganzen Erdkreis dahinstrecken. Ihm tut die jungfräuliche Gottesmutter Einhalt, in so sehr gewohnter Mitleidsgüte, und verspricht dazu, sie werde einige ihrer guten Diener über den Erdkreis hin entsenden, welche die Menschen von ihren Lastern abhalten und die auf Erden geschwundene Gottesfurcht erneuern würden.

Wie aber der Sohn danach fragte, wer denn diese Menschen, zu solchem Amt erwählt, sein sollten, da schlug die Gottesmutter ihren Mantel auf, den man sie bedecken sah, und sie zeigt dem Sohne die neue Reform der Kapuziner, die da zum Vorschein kam. Deren Anblick stillte den Zorn des Gottessohnes und er zügelte die schon bereiten Geißeln, auf dass sie nicht gegen den Erdkreis wüteten. Beide von dieser Vision durch Gottesmacht Berührten bleiben staunend zurück.

Doch von denen, die da aus dem Mantel der Gottesmutter Jungfrau Maria hervortretend sich gezeigt hatten, hatten sich die Gestalten einiger Erschienenen den beiden Schauenden so tief eingepägt, dass, sobald die Reform der Kapuziner in Kalabrien zu erstehen begann, sie, deren Züge betrachtend, eben die wieder erkannten, welche sie aus der Jungfrau Mantel hatten hervorkommen sehen. Und diese dann, gemäß der Gelobung der Allerseligsten Jungfrau, unermüdlich in Predigt und durch ihr Beispiel lehrend, die Untugenden vom Erdkreis tilgend, einen jeden zum Eifer um die Sittlichkeit anhaltend, gleichwie tausend vom Turm Davids hängende Schilde, erwarben sich das Verdienst, die unseligen Sünder, beschützt vom Bollwerk der Fürbitte der Allerseligsten Jungfrau, vor den Pfeilen des göttlichen Strafgerichts zu bewahren und schließlich von ihnen den Gotteszorn abzuwenden.

### 3.00 Johann Georg Rudolphi und Johann Heinrich Löffler

#### *Johann Georg Rudolphi und Johann Heinrich Löffler - das gemeinsame grafische Werk*

Johann Heinrich Löffler, der jüngere der Brüder Löffler, arbeitete wohl seit 1654 intensiv mit einem der bedeutendsten Barockmaler Westfalens zusammen, der ihm zahlreiche Vorlagen für seine Kupferstiche lieferte: Johann Georg Rudolphi.

#### *Leben und Werk im Überblick*

Rudolphi wurde 1633 in Brakel bei Höxter geboren. Er entstammte einer angesehenen bürgerlichen Familie, die sich bereits im 13. Jahrhundert in Höxter nachweisen lässt. Sein Vater erwarb mit seiner Familie 1624 das Bürgerrecht in Brakel und fungierte dort als fürstbischöflicher Richter. Wie schon seine beiden älteren Brüder erhielt auch Johann Georg eine solide humanistische Grundausbildung. Er besuchte zunächst seit 1646 das Gymnasium, ab 1649 in Paderborn die Universität der Jesuiten. Für die Jahre 1650 und 1651



Abb. 3.01: *Eigenhändige Eintragung Rudolphis in die Matrikel der Paderborner Universität am 14. November 1649 (Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, Pad 219).*

tauchte er in den Schüler- und Studentenlisten der Jesuiten auf, und zwar zunächst in der Klasse der Logiker, dann in der Klasse der Physiker. Danach verliert sich seine Spur an der Paderborner Universität. Jedoch bereits im Jahre 1654, seinem 21. Lebensjahr, schuf Rudolphi sein erstes Werk für seine ehemalige Ausbildungsstätte, nämlich ein sogenanntes Thesenblatt. Im akademischen Betrieb der früheren Jahrhunderte war es üblich, dass die Schüler oder Studenten meist in einer feierlichen Disputationen öffentlich in Rede und Gegenrede die Lehrmeinungen ihrer Professoren (Thesen) verteidigen mussten, um zu den akademischen Graden (Bakalaureat, Doktorat) zu gelangen. Dazu wurden oft prächtig ausgestattete Plakatdrucke hergestellt, bei denen die Thesen vielfach von opulenten Kupferstichrahmen umgeben wurden. Für Rudolphi war dieser erste Rahmenentwurf für die Thesen aus dem Jahre 1654 gleichzeitig wohl auch der erste Kontakt mit dem Kupferstecher Johann Heinrich Löffler aus Köln, der sich in der Regel als „Löffler junior“ in zahlreichen späteren gemeinsamen Arbeiten auf den von Rudolphi entworfenen Stichen verewigt. Wilhelm Tack stellt diese Zusammenarbeit zwischen Rudolphi und Löffler bei diesem Thesenkupferstich von 1654 aufgrund einer Eintragung in den Tagebüchern der Philosophischen Fakultät der Paderborner Universität fest. Danach erhielt Rudolphi für seine Zeichnung 4 Reichsthaler, während für den Stecher Löffler 32 Reichstaler ausgegeben wurden. Diese deutliche Differenz bei der Bezahlung entspricht dem Brauch der damaligen Zeit; der künstlerische Teil eines Werkes stand in der Wertschätzung weit hinter der finanziellen Bewertung des technisch-handwerklichen Könnens zurück. Leider existiert dieses Dokument eines ersten Zusammentreffens von Rudolphi und Löffler junior nicht mehr im Original. Ein Foto befindet sich im Nachlass von Wilhelm Tack (Altertumsverein Paderborn).

Neben den Aufträgen der Universität sind für Rudolphi



Abb. 3.02 / LWV 638: Thesenblatt von 1654, entworfen von Rudolphi, gestochen von Löffler junior - die erste gemeinsame Arbeit (Foto im Nachlass von Wilhelm Tack, Altertumsverein Paderborn).

insbesondere die Arbeiten für den Paderborner Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg (1661-1683) wichtig. Der größte diesbezügliche Auftrag war die Illustration der „Monumenta

Paderbornensia“, in denen Ferdinand die Geschichte seines Fürstbistums und die der einzelnen Orte kenntnisreich beschreibt und seinem Stolz auf sein Land dadurch Ausdruck verleiht, dass er sein Werk mit zahlreichen Kupferstichen ausstatten lässt, die in der großen Mehrzahl von Rudolphi entworfen wurden. An diesem Großprojekt allerdings ist Löffler junior nicht beteiligt.

Die Tätigkeit als Entwurfzeichner für künstlerisch hochwertige Kupferstiche ist jedoch nur ein kleiner Teil der Künstlerpersönlichkeit Rudolphi. Wesentlich bekannter und vielleicht auch bedeutender geworden ist er als *der* Barockmaler des Paderborner Landes. Fast 40 Ölgemälde, davon der größte Teil mit seinem Namen signiert, lassen sich noch nachweisen. In dem Katalogwerk „Johann Georg Rudolphi“ von 1979 (hrsg. von Anton Ochsenfarth) sind 37 abgebildet. Das älteste bekannte Ölgemälde Rudolphis stammt aus der Zeit um 1661, was deutlich macht, dass er als Maler erst relativ spät mit eigenständigen Werken an die Öffentlichkeit trat. Vielleicht hat Rudolphi zunächst in der Werkstatt des Malers Anton Willemssen gearbeitet, der zusammen mit seinem Bruder, dem Bildhauer Ludwig Willemssen, auf Initiative des Fürstbischofs Dietrich Adolf von der Recke (1650-1661) im Jahre 1655 aus Antwerpen, damals ein Zentrum der Künste, nach Paderborn gekommen war und zuvor das Werk des wohl bedeutendsten barocken Malers nördlich der Alpen, Peter Paul Rubens, kennen gelernt hatte.

Die meisten der Bilder, durchweg die oft sehr großflächigen Altarbilder, beschäftigen sich mit religiösen Themen. Das letzte Werk lässt sich in das Jahr 1692 datieren. Rudolphi starb ein Jahr später. Über seinen Tod heißt es im Sterberegister seiner Heimatpfarre Brakel (in deutscher Übersetzung): „Am 30. April 1693 starb Herr Johann Georg Rudolphi, unverheiratet, ein berühmter Maler; er stand bei Fürsten und Mächtigen in hohem Ansehen.“ Eine Bilanz des künstlerischen Wirkens zieht Hermann Maué in seinem Katalogbeitrag von 1979: „Johann Georg Rudolphi hatte das Glück, dass seine künstlerische Begabung und seine malerischen Fähigkeiten von den Paderborner Fürstbischöfen Ferdinand von Fürstenberg und

Hermann Werner von Wolff-Metternich, sowie deren Generalvikar Laurentius van Dript erkannt wurden, und dass diese ihn in Zeiten kirchlicher Erneuerung mit umfangreichen Arbeiten für Kirchengestaltungen beauftragen konnten. Er hatte durch die Kenntnis einzelner Werke Rubens' und Raffaels nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Fähigkeit, sich mit den bedeutendsten Leistungen seiner Zeit künstlerisch auseinander zu setzen. Dies ließ ihn zu dem ersten bedeutenden Barockmaler des Paderborner Landes werden.“

### *Die Kupferstichproduktionen in Zusammenarbeit mit Johann Heinrich Löffler*

Das druckgrafische Werk Rudolphis ist von Dirk Strohmann im Jahre 1981 eingehend und bislang abschließend bearbeitet worden. Hier sind auch alle Arbeiten, die in Zusammenarbeit mit dem Kupferstecher Johann Heinrich Löffler (Löffler junior) entstanden, erfasst worden. Dabei lassen sich grob drei unterschiedliche Kategorien von Werken unterscheiden:

#### *Titelblätter von Büchern*

Strohmann macht insgesamt neun von Rudolphis gezeichnete Titelblätter namhaft, davon sind drei in Zusammenarbeit mit Löffler junior entstanden:

Der „*Antidecalogus*“ des Paderborner Generalvikars Laurentius van Dript (1633-1686) erschien in Köln 1672 und wurde von dem Paderborner Buchhändler Johannes Hesse verlegt. Van Dript war Benediktiner in Mönchengladbach und Lehrer in Corvey. Von hier berief ihn der Paderborner Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg an seinen Hof als Hofprediger und Theologe. Schließlich wurde er 1674 Ferdinands Generalvikar. Der Band ist sehr repräsentativ mit Goldschnitt und Goldprägung (Außendeckel: Wappen und fürstbischöfliche Insignien Ferdinands) ausgestattet. Dieses Werk enthält eine Verteidigung der katholischen Morallehre gegen laxere Zeitauffassungen. Dargestellt ist eine Szene in einer Landschaft, in der auf einer barocken Säule das Goldene Kalb aus dem Alten Testament zu sehen ist. Um die Säule herum sind Menschen



Abb. 3.03 / LWV 619: Titelblatt des „*Antidecalogus*“ des Laurentius van Dript (Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn).

aller Altersstufen und beiderlei Geschlechts dargestellt, die den Götzen anbeten oder um ihn herum tanzen. Über dem Goldenen Kalb hält der Teufel eine Tafel mit der Inschrift „*Lex Macchiavelli*“, was auf den bekannten florentinischen Staatsmann hinweist, der den Wert christlicher Tugenden für das Gedeihen eines Staates letztlich leugnete. Demgegenüber zerschlägt im Vordergrund Mose voller Zorn die Gesetzestafeln mit den zehn Geboten (Dekalog, steht hier als Symbol für die christliche Morallehre).



Abb. 3.04 / LWV 620: Titelblatt der „Virgo Lauretana“ des Laurentius van Dripi (Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn).

Die „Virgo Lauretana“, ebenfalls von van Dripi, wurde von Johann Todt in Neuhaus 1673 gedruckt. Dargestellt ist auf diesem Bild, wie die Textzeile im unteren Bildrand versichert, „Vera effigies domus Lauretanae“, also das wahre Abbild des Hauses von Loreto, das ist das Wohnhaus der Heiligen Familie in Nazareth, das im Jahre 1285 von Engeln in den italienischen Ort Loreto übertragen worden sein soll, damit es vor den Sarazenen in Sicherheit sei. Man umbaute es später mit einer Kirche und erhob den Ort Loreto zum Wallfahrtsort. Inhalt des

Werkes ist eine Erklärung der Lauretanischen Litanei, deren Anrufungen sich an die Gottesmutter richten. Sie geht auf mittelalterliche Wurzeln zurück und wurde im Laufe der Zeit mehrfach erweitert und verändert. Die heute noch bekannte Version ist bereits im Wesentlichen 1531 in Loreto zu finden. Dieser Ort gab der Litanei auch ihren Namen.

Das Kupfer-Titelblatt zum „*Speculum virginum*“ des Stephan Richartz, gedruckt in Köln 1676, hat sich lediglich als Einzelblatt ohne Verfasserangabe in Köln erhalten, konnte aber von Strohmann sicher dem Werk von Richartz zugeordnet werden.

### *Illustrationen in Repräsentationsschriften*

Aus der Zusammenarbeit zwischen Rudolphi und Löffler junior entstand auch das komplette Illustrationsprogramm zweier Fest- oder Huldigungsschriften. Die Paderborner Jesuiten, bzw. die Universität, pflegten hochgestellten Persönlichkeiten bei festlichen Anlässen zu gratulieren, indem sie meist in Form eines Buches ein kostbar gebundenes und reich illustriertes Gedicht herausgaben. Zwei Fürstbischöfe, Ferdinand von Fürstenberg und dessen Nachfolger Hermann Werner von Wolff-Metternich, durften sich jeweils beim feierlichen Amtsantritt über ein solches „Gedicht“ der Jesuiten in panegyrischer Form freuen.

Als Ferdinand von Fürstenberg im Jahre 1661 zum Bischof von Paderborn gewählt worden war, widmeten ihm die Jesuiten eine Festschrift mit dem Titel „*Catena aurea*“ (der ganze Titel ins Deutsche übertragen: Goldene Kette, dem ehrwürdigsten und erhabensten Fürsten Ferdinand, Bischof von Paderborn, des Heiligen Römischen Reichs Fürsten, Grafen von Pyrmont usw. dargebracht vom Kolleg und der Paderborner Universität der Gesellschaft Jesu zur feierlichen Amtseinführung im Jahre 1661). Diese „goldene Kette“ besteht aus acht Ringen, in denen Ferdinand jeweils unter anderem Aspekt gefeiert wird. Jeder Ring (annulus) beinhaltet eine Huldigung an Ferdinand etwa als ehemaligen päpstlichen Geheimkammerer, als Mitglied einer bedeutenden Adelsfamilie, als Förderer des Glaubens und der Wissenschaften.



Abb. 3.05 / LWV 618: Titelblatt der Festschrift zur Amtseinführung Ferdinand von Fürstenberg als Paderborner Bischof 1661 (Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, Dep. Dombibliothek Minden).



Abb. 3.06 / LWV 618.10: Kupferstich aus der Festschrift von 1661 (s.l.): Lob Ferdinands als Beschützer der Universität.

Im achten Ring wird der Fürstbischof als Beschützer der Paderborner Universität gelobt. Jedem dieser Ringe ist ein emblematischer Kupferstich zuzuordnen, gezeichnet von Rudolphi, gestochen von Löffler junior. Strohmann kannte 1981 die Festschrift selbst noch nicht, wohl einen Teil der Stiche, von denen wiederum ein Teil lediglich in Form einer Druckplatte erhalten ist. Das Titelblatt war bis dahin völlig unbekannt. Erst Mitte der neunzehnhundertneunziger Jahre konnten fast zeitgleich zwei Exemplare der Schrift entdeckt werden, das eine in der Staatlichen Bibliothek Passau, aus dem Bertram Haller erstmals das Titelblatt in seinem Ausstellungskatalog „Fürsten- und Gelehrtenlob im westfälischen Barock“ 1996 abbildete, das andere in der Mindener Dombibliothek, die sich als Depositum in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek Paderborn befindet.

Die zweite von Löffler junior und Rudolphi im Jahre 1684 illustratorisch gemeinsam gestaltete Festschrift war dem Nachfolger Ferdinands gewidmet, dem Fürstbischof Hermann Werner von Wolff-Metternich, ebenfalls zum Amtsan-



Abb. 3.07 LWV 624: Titelblatt der Festschrift zur Amtseinführung Hermann Werner von Wolff-Metternich als Fürstbischof von Paderborn 1684 (Abzug von der Kupferplatte, Altertumsverein Paderborn).

tritt. „Hercules“ (der ganze Titel ins Deutsche übertragen: Herkules, den Himmel tragend, das ist Hermann Werner, wie

er den erhabensten Fürsten, den erlauchtsten Bischof, den edelsten Heroen darstellt, vom Paderborner Jesuitenkolleg in symbolischen Bildern geehrt anlässlich seiner feierlichen Amtseinführung im Jahre 1684), gedruckt bei Peter Alstorff in Köln. Von dieser Schrift existiert heute lediglich ein unvollständiges Exemplar (nur 5 Kupferstiche enthalten) in der Kunst- und Museumsbibliothek Köln, der Titelkupfer und zwei weitere Stiche fehlen. Strohmann ist es gelungen, die komplette Kupferstichausstattung zu rekonstruieren, indem er zwei in Paderborn noch vorhandene Einzelblätter dieser Festschrift zuschreiben konnte; der Titelkupfer ist noch als Druckplatte beim Paderborner Altertumsverein vorhanden. Die Darstellung auf dem Titelblatt enthält das Programm der Festschrift. Es stellt Hermann Werner als Herkules dar, der einen Himmelsglobus mit Sternzeichen trägt. Der erste Huldigungsstich nimmt den Sternenhimmel auf, indem er das Sternbild des „Wolfes“ zeigt - in Anspielung auf den entsprechenden Namensteil -, das dieses Geschlecht am Himmel vertritt. Auch die übrigen Huldigungsstiche zeigen Sternbilder, die sich auf die Tugenden und Fähigkeiten des Fürstbischofs beziehen, wie etwa das Sternbild „Ara“ (Altar) die Frömmigkeit bezeichnet. Titelblatt und Huldigungsstiche sind bei Strohmann ausführlich beschrieben und erschlossen.

### *Kupferstiche für Thesenveröffentlichungen*

Der Sinn und Hintergrund von sogenannten „Thesenveröffentlichungen“ (Disputationsgrundlagen zur Erlangung der akademischen Grade der Universität) wurde oben bereits angesprochen. Aus der Zusammenarbeit zwischen Löffler junior und Rudolphi sind zwei dieser großformatigen Blätter bekannt, die einzigen der Paderborner Universität mit der aufwändigen Kupferstichtechnik, die meisten Thesenblätter wurden ohne großen künstlerischen Aufwand plakartig in Hochdrucktechnik (Buchdruck) hergestellt. Die beiden hier zu besprechenden kunstvoll angelegten Blätter bestehen zum einen aus der grafischen Gestaltung (meist Kupferstich) und zum anderen aus dem Text, der die Namen der veranstal-



*Abb. 3.08 / LWV 624.1:  
Kupferstich aus der  
Festschrift von 1684.  
Hermann Werners  
Familie Wolff-Metternich  
wird als Sternbild  
„Wolf“ am Himmel dar-  
gestellt (Abzug von der  
Kupferplatte, Altertums-  
verein Paderborn).*

tenden Professoren und der disputierenden Studenten sowie den Wortlaut der zu verteidigenden Lehrsätze (Thesen) enthielt. Da die Kupfersticharbeiten teuer und aufwändig waren, die Texte jedoch lediglich für eine einzige Veranstaltung geschrieben wurden, benutzte man die grafische Umgebung öfter, manchmal über Jahrzehnte hinweg, für immer wieder neue Texte, die in den Kupferstich einmontiert wurden. Der Rahmen des oben bereits angesprochenen Thesenblattes aus dem Jahre 1654, der den Beginn der Zusammenarbeit zwischen Löffler und Rudolphi markiert, wurde nachweislich noch im Jahre 1730 benutzt (vgl. oben Abb. 3.02). Es zeigt die für die Universität wichtigen Figuren: oben Gottesmutter mit

Kind, rechts und links davon Johannes Evangelist (Universitätspatron) und die hl. Katharina (Patronin der Philosophie), darunter auf der linken Seite den hl. Ignatius, rechts der hl. Franz Xaver, einen der ersten Missionare der Gesellschaft Jesu. Am unteren Rand befindet sich eine prächtige Kartusche, die das Jesuitengebäude noch mit der 1728 abgebrochenen alten Universitätskirche zeigt, am linken Rand des Ensembles ein alleinstehendes Haus, in dem sich wohl (allerdings Jahrzehnte zuvor) die Druckerei des Paderborner Erstdrucker Matthäus Pontanus befunden hat. Neben dieser Kartusche sind links und rechts Engel zu sehen, die ein Kreuz (Glaube) und einen Merkurstab (Wissenschaft) in der Hand halten.





Abb. 3.09/LWV 616: Thesenblatt von 1669/1673 (Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn).

Das zweite Thesenblatt von Rudolphi/Löffler ist erhalten geblieben und befindet sich heute in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek. Mit einer für eine Kupfersticharbeit imponierenden Größe von 69 mal 47,5 cm wirkt dieser Stich ausgesprochen dekorativ. Auch inhaltlich ragt dieses Blatt „durch seine umfangreiche allegorisch-programmatische Darstellung der katholischen Schulphilosophie“ (Strohmann) heraus. Es ist eine ungeheure Vielfalt von Themen, Motiven und Gegenständen angesprochen, die sich erst nach intensivem Studium der in den zahlreichen Kartuschen beigegebenen Begleittexten erschließen. Am unteren Rand befindet sich eine breite Kartusche, in der die „Philosophi emeriti“ (d.h. die gerade fertig gewordenen Philosophiestudenten) dem Leser den komplexen Inhalt dieses Stiches in kurzer Form erklären (eine wörtliche Übersetzung von Klemens Honselmann ist abgedruckt bei Strohmann). Dieses Thesenblatt wurde nachweislich zweimal, allerdings mit kleinen Unterschieden, verwendet. Es taucht für 1669 im Werk von Johann Jakob Merlo „Kölnische Künstler in alter und neuer Zeit“ in einer sehr detaillierten Beschreibung auf. Merlo nennt nur einen Disputanten, der am 25. und 26. Januar 1669 in Köln die entsprechenden Thesen zur Erlangung eines akademischen Grades verteidigt hat: Maximilian Heinrich Freiherr von und zu Weichs von Roesberg und Weyer, dessen Familie seit 1645 auf Schloss Körtlinghausen bei Kallenhardt im Herzogtum Westfalen residierte.

Die Unterschiede zu dem Paderborner Exemplar lassen vermuten, dass die verän-



Abb. 3.10: Signaturen von Rudolphi und Löffler am unteren Ende des Titelblatts der Festschrift von 1661.

derten Teile des Stiches auf gesonderte Platten gestochen und nachträglich in das Gesamtblatt einmontiert oder eingedruckt worden sind. Leider ist von der Kölner Ausgabe kein Exemplar mehr nachzuweisen. Die zweite (Paderborner) Ausgabe dieses Thesenblattes ist in das Jahr 1673 zu datieren. Auch hier ist die Zahl der Disputanten mit sechs eher gering. Strohmann vermutet, dass diese sechs Promovenden diesen Stich selbst in Auftrag gegeben und wohl auch bezahlt haben. Die Frage, warum mit einer solchen, für eine Universität eher alltäglichen Angelegenheit ein derartiger Aufwand betrieben wird, erklärt Strohmann wie folgt: „Die akademische Öffentlichkeit jener Zeit weiß den repräsentativen Charakter der Blätter sicherlich zu verstehen und zu würdigen.“ Für die Entwürfe der Thesenblätter bescheinigt er Rudolphi eine „künstlerische Spitzenstellung“.

### *Die Original-Kupferplatten*

In den Sammlungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Paderborn, sind insgesamt 11 Kupferplatten erhalten, die als Illustrationen in den beiden oben bereits genannten Festschriften zur feierlichen Amtsübernahme der Fürstbischöfe Ferdinand von Fürstenberg (1661) und Hermann Werner von Wolff-Metternich (1684) benutzt wurden. Über die Festschriften selbst wurde oben bereits geschrieben. Diese Kupferplatten stellen eine Station auf dem Weg zum endgültigen Produkt, dem fertigen Abzug, in diesem Fall in einen zugehörigen Text hinein, dar. Die Arbeit begann mit der künstlerisch inspirierten Zeichnung, die von einem begabten Zeichner oder auch Maler hergestellt wurde. Der Name des Künstlers wird oft in einer kleinen Schriftzeile am unteren Rande des Abzuges festgehalten, in diesem Falle Johann Georg Rudolphi. Die Tätigkeit des Künstlers wird ebenfalls beschrieben mit unterschiedlichen Begriffen wie „pinxit“ (er malte ...), „delineavit“ (er zeichnete ...) oder



Abb. 3.11 / LWV 624.8: Kupferstich (oben) und dazugehörige Kupferplatte (Altertumsverein Paderborn) mit spiegelverkehrter Abbildung (aus der Festschrift von 1661).

„invenit“ (er erfand, schuf als Künstler/Schöpfer ...). Die gezeichnete oder gemalte Vorlage ging dann an den Stecher weiter, der das ihm vorliegende Bild seitenverkehrt in eine

Kupferplatte ritzte (stach). Auch der Name des Stechers wird häufig genannt, in unserem Falle Johann Heinrich Löffler, der oft auch mit „Löffler junior“ signierte. Die Tätigkeit des Stechers wird bezeichnet mit den Begriffen „sculpsit“ (er schnitzte, meißelte), „fecit“ (er machte, stellte her) oder excudit (er schlug heraus, bildete). Sowohl beim Zeichner wie auch beim Stecher stehen die unterschiedlichen Tätigkeitsbeschreibungen für ein und die gleiche Arbeit.

Wie bei anderen Arbeiten haben auch bei den beiden genannten Festschriften der Zeichner Rudolphi und der Stecher Löffler junior zusammengearbeitet.

Zur Festschrift für Ferdinand existieren noch vier der kleinen emblematischen Platten, von denen es bis zur Wiederaufindung von zwei Originalen der Festschrift um 1995 selbst keine Originalabzüge mehr gab. Auch der Titelkupfer war bis dahin verschollen und ist infolge dessen bei Strohmann nicht abgebildet. Für die zweite Festschrift, die zur feierlichen Amtseinführung des Fürstbischofs Hermann Werner von Wolff-Metternich herausgegeben wurde, gibt es heute noch von allen Huldigungsstichen und vom Titelblatt auch die Kupferplatten. Neben den Abzügen in dem Fragment, das in Köln noch vorhanden ist, gibt es im Museum des Altertumsvereins Paderborn (heute im Museum für Stadtgeschichte, Adam-und-Eva-Haus, Paderborn) noch Einzelabzüge aus der damaligen Zeit. Von dem äußerst aufwändigen und hervorragend gestochenen Titelblatt mit der Darstellung des Herkules wurden Neuabzüge hergestellt (vgl. Abb. 3.07).

Dank dieser noch vorhandenen Kupferplatten können heute also diese beiden kulturgeschichtlich sehr bedeutenden Huldigungswerke an die beiden Paderborner Fürstbischöfe zumindest in den Illustrationen komplett rekonstruiert werden.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass in der relativ langen Zeit von ziemlich genau dreißig Jahren (1654-1684), in denen Johann Georg Rudolphi und Johann Heinrich Löffler zusammenarbeiteten, zahlreiche künstlerisch hochwertige und handwerklich hervorragend gemachte Kupferstiche entstanden. Rudolphi hat im Laufe seiner Künstlerkarriere mit

den verschiedensten Kupferstechern zusammengearbeitet, keiner jedoch hat so viele seiner Arbeiten gestochen wie Löffler junior: Insgesamt sind derzeit 21 Arbeiten bekannt, die aus dieser Verbindung stammen. Lediglich Romeyn de Hooghe kommt mit 15 gestochenen Rudolphi-Zeichnungen auf eine ähnlich hohe Zahl. Die Stadt Brakel errichtete ihrem bedeutenden Mitbürger eine Gedenktafel: „Im Schatten der Kirche ruhen die Gebeine des bedeutendsten Barockmalers des Paderborner Landes Johann Georg Rudolphi, ein grosser Sohn der Stadt Brakel...“ Man darf wohl hinzufügen: Nicht nur als Maler war er ein Großer, sondern auch als Grafiker, und ein bedeutender Anteil hieran gebührt sicher auch dem Kölner Kupferstecher Johann Heinrich Löffler.

*Hermann-Josef Schmalor*

#### Literatur (in Auswahl)

Haller, Bertram: Fürsten- und Gelehrtenlob im westfälischen Barock. Bilder und Dokumente. Ausstellung der Universitäts- und Landesbibliothek Münster 12. bis 28. Juni 1996. (Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Münster. Bd. 14.) Münster 1996.

Maué, Hermann: Leben und Werk. In: Johann Georg Rudolphi 1633–1693. Hrsg. von Anton Ochsenfarth. (Aus der praktischen Denkmalpflege. Bd. 2.) Paderborn, München, Wien, Zürich 1979, S. 5-18.

Merlo, Johann Jakob: Kölnische Künstler in alter und neuer Zeit. (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde. Bd. 9.) Düsseldorf 1895.

Strohmann, Dirk: Joh. G. Rudolphi. Ausstellung zum 300. Todestag, Graphiken – Gemälde. Brakel, Alte Waage vom 30. April bis 13. Juni 1993. (Hrsg.: Kulturring Brakel. Text: Dirk Strohmann.) Brakel 1993.

Strohmann, Dirk: Johann Georg Rudolphi. 1633-1693. Das druckgraphische Werk. Gemäldekatalog-Nachtrag. (Aus der praktischen Denkmalpflege. Bd. 3.) (Alte und neue Kunst. Bd. 29/30.) Paderborn, München, Wien, Zürich 1981.

Tack, Wilhelm: Johann Georg Rudolphi, sein Leben und Werk. – Die Rudolphi-Ausstellung. – Führer durch die Ausstellung. In: Programm und Führer durch die Rudolphi-Gemälde-Ausstellung. Heimat- u. Kulturwoche Brakel, 29. April - 7. Mai 1950. Brakel 1950, S. 9-24.

Tack, Wilhelm: Repräsentationsdrucke der Paderborner Universität. In: Tack: Paderborn, die alte Stadt. Eine Auswahl kunst- und kulturgeschichtlicher Veröffentlichungen. Aus dem Nachlass herausgegeben von Klemens Honselmann. Paderborn 1969, S. 86-94.

Wittig, Beate: Johann Georg Rudolphi (1633-1693). Ein Barockmaler, geachtet von Fürsten, Adel und Bürgertum. (Kultur im Kreis Höxter. H. 5.) Höxter 2003.

## 4.00 Werkverzeichnis

### *Einführung*

Löffler? Löffler wer? Begegnet man dem Namen Löffler im Zusammenhang mit Kupferstichen, so weiß man zunächst nichts damit anzufangen. Das geht auch manchem Kunsthistoriker so. Auch dem Bearbeiter dieses Werkverzeichnisses ist es zunächst so ergangen. Aus der Zusammenarbeit mit dem in Westfalen bekannten Maler Rudolphi war der Name zwar bekannt, aber nicht die Bedeutung des Künstlers der dahinter stand. Die Idee ein Werkverzeichnis zu erstellen, erschien daher aufgrund wenigen Materials zunächst nicht sehr erfolgversprechend. Diese Ansicht hat sich bei der Arbeit an diesem Thema jedoch gründlich geändert. Der Umfang beträgt zum gegenwärtigen Stand etwa 600 Arbeiten. Zum Vergleich, Rembrandt schuf ca. 300 Radierungen.

So ist auch der Name Werkverzeichnis für diesen Aufsatz nicht gerechtfertigt. Es kann nur der Anfang für ein solches sein. In der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit ist eine vollständige Erfassung des Werkes kaum möglich. Auch diese Arbeit war nur durch die hervorragende Vorarbeit von Herrn Antonius Löffler aus Menden, der sich dem künstlerischen Schaffen der Löfflers seit vielen Jahren widmet, möglich. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die freundliche Bereitstellung des gesammelten Materials.

### *Vorhandene Quellen*

Im Wesentlichen existieren zu den Brüdern Löffler drei größere Werkverzeichnisse. Zum einen das Verzeichnis von Merlo, dieses wurde erweitert und ergänzt durch den Autor Richartz. Beide entstanden mit dem Ziel, das Werk dieser Kölner Künstler zu erfassen. Das dritte Verzeichnis ist das Corpus Werk zum Deutschen Kupferstich von Hollstein. Daneben existieren zahlreiche verstreute Hinweise in Ausstellungstexten und Aufsätzen zu einzelnen Kupferstichen

der Löfflers. Die allgemeinen Künstlerlexika von Nagler aus dem 19. Jh. und Thieme/Becker widmen nur der Biographie der Löfflers einen kleinen Raum, Werke werden nur spärlich genannt.

### *Gliederung*

Grundlage des hier vorgelegten Aufsatzes ist das Verzeichnis von Merlo/ Richartz. Leider ist das Opus nicht durchnummeriert, sodass eine Orientierung nicht ganz leicht fällt. Die in der Quellenangabe genannte Zahl ist eine selbst vergebene. Dabei wurde jedes genannte Werk aus dem Merlo mit einer laufenden Nummer versehen. Darauf folgen diejenigen Werke, die bei Merlo nicht erfasst, aber bei Hollstein zusätzlich genannt sind. Der Aufsatz kann also auch als Konkordanz zwischen den beiden Werken genutzt werden. Vor der Hollstein Nummer steht jeweils die Abkürzung des Vornamens der Löfflers (J.H.) oder (J.E.). Angemerkt sei, dass die Zuschreibungen von Merlo und Hollstein teilweise voneinander abweichen.

Grundsätze für die Aufnahme in das Werkverzeichnis: Da nicht alle Werke signiert sind, kann man über so manche Zuschreibung von Merlo/Richartz und Hollstein sicherlich streiten. Um hier ein abgesichertes Urteil abgeben zu können, müsste man alle angegebenen Werke im Original begutachten. Dass ist in der Kürze der Zeit von einem Vierteljahr nicht möglich. Daher wurden zunächst einmal sämtliche Werke der Verzeichnisse übernommen. Daran anschließend neu aufgefundene Kupferstiche, hier allerdings nur Signierte, oder eindeutig Zuschreibbare. Insgesamt rund 200 neu aufgefundene Werke.

In der ersten Zeile findet sich die laufende Werkverzeichnisnummer. Danach folgt eine Kurzbeschreibung, ob das Werk signiert ist, eine Datierung soweit möglich, sowie die Anzahl der in der Nummer enthaltenen Kupferstiche. Da auch das

vorgelegte Verzeichnis nur ein weiterer Schritt hin zu einer nächsten Auflistung sein kann, erfolgte die Nummerierung in Nummernkreisen, d.h. Johann Eckards Werke laufen von 1 - 56. Frei für weitere Werke sind die Nummern 57 - 500. Diejenigen von Johann Heinrich von 501 – 639 Ende offen. Die nächste Forschergeneration kann also an das vorgelegte Werkverzeichnis anschließen.

Ein umfangreiches Buch wie die Flores Seraphici ist jeweils mit einer Hauptnummer versehen worden. Allein hinter dieser einen Nummer verbergen sich ca. 229 einzelne Drucke. Die Blätter in dem Werk selber sind mit Unternummern versehen. Nr. 11 / 20 bezeichnet also den zwanzigsten Kupferstich in den Flores. Aus Platzgründen konnten diese 229 Unternummern hier nicht abgedruckt werden.

Die Beschreibung der einzelnen Nummern ist sehr knapp gehalten. Eine umfangreiche und ausführliche Beschreibung mit den technischen Daten und einer ikonographischen Beschreibung hätte ein eigenes Buch erfordert, und wäre in dem knappen Rahmen nicht darstellbar gewesen. Dem interessierten Leser sei hier als Quelle für den Merlo die neue Internet Plattform Google Books empfohlen. Hier findet sich das komplette Werk als Download. Der Hollstein ist in den meisten Museen verfügbar. Ausführlicher ist die Beschreibung bei neu hinzugefundenen Werken. Wo möglich ist auch hier eine weiterführende Quelle angegeben.

Am Ende des Werkverzeichnisses ist eine Auswahlbibliographie und ein Quellenverzeichnis zu den Kupferstechern Löffler für weitere Forschungen angefügt.

### *Unterscheidung der Brüder Löffler*

Doch nun zum Werk selbst. Zunächst handelt es sich nicht um einen, sondern um zwei Löffler, mit denen wir es zu tun haben. Der Vollständigkeit halber sei auch ein Dritter D. Löffler erwähnt, bei dem es sich vermutlich um einen Sohn von einem der beiden Löfflers handelt. Dieser taucht aber nur mit einem einzigen signierten Werk auf und ist hier nicht behandelt worden. Die zwei hier bearbeiteten Künstler

sind die Brüder Johann(es) Eckhard (senior) und Johann Heinrich (junior) Löffler. Und da beginnen auch schon die Schwierigkeiten. Eine Signatur Löffler besagt noch lange nicht welcher der beiden der Autor ist. Einfach liegt der Fall wenn die Signatur Löffler junior, senior, JEL , JHL oder der voll ausgeschriebene Name ist.

Alle anderen mit Löffler signierten Stiche können nicht immer sicher zugeordnet werden. Anhand stilistischer Merkmale können Signatur Gruppen gebildet werden. Diese umfassen zunächst die Signatur Löffler in Schreibschrift. Hier verbirgt sich Johann Eckhard Löffler senior. Die zweite Gruppe umfasst die Signatur lateinisches L. In dieser Art signiert Johann Heinrich Löffler junior. Das Werk von Löffler junior ist wesentlich umfangreicher als das seines Bruders J. Eckhard. Auch vom künstlerischen Vermögen übertrifft der Junior den Senior doch erheblich.



*Signaturen: Johannes Eckhard Löffler senior (oben), Johann Heinrich Löffler junior (unten)*

Das künstlerische Schaffen beider besteht im Wesentlichen in der Herstellung von Kupferstichen als Illustration von Druckwerken. Die weniger hergestellten autonomen, also für sich selbst stehenden Einzelblätter, sind jedoch durchaus bedeutende und qualitätvolle Werke. Einen Vergleich mit namhaften Barockkünstlern brauchen die Löfflers nicht zu scheuen.

Wie oben bereits ausgeführt, ist ein erschöpfendes Werkverzeichnis weder aus Zeit- noch aus Platzgründen an dieser Stelle möglich. Aber die Forschungen zu den Löfflers gehen auch beim Autor weiter. Wie bei so manchem Forschungsprojekt

wurde auch hier nur das lose Ende eines Fadens gefunden. Bis zum anderen Ende des Fadens ist es noch ein weiter Weg.

Zahlreiche Löffler sind sicherlich noch verborgen in Illustrationen zu Druckwerken und werden eher durch Zufall aufgefunden. Hier ist der Autor für jeden Hinweis dankbar. Ebenso konnten hier nicht alle Informationen die ermittelt wurden, abgedruckt werden. Bei Interesse steht der Autor jedoch gerne für weitergehende Auskünfte zur Verfügung (E-Mail: ZVHerdringen@t-online.de).

### *Abbildungen*

Die in diesem Aufsatz gezeigten Abbildungen entsprechen nicht immer den heutigen Anforderungen. Dies ist auf zum Teil mangelhafte Vorlagen zurückzuführen. Nicht immer waren Originale verfügbar. Dennoch erschien es sinnvoller eine vielleicht nicht optimale Abbildung einzufügen, als auf einen wichtigen Kupferstiche vollkommen zu verzichten.

Das hier vorgelegte Werkverzeichniss erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wie bei jeder Forschungsarbeit die sich auf weitgehendem Neuland bewegt, fällt es dem Kritiker leicht darauf aufbauend Fehler und Unzulänglichkeiten zu finden. Auch die Vorgelegte ist dabei sicherlich keine Ausnahme. Der geneigte Leser wird gebeten diesen verständnissvoll zu begegnen.

Wenn das künstlerische Wirken der Brüder Löffler durch diese kleine Schrift in den verdienten Blick der Kunstgeschichte rückt, so ist ein wesentliches Ziel der Aufgabenstellung erreicht worden.

*Wennemar Freiherr v. Fürstenberg*

## Johann Eckhard Löffler senior

LWV = Löffler-Werk-Verzeichnis

### 001

**SACRA BIBLIA**, Das ist, Die gantze H. Schrift Durch CASPARVM VLENBERGIVM, Johannem Kreps: Köln 1630 (viele Kupferstiche)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 1 - Hollstein (J.E.) 20  
dat. 1630, Anz.: zahlr., signiert

### 002

**ICONES BIBLICAE**, Praecipuas Sacrae Scripturae Historias eleganter et graphicae repraesentantes, Johann von Kreps: Köln 1631 (viele Kupferstiche)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 2 - Hollstein (J.E.) 26  
dat. 1631, Anz.: zahlr., signiert

### 003

**Summarum vndt kurtzer Inhalt Der staffeln des Innerlichen Gebetts**, Bernardt Wolter: Köln 1633 (Titelblatt)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 3 - Hollstein (J.E.) 19  
dat. 1633, signiert

### 004

**F. IOANNIS DVNS SCOTI Ord: Monorvm Doct: svbtilis Theologorvm Principis ...**, Köln 1635 (Titelblatt)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 4 - Hollstein (J.E.) 14  
dat. 1635, signiert

### 005

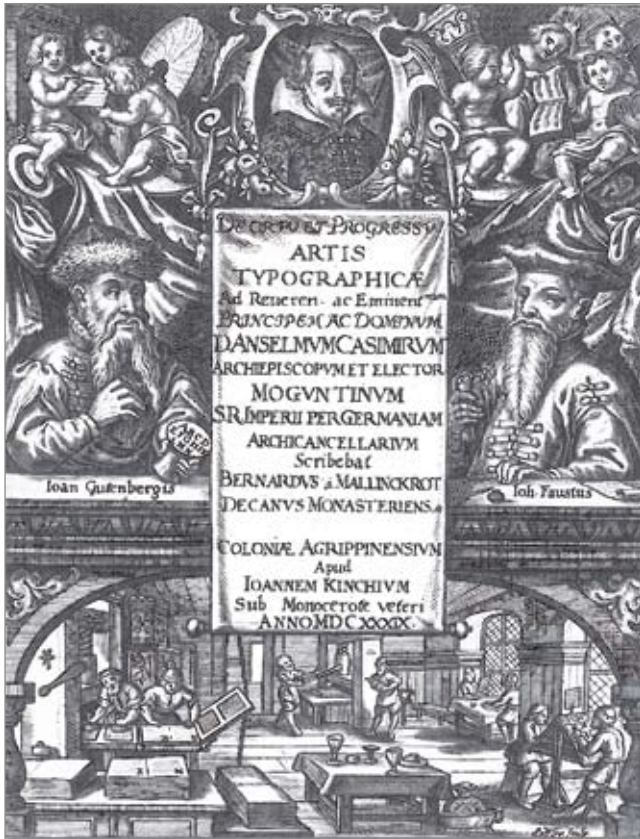
**R.P. Maximiliani Sandaei E Socièt. Jesu Doct: ... Joan-**

nem Kinchium: Köln 1636 (Titelblatt)  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 5, Hollstein ( J.E.) 18  
dat. 1636, signiert

006

**Bildniss des Jesuiten Johann von Rheidt (IOANNES RHETIVS), 1657**  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 6 - Hollstein (J.E.) 10  
dat. 1657, signiert

LWV 010



007

**R.P. Leonardvs Kesselivs primvs soc. Jesv. rector Coloniae**  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 7 - Hollstein (J.E.) 9  
dat. -

008

**Primitiae gentium sive Historia trium regum magorum tomus tertius, Joannem Kinchium: Köln 1654 (Titelblatt)**  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 8  
dat. 1654

009

**Arboretvm Genealogievm Annotationibvs in arbores ..., Joannem Kinchium: Köln 1638 (viele Kupferstiche)**  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 9  
dat. 1638, Anz.: zahlr., signiert

010

**De ortu et progressu artis typographicae, scribebat Bernardus Mallinckrot, Joannem Kinchium: Köln 1639 (Titelblatt)**  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 10 - Hollstein (J.E.) 16  
dat. 1639, signiert

011

**Flores Seraphici..., Constantinum Mvnich: Köln 1640 /42 (Titelblatt und viele Kupferstiche)**  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 11 - Hollstein (J.E.) 13

Das Hauptwerk – und im wahrsten Sinne gewichtigste Werk – ist zweifellos das zweibändige Buch Flores Seraphici aus den Jahren 1640 und 1642. Erschienen in Köln, beschäftigt es sich mit den Biographien der Mönche des Kapuzinerordens. Teils Heilige teils Selige. Das Buch wurde verfasst von dem Kapuzinerbruder Karl von Arenberg (1593-1669). Arenberg



entstammt der Brüsseler Familie von Arenberg und gehörte nach seinem Eintritt in den Kapuzinerorden zur flandrischen Kapuzinerprovinz. Das Werk ist gewidmet der Muttergottes und hier ganz speziell dem von den Kapuzinern in Passau betreuten und verehrten Gnadenbild Mariahilf. Die Kupferstiche sind bis auf einige wenige Ausnahmen von den Brüdern Löffler geschaffen worden. Wie zur Zeit der Herausgabe üblich, wurde das Buch als „Loseblatt Sammlung“ an den Käufer geliefert. Es wurden nur die Druckbögen ausgeliefert, Einband etc. hatte der Käufer selbst zu bewerkstelligen. Die Konsequenz daraus ist, dass jede einzelne Ausgabe der Flores sich in der Reihenfolge und Anzahl der Kupferstiche und Seitenzählungen unterscheidet. In dem uns vorliegenden drei Exemplaren liegt die Zahl der Kupferstiche bei 191 ganzseitigen Stichen, 7 Schmuckvignetten und 29 Buchstaben- vignetten. Zusammen also ca. 230 einzelne Stiche. Davon sind 60 Blätter signiert Löffler fecit, vier mit J H Löffler, einer mit J E Löffler, zwei haben beide signiert und einer stammt von dem Künstler Sebastian Furck.

LWV 015



Um 1970 erschien ein Auswahldruck der Ausgabe mit jeweils 50 ausgewählten Blättern als Band 1 und 2 in italienischer Sprache. Diese Bände enthalten weitere Kapuziner Stiche alle ohne Signatur, aber im Stile der Brüder Löffler. Die Blätter sind auch als Einzelblatt Drucke erschienen. Diese Blätter sind sozusagen Kollagen. In einen großformatigen Kupferdruck wurde ein getrennt gedruckter Kapuziner Stich und ein gesonderter Textteil zusammengefügt. Sicherlich zum Gebrauch als Wandschmuck gedacht. Die Platten weisen zusätzlich teilweise unfachmännisch neu eingeritzte Nummern auf. Die Abzüge dürften später erfolgt sein.  
dat. 1640/42, Anz.: 229, signiert

012

**De vera habitus forma a Seraphico ...**, Constantinvm Mv-  
nich: Köln 1640 (Titelblatt und 35 Kupferstiche)  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 12  
dat. 1640, Anz.: 35, signiert

013

**Gedenkblatt** auf die Vermählung des Fürsten Philipp Wil-  
helm von Neuburg mit einer Prinzessin von Polen, 1642  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 13 - Hollstein (J.E.) 25  
dat. 1642, signiert

014

**Gedenkblatt** auf die Vermählung des Gerard Orley und der  
Catharina Meussels, 1643  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 14 - Hollstein (J.E.) 7  
dat. 1643, signiert

015

**Gedenkblatt** auf die Vermählung des Gualterus Boschaert  
und der Maria de Groote, 1643  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 15  
dat. 1643, signiert

016

**Gedenkblatt** auf die Vermählung des Daniel Moins mit Catharina de Groote, 1644

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 16 - Hollstein (J.E.) 15 dat. 1644, signiert

017

**Gedenkblatt** auf die Vermählung des Grafen Johann von Ritberg mit der Gräfin Anna Katharina von Salm-Reifferscheid, 1647

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 17 dat. 1647

018

**Gedenkblatt** auf den Tod der Pfalzgräfin Anna Katharina Konstantia, geborene Prinzessin von Polen, 1651

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 18 dat. 1651

019

**Trauergerüst** der Pfalzgräfin Anna Katharina Konstantia, geborene Prinzessin von Polen, 1652

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 19 dat. 1652

020

**Des Erzbischofs Max Heinrich erste Pontifical Messe im Dome zu Köln, 1652**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 20 dat. 1652, signiert

021

**Rheinansicht von Düsseldorf, 1653**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 21 dat. 1653

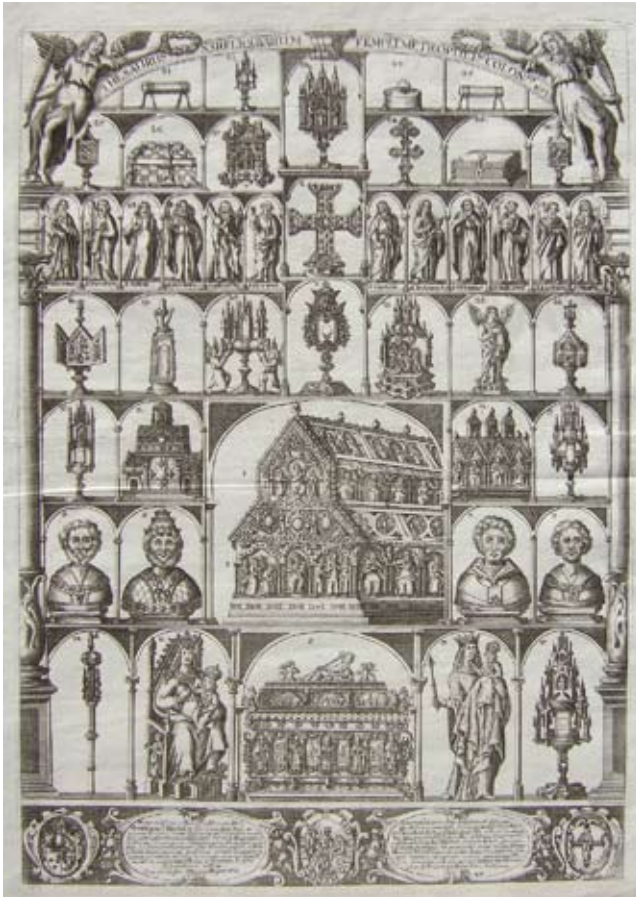
022

**Gedenkblatt** auf die Erhebung des Stiftsherrn Mathias Pflingthorn zur Licentiatenwürde, 1655

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 22 dat. 1655

LWV 017





LWV 031

023

**Lavrvs Sierstopffi**, vier Platten zur Gelegenheitschrift,  
ca. 1655  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 23  
dat. 1655, Anz.: 4

024

**Allusio anagrammatica qua ... D. Joanni Luckenrath...**,  
zwei Platten zur seltenen Gelegenheitschrift, 1661  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 24  
dat. 1661, Anz.: 2

025

**Gedenkblatt** auf die Doktorpromotion des Professors und  
Rathsherrn Adam von Broich, 1662  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 25  
dat. 1662

026

**Maria Himmelfahrt**  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 26  
dat. -, signiert

027

**Antonius von Padua**, altarartige Zusammenstellung  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 27  
dat. -, signiert

028

**Heiliger Rochus**  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 28  
dat. -, signiert

029

**APTA. ORNAMENTA. CORONIS**, Colonia im Garten-  
portale sitzend  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 29  
dat. -, signiert



LWV 036

030

**FORTES CREANTVR FORTIBVS ET BONIS**, Zusammenstellung von 15 Wappen, 1668

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 30  
dat. 1668, signiert

031

**THESAURUS SS. RELIQUIARUM TEMPLI METROPOLI COLON**, (Der Reliquienschatz zu Köln) 1671

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 31 - Hollstein (J.E.) 8  
dat. 1671, signiert

032

**Schlachtplan:** Gründliche Relation dessen, was sich zwischen beyden, den Käyserlichen und Frantzösischen Haupt-Armeen vom endt deß Julii, biß anfangs Augusti 1675

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 32  
dat. 1675, signiert

033

**SANCTE PETRE** ora pro nobis, im Hintergrund der Domhof zu Köln

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 33 - Hollstein (J.E.) 2  
dat. -, signiert

034

**Maria in einer Glorie** schwebend

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 34, vgl. 26  
dat. -, signiert

035

**PACIFICE CONSTANTER ET SIMPLICITER**, der H. Heribertus knieend, nebst den HH. Rupertus und Benedictus

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 35 - Hollstein (J.E.) 1  
dat. -, signiert

036

**Allegorie Verherrlichung Kölns**, um 1660

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 36 - Hollstein (J.E.) 3  
dat. 1660, signiert

037

**MATTHAEI WESENBECH, J. C.:** Commentaria in pandectas jvris civilis, (Titelblatt)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 37 - Hollstein (J.E.) 21  
dat. -, signiert

038

**Allegorie Arbor vitae**, nach Johann Kraft

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 38 - Hollstein (J.E.) 11  
dat. -, signiert

*039*

**Kriegszene.** Die Schlacht zwischen den kaiserlichen und den französischen Truppen, August 1675

Quellen: Hollstein (J.E.) 4  
dat. 1675, signiert

*040*

**PLAN AND SIEGE OF LIEGE IN,** 1649

Quellen: Hollstein (J.E.) 5  
dat. 1649

*041*

**OPTICALITVRGIAE PRIMAE ARCHIEPISCOPALIS  
Qua .. D. Maximilianus Henricus Archiepus...**, 1652

Quellen: Hollstein (J.E.) 6  
dat. 1652, signiert

*042*

**Allegorie Kaiser Leopold von Österreich,** 1605

Quellen: Hollstein (J.E.) 12  
dat. 1605?

*043*

**PICINELLI, FILIPO: MUNDUS SYMBOLICUS,** Köln  
1681 (36 Illustrationen)

Quellen: Hollstein (J.E.) 17  
dat. 1681, Anz.: 36

*044*

**ANNUS SECULARIS** Archi-Episcopatus Coloniensis ...,  
Köln 1683

Quellen: Hollstein (J.E.) 22  
dat. 1683

*045*

**CORONA ANNUS SECULARIS** Societatis Jesu ..., 1640  
(Titelblatt)

Quellen: Hollstein (J.E.) 23  
dat. 1640

*046*

**FOEDUS LEONIS ET AQUILAE...**, Köln 1684

Quellen: Hollstein (J.E.) 24  
dat. 1640

*047*

**VITIS HERESTORFFICA... D. GODEFRIDO BER-  
TRAMO VON HERESTORFF** (Titelblatt)

Quellen: Hollstein (J.E.) 27  
dat. -

*048*

**Stammbaum des Erzherzogs von Österreich**

Quellen: Hollstein (J.E.) 28  
dat. -

*049*

**R.P. MAXIMILIANI SANDAEI ... MEDICA, seu COM-  
MENTATIONES De MEDICIS,** 1637

Quellen: Hollstein (J.E.) 29  
dat. 1637

*050*

**Meisner/Kieser: Thesaurus Philosophicus oder Politi-  
sches Schatzkästlein**

127 Werke, weitere 7 sicher zugeschrieben.

Das zweite große Werk an dem ein Löffler beteiligt war, ist das Werk *Thesaurus Philopoliticus* oder *Politisches Schatzkästlein* der Autoren Daniel Meisner und Eberhard Kieser. Erschienen ist es in 16 einzelnen Büchern zusammengefasst in zwei Bänden. Jedes Buch umfasst 52 Einzelstiche. Das Werk ist entstanden in den Jahren 1623 – 1631 in der Nachfolge der sog. Stammbücher. Diese stellen Sinnsprüche und emblematische Szenen dar. Im Falle des politischen *Schatzkästleins* sind die Sprüche illustriert mit Stadtansichten. Blätter von Löffler tauchen nur im Band 2 auf. Hier ist fast das gesamte Buch 1 und 7, sowie Teile der Bücher 3, 5 und 8 mit Stichen von Johann Eckhard ausgestattet. 127 Blätter sind signiert, weitere unsignierte sind Löffler zuzuschreiben. Das Buch wurde mehrfach nachgedruckt. Siehe LWV 51 dat. 1623-1631, Anz.: 134, z. T. signiert

### 051

**Meisner/Kieser: Thesaurus Philosophicus oder Politisches Schatzkästlein**, wie 050, Nachdruck von 1927, 1962, 1972  
dat. 1927, 1962, 1972

### 052

**EGO SVM PASTOR BONVS** Christus mit dem Lamm auf den Schultern  
Quellen : Wallraf Richartz Museum  
dat. –

### 053

**Christus an der Geisselsäule**  
Quellen : Wallraf Richartz Museum Inv. Nr. 24001  
dat. –

### 054

**Christus am Kreuz**, nach Peter Paul Rubens Wallraf-Richartz-Museum Köln Inv.-Nr. 60  
dat. 1631, signiert

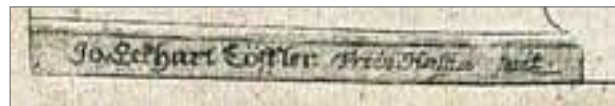
### 055

**Wunder Christi**  
Wallraf-Richartz-Museum Köln Inv.-Nr. 643  
dat. -, signiert

### 056

**Kupferstich auf Seide (53 cm x 72 cm) mit der Beschreibung der Schlacht bei Wevelinghoven (Grevenbroich) am 14. Juni 1648 zwischen hessischen und kaiserlichen Truppen im Rahmen des Dreißigjährigen Krieges.**

Quelle: Wikipedia: „Schlacht bei Wevelinghoven“  
dat. 1649, signiert: „Jo. Eckhart Löffler: Treis Hassia fecit“  
Es ist der einzig uns bekannte Stich, auf dem Johann Eckhard Löffler hinter seinem Namen die Ortsangabe „Treis Hassia“ angibt. Die von Löffler gewählte Schreibweise ist ein weiteres Indiz für Löfflers Beziehungen zu Treysa (heute Schwalmstadt). Oberer Teil Abbildung der Schlacht, im Hintergrund die Städte Grevenbroich (oben links) und Wevelinghoven (oben rechts) und die Feldlager der Parteien; links am Rand der Abbildung Erklärungen zum hessischen Heer, rechts am Rand Erklärungen zum kaiserlichen (Lamboyischen) Heer; die Erklärungen verweisen durch Buchstaben auf die entsprechenden Stellen innerhalb der Abbildung.





LWV 509

Johann Heinrich Löffler junior

501

**Flores Seraphici ...**, Constantinum Mvnych: Köln 1640/42  
(Titelblatt und viele Kupferstiche)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 11 - Hollstein (J.E.) 13, (vgl. LWV 011 )

dat. 1640/42, signiert

502

**I CAPPUCINI**, 2 Bd. mit je 50 Stichen nach Vorlagen der Flores Autoren sind: Silvio Ronca, Gianfranco Berbenni, Hrsg.: Editione Studio Teologico Cappuccine, Milano 1993. Zahlreiche in diesen Bänden vorkommende Stiche sind



LWV 510

NICHT in den Flores Seraphici enthalten. I Cappucini ist ein umfangreiches Werk zur Geschichte der Kapuziner Brüder. Es basiert auf den Flores Seraphici (WVZ 11/501). Die Auflage liegt bei etwa 1.100 Exemplaren, die als nummerierte Exemplare verkauft wurden. Möglicherweise handelt es sich um ein Geschenk zu einem runden Geburtstag von Pater Servus, eines Kapuziner Bruders aus Rom, der sich mit der Historie des Ordens beschäftigt.  
dat. -, Anz.: ca. 100, teilweise signiert

503

**S.P. Bernardi Opera**, 1641 nach Johann Hulsman (Titelblatt)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 40 - Hollstein (J.H.) 297  
dat. 1641

504

**Opus Concionum tripartitum Matthiae Fabri**, 1646 nach Johann Hulsman (Titelblatt)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 41 - Hollstein (J.H.) 298  
dat. 1646, signiert

505

**Philosophiae moralis P.I.R.P Sfortiae Pallavicini**, 1646 nach Johann Hulsman (Titelblatt)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 42 - Hollstein (J.H.) 299  
dat. 1646

506

**Allegorisches Thesesblatt**, 1649 nach Johann Schott

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 43  
dat. 1649, signiert

507

**Erstes Gedenkblatt** zur Vermählung Everhard Jabach mit Anna Maria de Groote

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 44 - Hollstein (J.H.) 275  
dat. -

508

**Zweites Gedenkblatt** zur Vermählung Everhard Jabach mit Anna Maria de Groote

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 45 - Hollstein (J.H.) 276  
dat. 1648



LWV 514

509

**Allegorie auf die Regierung des kölnischen Bürgermeisters Johann Andreas von Mülheim**, 1653

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 46 - Hollstein (J.H.) 284  
dat. 1653





LWV 527

510

**Geschichte der H. Odilia und des Kreuzbrüderordens,**  
1654 nach Johann Schott  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 47 - Hollstein (J.H.) 10  
dat. 1654, signiert

511

**Nachdruck (von WVZ 510),** Hl. Ottilie umgeben von der  
Auffindung ihrer Gebeine  
sign.: Löffler junior fecit  
dat. -, signiert

512

**Cursus theologicus R.P.F. Philippi a Sma Trinitate,** 1656  
(Titelblatt)  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 48  
dat. 1656

513

**Gedenkblatt zur Vermählung des Heinrich de Groote mit**  
Anna Brassart, 1658  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 49 – Hollstein (J.H.) 274  
dat. 1658

514

**Huldigung Kölns beim Regierungsantritt des Kaisers**  
Leopold I., 1660  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 50 – Hollstein (J.H.) 270, Aus-  
stellung Köln 1988 Der Name der Freiheit  
dat. 1660, signiert

515

**Allegorie auf die Regierung der kölnischen Bürgermei-  
ster Franz von Brassart und Johann Wilhelm von Sie-  
gen,** 1663 nach Toussyn  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 51 – Hollstein (J.H.) 283  
dat. 1663

516

**Aegis Aegidio: Vresana, sive Poemata R.P. Aegidij de Vrese...**, 1665 (Titelbild)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 52 – Hollstein (J.H.) 301  
dat. 1665

517

**Decreta et Statuta Dioecesanæ Synodi Coloniensis**, 1667 (Titelbild)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 53 – Hollstein (J.H.) 302  
dat. 1667

518

**TRACTATUS Generalis de controversiis fi des...**, (Bildnisse der Brüder und Bischöfe Adrian und Peter von Walenburch in voller Figur)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 54 – Hollstein (J.H.) 303  
dat. nach 1675

519

**TRACTATUS Generalis de controversiis fi des...**, wie 518 (in halber Figur), spätere Ausgabe  
dat. nach 1675

520

**Kölnische Fronleichnamsprozession**, 1672 nach Johann Schott

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 55 – Hollstein (J.H.) 271  
dat. 1672

521

**Allegorie mit vielen Figuren** nach R. Willemart

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 56  
dat. -

522

**Allegorisches Titelblatt**, 1681 nach A. Waldenmair  
Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 57 – Hollstein (J.H.) 292  
dat. 1681

523

**Allegorie auf die Secularfeier des Erzbistums Köln unter bayerischen Fürsten**, 1683 nach J.J. Soentgens

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 58 – Hollstein (J.H.) 285  
dat. 1683

524

**Bildnis des Abtes Aegidius Romanus zu St. Pantaleon in Köln**, nach 1684

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 59 – Hollstein (J.H.) 279  
dat. nach 1684, signiert

525

**Allegorie Sperata temporum felicitas**, nach J.J. Söntgens

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 60  
dat. -

526

**Botschaft des Johannes**, nach J.J. Söntgens

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 61 – Hollstein (J.H.) 6  
dat. -

527

**Die Schlacht der Kölner bei Worringen**, nach Johann Toussyn. Darstellung eines Triumphbogens mit dem Reichsadler in der Mitte, darüber das Portrait Kaiser Leopold I. umgeben von seinen Vorgängern. Unten im Torbogen tobt die Schlacht von Worringen, eines der entscheidenden geschichtlichen Ereignisse der Stadt Köln.

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 62 – Hollstein (J.H.) 272, Ausstellung Köln 1988 Der Name der Freiheit  
dat. –

528

**Gedenkblatt auf die Geburt eines bayerischen Prinzen,**  
nach Johann Toussyn

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 63 – Hollstein (J.H.) 277  
dat. –

LWV 534



529

**Maria mit dem Kinde und St. Joseph,** nach Johann Toussyn

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 64 – Hollstein (J.H.) 2  
dat. –

530

**Der H. Franziskus und die H. Clara,** nach Johann Toussyn

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 65 – Hollstein (J.H.) 4  
dat. –

531

**Fünf Blätter allegorische Vorstellungen,** nach J.G. Rudolphi

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 66 – Hollstein (J.H.) 287-291  
dat. –, Anz.: 5

532

**CATENA AUREA,** Titelbild und acht sinnbildliche Vorstellungen, 1661 nach J.G. Rudolphi

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 67  
dat. 1667, Anz.: 9

533

Großes Thesesblatt für den Baron Max Heinrich von Weix (Weichs) aus Roesbergh, 1669 nach J.G. Rudolphi

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 68  
dat. 1669

534

**Titelblatt zu SPECULUM VIRGINUM,** 1676 nach J.G. Rudolphi

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 69  
dat. 1676, signiert

535

**Mehrere Blätter zu einer Gelegenheitschrift auf die Vermählung Kaiser Leopolds I., 1676**

nach I.C. Scholij

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 70 – Hollstein (J.H.) 304  
dat. 1676

536

**Allegorisches Titelblatt, 1681 nach A. Waldenmair**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 71  
dat. 1681

537

**Allegorie: Sperata temporum felicitas, nach A. Waldenmair**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 72 – Hollstein (J.H.) 286  
dat. –

538

**Thesenblatt des Kölners Christian Heinrich von der Hövel, nach Soentgens**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 73  
dat. –

539

**PIETATE ET CONSTANTIA, Bildnis der Fürstin Anna Katharina Konstantia, Pfalzgräfin bei Rhein, geborene Prinzessin von Polen, 1643**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 74  
dat. 1643

540

**Andechtige vnd sehr Nutzliche weiß Mess zu hören..., Constantinum Munich: Köln 1647 (35 kleine Bilder und**

Frontispiz)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 75

Im Jahre 1647 erschien ein Gebetbuch bei Munich in Köln: Andächtige Weiss Mess zu hören. Die Kupferstiche sind den Löfflers zugeschrieben. Eine Signatur ist bisher nicht gefunden worden. Inhalt ist der illustrierte Ablauf der heiligen Messe, in Beziehung gesetzt zum Leidensweg Christi. Einige Beispiele: Der Beginn der Messe wird gleichgesetzt mit dem Gebet Christi im Garten (S. 2), Der Priester nimmt das Tuch vom Kelch = Christus wird entkleidet (S. 13), Brechen der Hostie = Tod Christi am Kreuz. (S. 26) Die letzte Szene ist der Segen des Priesters gleichgesetzt mit der Sendung des heiligen Geistes. (S. 35). Obwohl das Buch nicht signiert ist, ist es archivalisch sicher den Löfflers zuzuschreiben.  
dat. 1647, Anz.: 35

541

**Erstes Gedenkblatt zur Vermählung Everhard Jabach mit Anna Maria de Groote, 1648**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 76  
dat. 1648

542

**Zweites Gedenkblatt zur Vermählung Everhard Jabach mit Anna Maria de Groote, 1648**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 77  
dat. 1648

543

**Idea Principis Christiano-Politici 100 Symbolis expressa..., 1652**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 78  
dat. 1652, Anz.: 100

544

**Gedenkblatt auf den Tod des Erzbischofs und Kurfür-**

sten Ferdinand von Köln, 1650

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 79

dat. 1650, Anz.: 10

545

**Großes landgräfllich-hessisches Wappen** mit der Überschrift: Conversionis ad fidem catholicam..., 1652 (Titelblatt einer seltenen Handschrift)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 80

dat. 1652

546

**EPULAE GENIALES ...**, 1653 (Titelblatt und zehn allegorische Vorstellungen)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 81

dat. 1653, Anz.: 11

547

**COROLLA THEOSOPHICA Symbolicis Floribus ...**,

Köln 1656 (Drei Kupfer)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 82

dat. 1656, Anz.: 3

548

**Cursus theologicus R.P.F. Phillippi a Sma Trinitate ...**, 1656 (Titelblatt)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 83

dat. 1656

549

**DILECTVS IN CHRISTO FRATER NICOLAVS DE GROOTE CRVCIFER AGRIPPINENSIS ...**, 1657

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 84

dat. 1657

550

**Triumphus Evcharisticvs neomysticvs. V.P.F. Nicolao de Groote Sacri ...**, 1657

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 85

dat. 1657

551

**O spectabilis ALBINE...**, Der H. Albinus mit Schild und Lanze 1657

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 86

dat. 1657

LWV 551





LWV 556

552

Nachdruck zum Kupferstich Vita des Hl. Albinus  
dat. 1669

553

Gedenkblatt zur Vermählung des Heinrich de Groote  
mit Anna Brassart, 1658

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 87  
dat. 1658

554

Hierophania neomystae Reverendissimi & Illustrissimi  
Domini D. Francisci Egonis Comitis in Furstenberg,  
1661 (Fünf Platten)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 88  
dat. 1661, Anz.: 5

555

THESES ex universa philosophia propugnatae..., Theses-  
blatt des Matthias Brassart, 1662



LWV 565

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 89  
dat. 1662

dat. 1662, Anz.: 2, signiert

556

**Echo Veteri-Montana dum D. Godefridvs Gummersbach....**, 1662 mit der Ansicht der Abtei Altenberg von Norden (zwei Platten)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 90 - Susanne Heydasch – Lehmann: Altenberg in alten und neuen Ansichten, Ausstellung 1994, Altenberger Dom Verein Hrg.

557

**Decreta et Statua Dioecesanæ Synodi Coloniensis...**, 1667 (Titelblatt)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 91  
dat. 1667

558

**Theses Philosophicae Anni MDCLXXIII Florentissimi  
Gymnasii Tricoronati...**, 1673 (Sechs Platten)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 92  
dat. 1673, Anz.: 6, signiert

559

**Disquisitionvm Magicarvm Libri Sex, Avctore Martino  
Del-Rio...**, 1679 (Titelblatt)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 93  
dat. 1679, signiert

560

**Nonne am Kreuz**, 1682

Quelle: Hollstein (J.H.) 269  
dat. 1682

561

**Leben der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannae von Jesus  
Maria...**, 1682 (Titelblatt)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 94, WRM Inv.Nr. 653, 654  
dat. 1682

562

**Gedenkblatt auf das Laurentianer-Gymnasium in Köln,**  
1688

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 95  
dat. 1688

563

**VITA ET PASSIO SANCTI ET GLORIOSI MARTYRIS  
VITI**, Das Leben des H. Vitus,

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 96 – Hollstein (J.H.) 7 Müller  
Singer III, 27  
dat. –

564

**Abteikirche zu Steinfeld (Steinfelt)**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 97  
dat. –, signiert

565

**Gedenkblatt auf die Vermählung des Kaisers Ferdinand  
II. mit Eleonora Gonzaga**, 1622

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 98 – Hollstein (J.H.) 273  
dat. 1622, signiert

566

**S. Geroldus, patriâ Coloniensis Martyr ...**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 99 – Hollstein (J.H.) 5  
dat. –

567

**En virgo ut radios sequitur ROSA Solis JESV, Hl. Rosa,**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 100 – Hollstein (J.H.) 11  
dat. –, signiert

568

**Hl. Lutgardis den Heiland am Kreuze umfassend**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 101 – Hollstein (J.H.) 9  
dat. –, signiert

569

**Triumphzug zu Ehren des kölnischen Bürgermeisters  
Johann von Bolandt**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 102 – Hollstein (J.H.) 282  
dat. –, signiert



570

**MAXIMILIANUS HENRICUS BURMAN EPUS DIO-  
CLETIANEN: SUFFRAGENE, VICARIUS IN SPIRIT:  
GENLIS, ET OFFLIS TREVIRE: ARCHIDIACON,  
WATTESCHIED: ET LUNSCHIED: COLLEG. ECCL:  
S. SIMEONIS TREVIS**, Fünf Blätter allegorische Vorstel-  
lungen nach J.G. Rudolphi,

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 103 – Hollstein (J.H.) 280. In  
Strohmann, Rudolphi, Druckgraphisches Werk: nicht ver-  
zeichnet!

dat. –, Anz.: 5, signiert

571

**Hl. Anna, MATER HONORIFICA...**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 104

dat. –

572

**Hl. Franziskus und die Hl. Katharina, ME PROTEGET**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 105

dat. –

573

**Hl. Franziskus und die Hl. Katharina, Effundam Bene-  
dictionem meam super ...**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 106

dat. –, signiert

574

**Hl. Albinus, S. ALBINVS. ANGLIAE. PROTHOMAR-  
TYR**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 107

dat. –

575

**Vera effigies S: BERNARDINI SENEN: ORD: FF: Mi-  
norum**

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 108 – Hollstein (J.H.) 3 WRM  
Inv.Nr. 656

dat. –, signiert

576

**BELLUM PHILOSOPHICUM, Allegorische Darstel-  
lung mit vielen Figuren, oben in der Mitte ein Wappen,**  
nach R. Willemart 1676

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 109

dat. 1676

577

**Maria und Hl. Joseph mit Jesuskind, O Dulcis IESV, ...  
in der stundt vnser**

Quellen: Hollstein (J.H.) 1

dat. –, signiert

578

**Maria und Hl. Joseph mit Jesuskind, En tibi Deipara  
Virgo, ... et accepta redantur spectacula**

Quellen: Hollstein (J.H.) 2A

dat. –, signiert

579

**Hl. Clara, S. CLARA Virgo**, nach J. Toussyn

Quellen: Hollstein (J.H.) 8

dat. –, signiert

580

**31 ovale Szenen des Lebens Christi**

Quellen: Hollstein (J.H.) 12-42

dat. –, Anz.: 31

581

**Die Leiden Christi**, 16 Oktagons

Quellen: Hollstein (J.H.) 43-58

dat. –, Anz.: 16

582

**Das Leben Marias**, 16 Szenen

Quellen: Hollstein (J.H.) 59-75

dat. –, Anz.: 16

583

**Die zwölf Apostel**, 12 Blätter

Quellen: Hollstein (J.H.) 76-87

dat. –, Anz.: 12

584

**22 Heilige**, 22 Blätter

Quellen: Hollstein (J.H.) 88-109

dat. –, Anz.: 22

585

**16 Heilige und religiöse Szenen**, 22 Blätter

Quellen: Hollstein (J.H.) 110-125

dat. –, Anz.: 16

586

**16 Heilige**, schmale Oktagone

Quellen: Hollstein (J.H.) 125-140

dat. –, Anz.: 16

587

**Christus am Kreuz**, 12 Oktagone

Quellen: Hollstein (J.H.) 141-152

dat. –

588

**Heilige**, 28 quadratische Stiche

Quellen: Hollstein (J.H.) 153-180

dat. –, Anz.: 28

589

**Heilige**, 18 Stiche

Quellen: Hollstein (J.H.) 181-198

dat. –, Anz.: 18

590

**12 weibliche Heilige**

Quellen: Hollstein (J.H.) 199-210

dat. –, Anz.: 12

591

**9 weibliche Heilige**

Quellen: Hollstein (J.H.) 211-219

dat. –, Anz.: 9

592

**6 weibliche Heilige**

Quellen: Hollstein (J.H.) 220-225

dat. –, Anz.: 6

593

**6 weibliche Heilige**, Oktagone

Quellen: Hollstein (J.H.) 226-231

dat. –, Anz.: 6



LWV 606

594

12 Heilige und Vignetten, Oktagone

Quellen: Hollstein (J.H.) 232-243

dat. –, Anz.: 12

595

25 Putti mit Schild, auf diesen Monogramme

Quellen: Hollstein (J.H.) 244-268

dat. –, Anz.: 25

596

Ansicht von Köln und Deutz

Quellen: Hollstein (J.H.) 271A

dat. –, signiert

597

THEATRUM HOMAGIALE, 1660

Quellen: Hollstein (J.H.) 278

dat. 1660

598

FRATER PHILIPPVS A MONTE VETERI

Quellen: Hollstein (J.H.) 287

dat. –, signiert

599

Cursus theologicus R.P.F. Philippi ..., 1656 (Titelblatt)

Quellen: Hollstein (J.H.) 300

dat. 1656

600

Vier Evangelisten ..., (Titelblatt)

Quellen: Hollstein (J.H.) 305

dat. –

601

Himmelfahrt und Auferstehung, 2 Vignetten:

Quellen: Hollstein (J.H.) 306

dat. –

602

Ornamente

Quellen: Hollstein (J.H.) 307

dat. 1615, signiert

603

**OMNIBUS AFFLUENTER**, Brunnen

Quellen: Antonius Löffler, Menden  
dat. –

604

**Der h. Johannes Die in eiferigster andacht...**

Quellen: Antonius Löffler, Menden  
dat. –, signiert

605

**Magnificat anima mea Dominum Et exultavit...**

Quellen: Antonius Löffler, Menden  
dat. –, signiert

606

**VENITE FILII AVDITE ME...**

Quellen: Kopie bei Antonius Löffler, Menden  
dat. –, signiert

607

**Religiöse Gelegenheitsgrafik, Neujahrswunsch zu 1651, Köln 1650**

Quellen: Germ. Nat.-Mus. Nürnberg, HB 18412  
dat. 1650, signiert

608

**Bierbrauer und Jungfrau (Bierbrauerin), nach Toussyn, Köln um 1650**

Quellen: Germ. Nat.-Mus. Nürnberg, HB 15117  
dat. um 1650, signiert

609

**Foedus leonis et aquilae...**, Hochzeit Max Emanuels mit

Maria Antonia von Österreich, 1685

Quellen: Bayerische Staatsbibliothek, BSB: Res/2 Bavar. 296a

dat. 1685, signiert

LWV 608



LWV 611 610



**Gebetszettel mit Abbildung des Wunderthätigen Mutter Gottesbildes zu Alten-Lünen**

Quellen: -  
dat. 1685, signiert

611

**Verherrlichung des Altarsakramentes**

Quellen: Ausstellung Köln in religiösen Ansichten Kat.-Nr. 85  
dat. -

612

**Flora am Tisch**

Quellen: Wallraf-Richartz-Museum Köln, Inv.-Nr. 655  
dat. -

613

**Kaspar, Melchior, Balthasar**

Quellen: Wallraf-Richartz-Museum Köln, Inv.-Nr. 674  
dat. -

614

**Christus heilt die Leprakranken,**

Quellen: Wallraf-Richartz-Museum Köln, Inv.-Nr. 860  
dat. -, signiert

615

**Der Heilige Gregor mit vier Heiligen**

Quellen: Wallraf-Richartz-Museum Köln, Inv.-Nr. 20.693  
dat. -

616

**Thesenveröffentlichung der Promovenden der Philoso-**



LWV 618

**phischen Fakultät der Universität**

Paderborn, für die Universität von Köln vor 1669,  
 Quellen: Strohmam, Rudolphi, Druckgraphisches Werk, S.  
 181 - EAB Paderborn  
 dat. vor 1669, signiert

617

**Veränderter Abdruck der Thesenveröffentlichung der  
 Promovenden der Philosophischen Fakultät der Univer-  
 sität Paderborn.**

dat. 1673

618

**Festschrift zum Amtsantritt Ferdinand von Fürstenberg  
 1661, 7 Kupferstiche:** Putten mit allegorischen Darstellun-  
 gen (Sechs der originalen Druckplatten zu diesem Werk be-  
 finden sich in der EAB Paderborn)

Quellen: EAB Paderborn  
 dat. 1661, Anz.: 7

619

**Titelblatt zu Laurentius van Dript: „Antidecalogus ...“,  
 Köln 1672**

Quellen: Strohmam, Rudolphi, Druckgraphisches Werk, S.  
 59  
 dat. 1672, signiert

620

**Verändertes Titelblatt zu Laurentius van Dript: „Virgo  
 Laurentana“, Neuhaus 1673**

Quellen: Strohmam, Rudolphi, Druckgraphisches Werk, S.  
 67 - EAB Paderborn  
 dat. 1673, signiert

621

**Illustrationen zu Laurentius van Dript: „Virgo Lauren-  
 tana“, Neuhaus 1673**

Quellen: Strohmam, Rudolphi, Druckgraphisches Werk, S.  
 69  
 dat. 1673, signiert

622

**Huldigungsstich des Friedrich Wilhelm von Westphalen  
 an Papst Clemens X., 1675**

Quellen: Strohmam, Rudolphi, Druckgraphisches Werk, S.  
 189  
 dat. 1675, signiert

623

**Amtsantritt Fürstbischof Hermann Werner von Wolff-  
 Metternich, 1684**

Quellen: Strohmam, Rudolphi, Druckgraphisches Werk, S.  
 32  
 dat. 1684, signiert



LWV 629

624

**Titelblatt der Festschrift zum Amtsantritt Fürstbischof Hermann Werner von Wolff-Metternich, 1684**

Quellen: Strohmam, Rudolphi, Druckgraphisches Werk, S. 159 – EAB Paderborn  
dat. 1684, signiert

625

**Erster Huldigungsstich der Festschrift zum Amtsantritt Fürstbischof Hermann Werner von Wolff-Metternich, 1684. (Original Kupferdruckplatte, EAB Paderborn)**

Quellen: Strohmam, Rudolphi, Druckgraphisches Werk, S. 161 – Adam-und-Eva-Haus Paderborn

dat. 1684, signiert

626

**Zweiter Huldigungsstich der Festschrift zum Amtsantritt Fürstbischof Hermann Werner von Wolff-Metternich, 1684**

Quellen: Strohmam, Rudolphi, Druckgraphisches Werk, S. 163 – Adam-und-Eva-Haus Paderborn

dat. 1684, signiert

627

**Dritter Huldigungsstich der Festschrift zum Amtsantritt Fürstbischof Hermann Werner von Wolff-Metternich, 1684**

Quellen: Strohmam, Rudolphi, Druckgraphisches Werk, S. 165 – Adam-und-Eva-Haus Paderborn

dat. 1684, signiert

628

**Vierter Huldigungsstich der Festschrift zum Amtsantritt Fürstbischof Hermann Werner von Wolff-Metternich,**

1684

Quellen: Strohmam, Rudolphi, Druckgraphisches Werk, S. 168 – Adam-und-Eva-Haus Paderborn

dat. 1684, signiert

629

**Fünfter Huldigungsstich der Festschrift zum Amtsantritt Fürstbischof Hermann Werner von Wolff-Metternich, 1684**

Quellen: Strohmam, Rudolphi, Druckgraphisches Werk, S. 171

dat. 1684, signiert

630

**Sechster Huldigungsstich der Festschrift zum Amtsantritt Fürstbischof Hermann Werner von Wolff-Metternich, 1684**

Quellen: Strohmam, Rudolphi, Druckgraphisches Werk, S. 174

dat. 1684, signiert

631

**Paderbornischer Haupt-, Stadt- und Stifts Kalender, 1691. Zweite Ausgabe mit anderem Kalenderdruck, 1714.**

Quellen: Strohmam, Rudolphi, Druckgraphisches Werk, S. 211 – Unna, 1984

dat. 1691 und 1714, signiert

632

**Colonia Agrippina urbs florentissima theophoria, (1658) 1753**

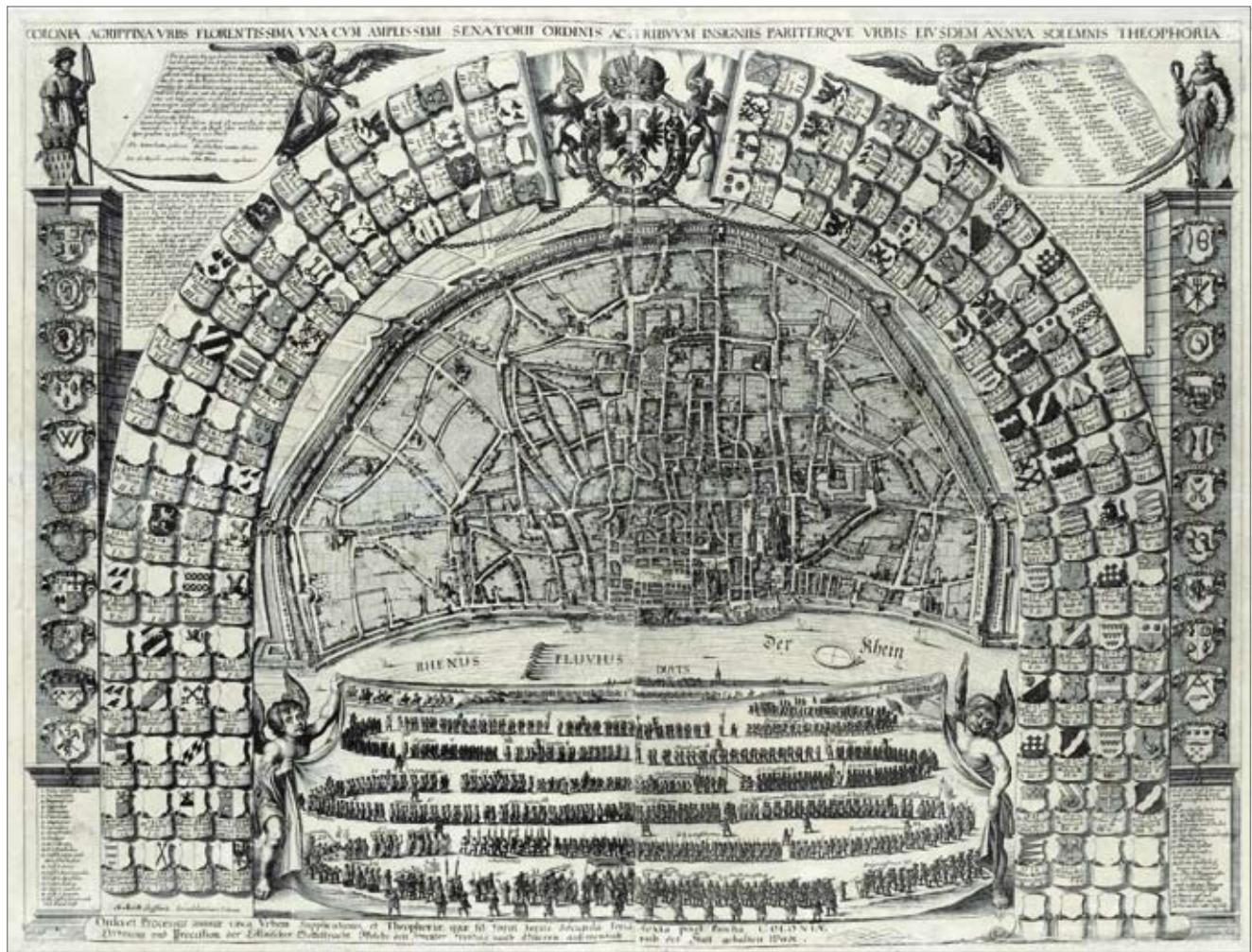
Quellen: Köln in Vogelschauansichten 1992

dat. 1658, signiert





LWV 504



LWV 632

633

**Heilig-Rock-Zeigung**, Kupferstich von Johann Heinrich Löffler, der in Trier zur Heiltumsfahrt weilte. Hier ist Löffler als Zeichner, Stecher und Verleger nachzuweisen.  
dat. –, signiert

634

**OMNIBUS OMNIA**  
Quellen: eBay 5/2010  
dat. –, signiert

635

**Neuer Oliven Baum**, 1694  
Quellen: Diözesan Archiv Hofburg Brixen in Ordner Neubeginn III 2009  
dat. 1694, signiert

636

**Mundus symbolicus Congregata dispersit.** ... Augustinus Erath SS : Th: D.  
Quellen: Herzog August Bibliothek, Signatur Graph. A1: 1578  
dat. 1680, signiert

637

**SOLI DEO VNI TRINOQVE ... REGVLA S. BENEDICTI ABBATE REINOLDO BAHNEN 1724** ... (späterer Nachdruck des 18. Jhds.)  
Quellen: Original Antonius Löffler, Menden  
dat. 1724, signiert

638

**Thesenblatt von 1654**, entworfen von Rudolphi, gestochen von Löffler junior - die erste gemeinsame Arbeit (Foto im Nachlass von Wilhelm Tack, Altertumsverein Paderborn).  
dat. 1654, Zuschreibung aufgrund von Archivalien durch Wilhelm Tack.  
Quellen: Strohmam/Rudolphi: Nr. 54

## *Quellenangabe und Auswahlbibliographie*

- Albertina Wien (kein Bestand)
- Ausstellung Unna: Barocke Bilderlust, Evangelische Stadtkirche Unna 1984
- Ausstellung Köln in religiösen Ansichten: Schölller, Bernadette (Bearb.) Religiöse Drucke aus kölnner Produktion, Flugblätter und Wandbilder des 16. bis 19. Jahrhunderts aus den Beständen des Kölnischen Stadtmuseums, Köln 1995
- Benzit, E. Dictionaire critique et documentaire des peintres, sculpteurs, dessinateurs, et graveurs , tome 8 Gründ 1999
- Bayerische Staatsbibliothek, München
- Der Name der Freiheit 1288 – 1988: Aspekte Kölner Geschichte von Worringen bis heute, Kölner Stadtmuseum 1988
- Diözesan Archiv Hofburg Brixen
- EAB Paderborn: Erzbischöflich Akademische Bibliothek, Paderborn
- Germanisches National Museum , Nürnberg
- Hollstein: German engravings, etchings and woodcuts, Volume XXII edited by Dr. Fedja Anzelewsky, Amsterdam 1954 - 1968
- Köln in Vogelschauansichten, Köln 1992
- Kunstsammlung der Fürsten zu Waldburg-Wolfegg
- Kupferstichkabinett Staatliche Museen zu Berlin (kein Bestand)
- Landwehr, J.: German Emblem books, Utrecht, Leyden 1972
- Merlo : Johann Jacob Merlo, Kunst und Künstler in Köln, J.J.M. Heberle, Köln 1850
- Merlo/Richartz: Kölnische Künstler in Alter und Neuer Zeit, J.J. Merlo, neu bearbeitet und erweiterte Nachrichten von dem Leben und den Werken Kölnischer Künstler, herausgegeben von Eduard Firmenich Richartz u.a. Nieukoop / B. de Graf 1966
- Nagler, Neues allgemeines Künstlerlexikon, Leipzig 1835 - 1852
- Strohmann/Rudolphi: Dirk Strohmann, Johann Georg Rudolphi 1633 – 1693, Das druckgraphische Werk, Schöningh, Paderborn u.a. 1981
- Thieme Becker: Thieme/Becker und Vollmer: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Seemann verschiedene Auflagen, zuletzt 2006
- Wallraf Richartz Museum, Köln

## 5.00 Die Kunst des Kupfertiefdrucks in unserer Zeit

### „Flores Seraphici“ - eine Radierung von zwei Kupferplatten

Zur Ausstellung der Werke der Brüder Johann Eckhard und Johann Heinrich Löffler hat die Künstlerin Christine Steuernagel, Paderborn, eine Radierung geschaffen, die sich als Hommage an die bedeutenden Kupferstecher des Barock versteht. So wie viele Löffler-Werke Huldigungen an Würdenträger ihrer Zeit sind, so will die ihnen gewidmete Radierung ihrerseits die Brüder und ihre Arbeiten würdigen.

Das Titelblatt der „FLORES SERAPHICI“ hat zu Inhalt und Komposition angeregt. Der zentral angeordnete, prunkvoll eingerahmte Text aus dem Titelblatt wird in der Radierung neu arrangiert. Diese veränderte Anordnung mit der vertikalen Ausrichtung lässt an einen Buchrücken denken. Zu beiden Seiten sind Motive, die sich mit dem Stil des Barocks, mit den Brüdern Löffler, ihren Kupferstichen und ganz besonders mit dem Titel der Bände „FLORES SERAPHICI“ verbinden. Die Radierung weist sich gleichwohl als Produkt unserer Zeit aus, denn die Formen, die den Bezug zum Barock herstellen, tauchen nur noch fragmentarisch auf, und die Farbe Gold erscheint dezent als Beigeoliv.

Radierung von zwei Kupferplatten, 17 x 14 cm,  
„FLORES SERAPHICI“, Christine Steuernagel



Christine Steuernagel 1945 geboren  
Lehramtstudium Staatsexamen 1975  
Magisterstudium Abschluss M.A. 1999  
Philosophie, Kunst, Geografie  
»Kunst als ästhetische Erfahrung«  
Mitglied im BBK OWL  
ORGA Offene Ateliers Pb

FKF Bielefeld, Art.d Driburg  
Beirat KV Paderborn  
Arbeit in verschiedenen Projektgruppen  
Preis der Stadt Paderborn 1989  
Arbeiten im öffentlichen Raum  
Kunstunterricht und Workshops  
lebt und arbeitet in Paderborn

## 6.00 Exponate

(F) = Faksimile, Foto oder Kopie

### 001 (Abb. 1.01)

Treysa, Ansicht der Stadt von Norden im Jahr 1655. Im Bildvordergrund ist der Fluss Schwalm mit der alten Steinbogenbrücke, die erst in den 1960er Jahren abgerissen wurde, zu erkennen. Links auf dem Bergrücken sind die Totenkirche und rechts das Dominikanerkloster zu sehen. Die Klosterkirche ist heute die Stadtkirche. Dazwischen befindet sich das Rathaus mit Turm.

Kupferstich (F)  
Matthäus Merian, 1638

### 002 (Abb. 1.02 / LWV 54)

Darstellung des Gekreuzigten nach Peter Paul Rubens (1577-1640). Der Stich wurde seit Generationen auf dem Bauernhof der Familie Löffler aufbewahrt.

Kupferstich (F)  
Johann Heinrich Löffler  
Original: Wallraf-Richartz-Museum Köln

### 003 (Abb. 1.03)

Dornheim, Bauernhof Löffler (heute Milch-Käseverarbeitung). Hier wurde der Kupferstich von Johann Heinrich Löffler „Der Gekreuzigte“ jahrhundertlang aufbewahrt.

Sammlung: A. Löffler, Menden

### 004 (Abb. 1.04 / LWV 50)

Treysa und Hanau, die Darstellung von Treysa zeigt zahlreiche Details, die im Merianstich nicht zu erkennen sind. Sie

deuten darauf hin, dass der Künstler die Verhältnisse in der Stadt kannte, was ebenso für Löffler spricht, wie die Signatur „JEL“ (Johann Eckhard Löffler) unten links im Bild.

Kupferstich (F)  
Johann Eckhard Löffler  
Quelle: Daniel Meissner u. Eberhard Kieser, Thesaurus Philopoliticus oder Politisches Schatzkästlein, Frankfurt, Bd. I, 4. Teil

### 005 (Abb. 1.05)

Testament der Johanna Dorothea Löffler (Auszug). Im Namen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit Amen Kundt offenbahr und zu wissen sey Jeder Manniglich denen gegenwärtiges Instmentum. Testamentum Nuncupati zusehen, Lesen oder hören lassen, und vorkommen wird, dass im Jahr nach der Liebreichen und Heylsamen Geburt unseres Eintsingens Erlöbers und Sehligmachers Jesu Christo Tausentsieben hundert und zwanzig vermache und befehle ich, Jungfer Johanna Dorothea Löfflers, über kurtz oder lang, wan Mein Seel von dem Fergenglichen Leib Abgefordert werden dörffe teuersten verdiensten Meines Eintzigen Erlösers und Selgmachers Jesu Christo, und der Kräftigen Fürbitt Maria den Leichnamb aber gewöhnlicher Christ Catholischer maßen In die Prediger Kirch dahier zu beErdigen.

Quelle: Testament der Johanna Dorothea Löffler (1720), Historisches Archiv der Stadt Köln, Bestand 110 (Test.) 1/L 335

### 006 (Abb. 1.06 / LWV 540)

Andechtige und sehr Nutzliche weis Meß zu hören, Gebetbuch, Titelblatt.

Kupferstich (F)

Original: Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn

*007 (Abb. 1.07)*

In dem Kölner Stadtplan (17. Jahrhundert?) wird die bevorzugte Wohnlage des Löfflerhauses deutlich (roter Punkt).

Quelle: Hermann Kreussen, Topographie der Stadt Köln, Bonn 1910, Tafel XII.

*008 (Abb. 1.08)*

Anton Löffler aus Dornheim Kaiserliche Garde, Berlin 1908.

Original: A. Löffler, Menden

*009 (Abb. 1.09)*

Heinrich Löffler aus Dornheim (links) und J. Mönig aus Höringhausen. Foto: A. Weghuber, Truppenübungsplatz Döberitz, 1914.

Original: A. Löffler, Menden

*010 (Abb. 1.10)*

Kinder von Johannes Henricus Löffeler und Anna Maria Badenheuers.

Quelle: Taufregister kath. Pfarrei St. Maria Ablass Köln 1664-1663

*011 (Abb. 2.01)*

Karl von Arenberg (1593-1669) war Initiator und Verfasser der „Flores Seraphici“. Zur Illustration des Werkes knüpfte er Verbindung zu den Kölner Kupferstechern Johann Eckhard Löffler und seinem Bruder Johann Heinrich Löffler.

*012 (Abb. 2.02 / LWV 11)*

Titelseite der „Flores Seraphici“ entstanden im Jahr 1640. Das Blatt ist signiert mit: „Joes Eckard et Joes Hein. Löffler fratres fecerunt“ (unten rechts) und „Joes Schot Fridbergi, pinxit“ (unten links). In der Kartusche ist zu lesen: „Coloniae AGREPPINAE apud CONSTANTINUM MUNICH Anno 1640“.

Flores Seraphici I, Titelseite

Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)

Joes Eckard et Joes Hein. Löffler fratres fecerunt, Köln 1640

Textquelle: Flores Seraphici

Sammlung: A. Löffler, Menden

*013 (Abb. 2.03 / LWV 11.123)*

Titelfigur zum Text „P. Anselmo da Pietramolara“ der „Flores Seraphici“. Auf der rechten Seite (Bild links), ein vergrößerter Ausschnitt der Schlachtszene.

Flores Seraphici II, S. 84

Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)

Löffler (nicht signiert), Köln 1642

Textquelle: Flores Seraphici

Sammlung: A. Löffler, Menden

*014 (Abb. 2.09 / LWV 11.10)*

F. Antonius Lusitan Cler., F. Bernardinus Urbinas Cler., F. Modestus Foroliuensis Nov. Cler., F. Farsenius Bergomensis Cler., F. Leo Genuensis Sac.

Flores Seraphici I, S. 24

Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)

Löffler (nicht signiert), Köln 1640

Textquelle: Flores Seraphici

Sammlung: A. Löffler, Menden

*015 (Abb. 2.10 / LWV 11.45)*

F. Joannes Baptista a Nursia, Capucinatorum Guardianus.

Flores Seraphici I, S. 128

Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)

Löffler (nicht signiert), Köln 1640

Textquelle: Flores Seraphici

Sammlung: A. Löffler, Menden

*016 (Abb. 2.11 / LWV 11.65)*

Frater Franciscus a Funiano Fratrum Capucinatorum Praedicator.

Flores Seraphici I, S. 240

Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)

Löffler (nicht signiert), Köln 1640

Textquelle: Flores Seraphici

Sammlung: A. Löffler, Menden

*017 (Abb. 2.12 / LWV 11.113)*

Frater Marius a Forosarzinio Fratrum Capucinatorum Generalis.

Flores Seraphici II, S. 49

Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)

Löffler (nicht signiert), Köln 1642

Textquelle: Flores Seraphici

Sammlung: A. Löffler, Menden

*018 (Abb. 2.13 / LWV 11.128)*

Frater Marius a Piceleone Fratrum Capucinatorum Commissarius Generalis.

Flores Seraphici II, S. 101

Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)

Löffler (nicht signiert), Köln 1642

Textquelle: Flores Seraphici

Sammlung: A. Löffler, Menden

*019 (Abb. 2.14 / LWV 11.155)*

Frater Hilarion Vibonensis Fratrum Capucinatorum Simplex Guardianus.

Flores Seraphici II, S. 268

Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)

Löffler (nicht signiert), Köln 1642

Textquelle: Flores Seraphici

Sammlung: A. Löffler, Menden

*020 (Abb. 2.15 / LWV 11.166)*

Frater Franciscus a Paternò Fratrum Capucinatorum Sacerdos.

Flores Seraphici II, S. 465

Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)

Löffler (nicht signiert), Köln 1642

Textquelle: Flores Seraphici

Sammlung: A. Löffler, Menden

*021 (Abb. 2.16 / LWV 11.167)*

Frater Aegidius Enneus Fratrum Capucinatorum Sacerdos.

Flores Seraphici II, S. 471

Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)

Löffler (nicht signiert), Köln 1642

Textquelle: Flores Seraphici

Sammlung: A. Löffler, Menden

*022 (Abb. 2.17 / LWV 11.22)*

Princeps Fratrum, Firmamentum Gentis Rector Fratrum, Stabilimentum Populi Qui Curavit Gentem Suam, ....

Flores Seraphici I, S. 65

Kupferstich 42,5 x 55,5 cm

Löffler (nicht signiert), Köln 1640

Textquelle: Bildkartusche

Sammlung: A. Löffler, Menden



023 (LWV 2.18)

*Frater Laurentius Oscensis Fratrum Capucinatorum Guardianus.*

*Bruder Laurentius Oscensis, Konventsoberer der Kapuziner.*

*Bild-Vordergrund:*

Wunder mit einer Madonnen Statue: Bruder Laurentius trug immer mit sich eine kleine Statue der Madonna, die er den Leidenden zum Kusse reichte. In einer Stadt heilte er eine völlig erblindete Person und gab ihr das Augenlicht zurück (Mitte des Bildes).

*Bild unten links:*

Wunder, Geistesausreibung: Er trieb der Ehefrau eines Adelligen einen Teufel aus (man sieht, wie ein kleiner schwarzer Drache aus dem Mund nach oben flieht).

*Bild unten rechts:*

Wunder, Prophezeiung: Einer Frau namens Antonia, die für eine glückliche Geburt seine Fürbitte erbat, prophezeite er einen Knaben, den sie gesund und munter gebar. Er starb im Konvent St. Eulalia, 1591.

Flores Seraphici II, S. 238  
Kupferstich 42,5 x 55,5 cm  
Löffler (nicht signiert), Köln 1642  
Textquelle: Bildkartusche  
Sammlung A. Löffler, Menden

024 (LWV 11.17)

*F. Donatus Aletinus Lai., F. Leo Catanensis Lai.,  
F. Humilis a Paterno Cler., F. Josephus a Corleo-*

*ne Lai., F. Bernardinus Eugubinus Lai.*

*Laienbruder Donatus Aletinus. (Aletinus wohl Alezio / Apulien bei Gallipoli)*

*Bild-Vordergrund (1):*

Er vernahm das Herrenwort: „Wohlan, getreuer und guter Knecht, weil du in Wenigem mehr als Viele getreu warst, werde ich dich in die Freude deines Herrn aufnehmen.“. Nach dem Tode entströmte dem Toten lieblicher Duft, † 1539.

*Laienbruder Leo von Catania*

*Bild unten rechts (2):*

Die Allerseligste Jungfrau erschien ihm in einem Strahlenkranz und befreite ihn von dem Gewölk böser Geister. So getröstet, verschied er bald darauf im Herrn im Schlaf der Gerechten, † 1580.

*Bruder Humilis von Paternò (Hinterland von Catania), Kleriker*

*Bild unten links (3):*

Er erkrankte schwer in Torano ( Es gibt 5 T., hier womöglich T. Castello nördl. Cosenza/Kalabrien) und sagte zu den Mitbrüdern, die zugegen waren: „Beugt alle das Knie vor der Allerseligsten Jungfrau, die in ihrer Glorie naht!“ Dies kaum gesagt, flog sein Geist zum Busen der Allerseligsten Jungfrau, † 1580.

*Laienbruder Josephus aus Corleone (Corleone = in Innersizilien)*

*Bild unten rechts (4):*

Ihm erscheint auf dem Totenbett die Heilige Jungfrau und

enthüllt ihm himmlische Offenbarungen über das andere Leben. Er stirbt in Verzückung, † 1580.

Laienbruder Bernadinus Eugubinus

*Bild unten rechts (5):*

Ihm erscheint die Himmelskönigin. Er empfängt den Leib des Herrn, und er sieht die Herrscherin auf sich zukommen. Bernardus erhebt sich vom Lager, um ihr entgegen zu gehen und stirbt. Die Teufel fliehen, † 1580.

Flores Seraphici I, S. 40

Kupferstich 19,5 x 30 cm (Abdruck)

Löffler (nicht signiert), Köln 1640

Textquelle: Flores Seraphici

Sammlung A. Löffler, Menden

*025 (Abb. 2.20)*

Schmuckinitialen „I“ aus Flores Seraphici I, S. 63.

Es könnte sich um eine Selbstdarstellungen der beiden Kupferstecher Löffler handeln.

*026 (Abb. 3.01)*

Eigenhändige Eintragung Rudolphis in die Matrikel der Paderborner Universität am 14. November 1649.

Quelle: Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, Pad 219

*027 (Abb. 3.02)*

Thesenblatt von 1654.

Kupferstich (F)

Entwurf: Rudolphi

Gestochen: Löffler junior

Quelle: Altertumsverein Paderborn

*028 (Abb. 3.03 / LWV 619)*

Titelblatt des „Antidecalogus“ des Laurentius van Dript.

Kupferstich mit Original-Druckstock, 12, x 7,7 cm

Entwurf: Rudolphi

Gestochen: Löffler junior

Original: Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn

*029 (Abb. 3.04 / LWV 620)*

Titelblatt der „Virgo Lauretana“ des Laurentius van Dript.

Kupferstich mit Original-Druckstock, 14,2 x 7,7 cm

Entwurf: Rudolphi

Gestochen: Löffler junior

Original: Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn

*030 (Abb. 3.05 / LWV 618)*

Titelblatt der Festschrift zur Amtseinführung Ferdinand von Fürstenberg als Paderborner Bischof 1661 (s. auch Abb.: 3.10).

Kupferstich

Entwurf: Rudolphi

Gestochen: Löffler junior

Original: Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, Dep. Dombibliothek Minden

*031 (Abb. 3.06 / LWV 618.1)*

Kupferstich aus der Festschrift von 1661 (3.05): Lob Ferdinands als Beschützer der Universität.

Kupferstich mit Originaldruckstock, 10,2 x 15 cm

Original: Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn, Dep. Dombibliothek Minden

**032** (Abb. 3.07 / LWV 624)

Titelblatt der Festschrift zur Amtseinführung Hermann Werner von Wolff-Metternich als Fürstbischof von Paderborn 1684.

Kupferstich mit Original-Druckstock, 37,7 x 24,7 cm  
Entwurf: Rudolphi, 1684  
Gestochen: Löffler  
Original: Altertumsverein Paderborn

**033** (Abb. 3.08 / LWV 624.1)

Kupferstich aus der Festschrift von 1684. Hermann Werners Familie Wolff-Metternich wird als Sternbild „Wolf“ am Himmel dargestellt.

Kupferstich mit Original-Druckstock, 17,8 x 23 cm  
Entwurf: Rudolphi, 1684  
Gestochen: Löffler  
Original: Altertumsverein Paderborn

**034** (Abb. 3.09 / LWV 616)

Thesenblatt von 1669/1673.

Kupferstich, 69 x 47,5 cm  
Entwurf: Rudolphi  
Gestochen: Löffler junior  
Original: Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn

**035** (Abb. 3.10 / LWV 618)

Signaturen von Rudolphi und Löffler am unteren Ende des Titelblatts der Festschrift von 1661.

**036** (Abb. 3.11 / LWV 624.2)

Huldigungsstich aus der Festschrift zum Amtsantritt des Fürstbischofs Ferdinand von Fürstenberg, 1661.

Kupferstich, mit Original-Druckstock in spiegelverkehrter

Abbildung, 10,1 x 15 cm.

Original: Altertumsverein Paderborn

**037** (LWV 514)

Huldigung der Freien Reichsstadt Köln an Kaiser Leopold I, 1660.

Bildbeschreibung von oben:

Auf der überwölbenden Fläche gleichsam eines Triumphbogens inmitten der Reichs-Doppeladler mit der Krone Rudolfs II. und dem von einer Laubkrone bekrönten Herzschild des Hauses Habsburg, geschmückt mit der Kette des Ordens vom Goldenen Vlies. Links und rechts in Medaillons die Habsburger Könige und Kaiser von Rudolf I. bis Ferdinand III., dem Vorgänger Leopolds. Porträtähnlichkeit ist zu erkennen. Putten, l. drei, r. zwei, halten Spruch- und Schmuckbänder, am äußersten l. Rand ein Lorbeerkranz und Lorbeerzweige zu Häupten der Herrscher und ein Putto/Engel mit der Eucharistie.

In der Wölbung des Triumphbogens dargestellt der Einzug in die Stadt, eine Landschaft im Hintergrund. Einer Reiterschar folgt eine sechsspännige Karosse, davor ein großes Banner; den Weg zum Stadttor säumt eine zahlreiche Menge, aus der um das Banner auch Hellebarden hervorragen.

Das große Mittelfeld darunter ist: „Huldigungsschauspiel“ (T.H.) überschrieben und durch Bögen zweigeteilt. Zwischen den beiden lateinischen Wörtern das Wappen der Stadt Köln mit zwei Putti als Schildhalter und einem bekrönenden Puttenkopf. Statt eines Pfeilers oder Säule inmitten der zwei Bogenfelder eine Darstellung anscheinend des Erzengels Michael, auf dem stilisierten verkleinerten Kopf eines Untiers stehend, in der Linken ein gezücktes Schwert, geschmückt mit Lorbeerkranz und -zweig, in der Rechten eine Schalmei oder Trompete, aus der ein Spruchband herauswächst. Ein weiteres Spruchband über dem Kölner Wappen über der Gloriole des Engels.

Zu den Spruchbändern: Seltsam erscheint die Nummerierung

von vieren, außer jenem über dem Stadtwappen. Die Ziffern sind deutlich lesbar:

1. Das Spruchband des Engels: „Er lebe hoch, er lebe hoch, er lebe dreifach hoch“ (hier fehlt in TER(T)IO der Buchstabe T).
2. L.o. über den Kaiser-Medaillons: „Der Erden Ruhm ist der Kaiser“.
3. R.o. ebenso: „Der Ruhm der Kaiser ist Österreich“.
4. Über dem Herzschild des Doppeladlers: „Österreichs Ruhm ist Leopold“. Das Spruchband über dem Kölner Wappen unter dem Einzug lautet: „Es lebe der Rat, dem Kaiser ergeben“.

Im linken Bogenfeld des Mittelteils leisten die beiden Bürgermeister, auf einem Podest mit dem Bild des Kaisers und einem Baldachin stehend, mitsamt den davor versammelten Ratsherren barhäuptig den Huldigungseid. Das rechte Bogenfeld ist mit Bewaffneten und Bannern angefüllt, die gleichfalls schwören, und zwar auf die Worte, die von einer mit zwei Männern besetzten und den Reichsadlerweisenden Kanzel ihnen verlesen werden. Im Hintergrund eine Häuserzeile und dahinter die Kirche Groß Sankt Martin, offenbar die gleiche Perspektive wie heute noch vom Rheinufer her.

In den Bögen steht, l.: „Wie Gott dienen, herrschen heißt, so bedeutet dem Kaiser Untertan sein, gebieten“ - r. „Stetig bestand frei die Ubierstadt, vom Reich fürderhin erhalten.“ Die Unterschrift der Huldigungsszene in schöner Kapitalschrift (Großbuchstaben) ist ein Chronogramm auf das Jahr 1660: D+D+D+L+L+L+V+IIII: „Die Ubier der Agrippinensis (=Kölner) Gott und Leopold getreu“. Angespült wird auf die römische Gründung im Gebiet der Ubier durch Kaiserin Agrippina (II.) 50 n.Chr. Inmitten dieser Schriftzeile eine Schmuck-Kartusche, bekrönt von dem genannten Groteskenkopf möglicher Weise eines von Michael bezwungenen Untiers. In der Kartusche steht: „Die Städte der Bürger schützt die Bürgertugend, nicht wehren eherner Tore oder die Türme der Semiramis“ (Anspielung auf die Bauten der babylonischen

Königin),“ nicht donnerpulvergeschwängerte Waffen, nicht die im Wahn von zehnfacher Mauer umringte Feste: NUR der GLAUBE wird die grimmigen Feinde der Stadt fernhalten“.

Im unteren Bildteil ist der Auszug dargestellt, Karossen, geleitet von Bewaffneten, Reitern und Musketenträgern, inmitten das große Banner mit den Heiligen Drei Königen, den Schutzpatronen. Von den Stadtmauern lösen sich Salutschüsse, viel Volks säumt den Weg, im Hintergrund Landschaftsmotive. Darunter wieder ein Chronogramm:

M+3C+6L+X+7V+15I=1660

Der Text: „Unter deinem Kaiseradler und des Kaisers Schutz bestand und wird in seiner Freiheit glücklich Colonia Agrippina bestehen, Deutschlands Pforte“. Darunter: „Das Werk ... (plus 13 Buchstaben für gleich viele Wörter)“. Darunter in Kartusche die Jahreszahl 1660 (MDCLX), links und rechts davon die Namen des Zeichners Toussin und des Kupferstechers Löffler jun.

Die Umrahmung oder auch den linken und rechten Pfeiler des Triumphbogens bilden gleich unter den Kaiser-Medaillons die Wappen der sechs höchsten Magistratspersonen: der beiden Bürgermeister (consules) von Mühlheim und von Judden, der beiden Rentmeister oder Kämmerer (quaestores) Brassart und von Siegen und der beiden Ex- oder Stv. Bürgermeister (proconsules) von Lyskirchen und Terlahn von Lennep. Darunter, die Darstellung des Auszugs flankierend, zwei mythologische Gestalten, gleichsam als klassische Patrone Weisheit und Kraft symbolisierend, nämlich l. Athene, mit der Lanze die schreckliche Gorgo Medusa mit ihren Schlangenhaaren treffend, und r. Herkules mit Keule und Lanze, zu Füßen den legendären Kölner Löwen, nun die Lanze einem Drachen ins Maul stoßenden. An den Lanzen Wimpel: l. in den Stadtfarben Rot-Weiß, Aufschrift „Für Gott und Leopold“ - r. der kaiserliche Doppeladler, Aufschrift „Feldzeichen der Treue zum Kaiser“.

Kupferstich (F), 40 x 58 cm  
Löffler junior, 1660

### 038 (LWV 509)

Allegorie auf die Amtseinführung des kölnischen Bürgermeisters Johann Andreas von Mühlheim

Bild, Mittelteil unten:

Die Colonia mit Rosenkranz und Mauerkrone der Städte auf dem Haupt reicht dem neuen Bürgermeister in Amtstracht einen Lorbeerkrantz. In der Linken hält sie einen Palm- und einen Lorbeerzweig und stützt sich dabei zugleich auf einen großen Schild mit dem Stadtwappen und der Aufschrift, S(enatus) P(opulus) Q(ue) C(oloniensis) - Rat und Bürgerschaft von Köln.

In der Bauwerkskrone ist ein Baukran der Dombaustelle erkennbar. Das dem Bürgermeister zugewandte Haupt der personifizierten Stadt erstrahlt in einer Gloriole. Über der Colonia halten zwei Engel die Kaiserkrone mit Zepter und Schwert, darunter ein Spruchband, frei übersetzt: „Mehre die herrscherliche Huld gegen uns“.

Links von der Colonia hält ein Amtsdienstler dem Bürgermeister einen großen Schild entgegen, auf dem der Weg der beiden Stadtoberen zum Rathaus abgebildet ist, dessen berühmte Loggia man erkennt. Unter dem Schild ist eine Putte mit der Aussaat beschäftigt und auf der rechten Seite pflügt eine andere das Feld. Dahinter fließt der Rhein, und am anderen Ufer ist ein Teil der Kölner Stadtansicht dargestellt. Rechts von der Colonia, über deren Hand, ragt wieder der Kran des Dombaus hervor-. Der Mittelteil des Bildes mit der thronenden Colonia wird umrahmt von einem rechts und links auf mehreren Säulen ruhenden „Triumphbogen“.

Links seitlich davon der Bürgermeister von Mühlheim in Amtstracht und nur wenig kleiner als die Stadtpatronin. Ihm zu Füßen liegt, in das Bogenfeld hineinreichend, der erlegte legendäre Kölner Löwe des Löwenbezwinners Bürgermeister Grin oder Grein. Gegenüber stehen auf der rechten Seite Herkules mit der Keule, der einen dem Löwen links entsprechenden Teufelsdrachen mit dem Fuß zu Boden tritt, und Minerva (Athene) mit Lanze und Ägis-(Medusenhaupt-)

Schild, zu deren Füßen eine sehr hübsch gezeichnete Eule hockt: Weisheit und Kraft bedeuten die antiken Gestalten.

Sehr interessant die Bild-Architektur! Vor dem genannten Triumphbogen der Colonia-Stadtpatronin ist nämlich, den linken und rechten Bildrand ausfüllend, ein zweiter, mächtigerer Triumphbogen entworfen, der auf kräftigen Pilastern ruht, oben nur als Segment, Ausschnitt erscheint und hinter dem versetzt nach innen vor dem beschriebenen mittigen Triumphbogen noch zwei kleinere Pfeiler stehen.

Die großen, den äußeren Bogen tragenden, wie die kleineren Pfeiler ohne sichtbar bekrönenden Bogen sind besetzt mit je drei und je zwei Medaillons; weitere je zwei, wiederum kleinere Medaillons sind zusätzlich an den Säulen des mittleren Bogens aufgehängt. Diese Medaillons stellen Glück verheißende Szenen dar oder sind auch mit Segenswünschen beschrieben. Man sieht:

Links, vorderer Pfeiler:

Hl. Drei Könige, Staats-(Rats-)Schiff, Kampf des Bürgermeisters Grin oder Grein mit dem Löwen.

mittlerer Pfeiler:

Ritter, vielleicht Kreuzritter, Heiliger Bischof.

hintere Säule:

Ein Kölner Bauwerk, Kirche oder Befestigung, mit Türmen, Allee und Gartenanlage mit zwei männlichen Gestalten von hinten, die auf einen Torbogen zuschreiten.

Rechts, vorderer Pfeiler:

die hl. Ursula, die 9 Musen mit dem Flügelpferd Pegasos, Darstellung eines Bären- oder Löwenbezwinners (Samson?) vor einem Bienenkorb mit ausschwärmenden Bienen.

mittlerer Pfeiler:

zwei hll. Bischöfe.

hintere Säule:

eine Burg, ein Baum- oder Pflanzenmotiv.

Auf der linken, vorderen Pfeilerbasis:  
der (Huldigungs-)Eid hier nur eines Stadtoberhaupts und der  
Ratsherren,

rechts:

eine Schlachtszene, womöglich der berühmten Worringer  
Schlacht 1288.

Auf dem Bogen selbst himmlische Szenen, die die irdischen  
ergänzen sollen:

Über den großen Pfeilern in den Ansätzen des großen Bogens  
des Vordergrunds, links das auf die Spitze gestellte Dreieck  
mit dem hebräischen Gottesnamen im Strahlenkranz, rechts:  
die schwarzes Gewölk vertreibende aufgehende Sonne.  
Rechts das Motto: „Steig auf, Memnon (mythischer König,  
hier Metonymie für die Sonne), erhebe die Strahlenflügel“.

links:

„Du entsendest von Gott erstrahlendes Licht“, inmitten sitzt  
die Gottesmutter auf der Mondsichel, das Jesuskind und die  
Hl. Schrift auf dem Schoß, über die der Hl. Geist in Tauben-  
gestalt die Flügel breitet.

Rechts und links von Maria auf Wolkenthronen je drei alle-  
gorische Frauengestalten; kenntlich an ihren Attributen: die  
Fides (Glaube, mit Kreuz), die Caritas (Liebe, mit Herz) und  
die Justitia (Gerechtigkeit, mit Waage und Richtschwert).  
Seltsam scheint die Symbolisierung, dass von den offenen  
Brüsten der Gottesmutter wie aus einem Springbrunnen  
flüssige Strahlen ausgehen, die in von den Frauengestalten  
gehaltene Gefäße und dann aus diesen segnend auf die Colonia  
herabfallen - eine bildliche Umsetzung des Spruchbands zu  
Füßen Marias:

„Gewähre huldreich, Maria, Stärkung der Stätte (also Köln  
und seinen Stadtobern)“.

Schließlich trägt der Sockel des Throns der Colonia am un-  
teren Bildrand eine Aufschrift, im Distichon (=Zweizeiler),  
in Hexameter (=Sechsfüßler), und Pentameter (=Fünffüßler):  
Tausendfaches Lob, ja, tausende Verse, dir, Köln - Sing ich,

du Göttliche, nimm tausende Loblieder hin“.

Kupferstich (F), 53,5 x 45,5 cm  
Löffler junior, 1662

### 039 (LWV 31)

Thesaurus SS. Reliquiarum Templi Metropolitanii Colonia-  
ensis.

Pilgerblatt der Heiligen Reliquien, Domschatz Köln.

Das sog. Pilgerblatt, auch „Schonemann-Blatt“ genannt,  
entstand im Auftrag des aus Rotterdam stammenden Dom-  
geistlichen und Sakristan Petrus Schonemann. In kleinen, von  
architektonischen Rahmungen eingefassten Bildern zeigt es  
die bedeutendsten und verehrungswürdigsten Schätze des  
Kölner Domes. Der darunter abgedruckte Text beschreibt die  
dargestellten Reliquien und enthält Erläuterungen zu ihrer  
Verehrung in deutscher und lateinischer Sprache. Das Kölner  
Schatzverzeichnis entstand nach dem Vorbild vergleichbarer  
Pilgerblätter, die den Trierer bzw. den Aachener Domschatz  
beschreiben. Anlass für die Anfertigung des Kölner Blattes  
im Jahr 1671 war die alle sieben Jahre stattfindende Aache-  
ner Heiltumsfahrt, die die Pilger auch nach Köln führte. Am  
Patronatsfest des Kölner Domes (Peter und Paul, am 29.  
Juni) wurden den Gläubigen auf der Südseite des Domes die  
Reliquien zur Verehrung gezeigt und erläutert.

Historisch ist das Blatt für den Dom von außerordentlicher  
Bedeutung, da es den Reliquienbesitz und den Domschatz vor  
seiner Zerstörung wiedergibt. Vergleicht man die dargestellten  
Objekte mit dem heute in der Domschatzkammer ausgestellt-  
ten Bestand, so wird deutlich, wie groß die Verluste infolge  
der französischen Besetzung des Rheinlandes und der 1975  
stattgefundenen Beraubung des Domschatzes waren.

Kupferstich (F): 45,7 x 32,7 cm (Abdruck)  
Johann Löffler fecit, 1671  
Sammlung: A. Löffler, Menden

Der Text wurde dem Katalog der Ausstellung: „Kurfürst,

Adel, Bürger - Das Kurkölnische Herzogtum Westfalen (1180-1803)“ im Sauerlandmuseum, Arnsberg, auszugsweise entnommen.

### 040 (LWV 565)

Vermählung Kaiser Ferdinand II. und Leonora Gonzaga

Der Majestät Ferdinands, Erwählten Römischen Kaisers, Königs in Deutschland, Ungarn, Böhmen, Slawonien, Kroatien, Erzherzogs von Österreich etc. wie auch der Allernädigsten Prinzessin Frau Eleonora Gonzaga als Gemahlin, sowie dem ganzen hochberühmten Hause Österreich zu Ehren und gutem Vorzeichen hat, in untertänigster Meinung, solche Widmung entbieten wollen Gerhard Atzenbach, Bürger von Köln.

J. Löffler hat es ausgeführt (auf Geheiß) von Gerhard Atzenbach.

Titeltafeln:

Ferdinand II., Erhabener Röm. Kaiser, Allzeit Mehrer des Reichs Leonora Gonzaga, Erhabene Kaiserin.

Wappenschilder der Häuser Habsburg und Gonzaga. Inmitten die Trinität, Christus den Ehebund segnend.

Versammlung der drei christlichen Grundtugenden und der vier klassischen Kardinaltugenden:

links:

„Charitas“ (Kinder), Fortitudo, die Tapferkeit, mit Säule, Temperantia, die Mäßigung mit Wassergefäß - Justitia, die Gerechtigkeit, vertreibt Mars als den Kriegsgott

rechts:

Fides, der Glaube, mit Kreuz, Spes, die Hoffnung, mit Anker, Prudentia, die Klugheit, mit Spiegel - sie vertreibt mit „Fuge, fuce - Hinweg, du Drohne“ einen doppelköpfigen Mann, den römischen Gott Janus („Januskopf“), dessen Tempel in Kriegszeiten geöffnet wurde

Der Kaiser ist porträtähnlich, womöglich auch die Kaiserin,

seine zweite Frau, die er 43-jährig am 2. Februar 1622 in Innsbruck heiratete. So könnte sich die Darstellung des Janus auch auf den Januar beziehen, der gerade endete, eine symbolische Datumsangabe also. Die Gonzaga aus Mantua stammte mütterlicherseits von den Medici ab. Das Paar hatte keine Kinder, der Kaiser aber schon sieben aus erster Ehe.

Die Lebensdaten: Ferdinand geb. 1578 Graz, gest. 1637 Wien; Eleonore geb. 1598 Mantua, gest. 1655 Wien

Kupferstich (F)

J. Löffler

Verleger: Gerhard Atzenbach

Original: Kunstsammlung der Fürsten zu Waldburg-Wolfegg, Wolfegg, Band 104

### 041 (LWV 504)

Opus Concionum, Buchtitel mit Widmung

Oben mittig der Wappenschild Bayerns unter dem Kurfürstentum oder Herzogtum (nur teils erkennbar), r.u.l. davon je ein Engel mit einem gespaltenen Wappen, u.U. des Hochstifts Hildesheim, was golden und rot wäre, und des Erzbistums Köln. Der Text in dekorativ ausladendem Medaillon darunter, flankiert von den allegorischen Frauengestalten der Frömmigkeit und Weisheit (Rosenkranz u. Spiegel), je mit reichbestücktem Füllhorn des Wohlstands.

Predigtsammlung in drei Teilen von Matthias Faber (= Schmidt), Lizentiat der Theologie (vor dem Dr.) der Pfarrei Neumarkt (O.pfalz), und der Diözese Eichstätt Visitator für die Pfalz, gegenwärtig Geistlicher der Gesellschaft Jesu - enthaltend mehrere Abhandlungen zu den einzelnen Evangelien des ganzen Jahres, 3. vermehrte und verbesserte Aufl.

Dem Allernädigsten Hochehrwürdigen Fürstbischof Maximilian Heinrich, Herzog beider Bayern (b.Linien) etc., Erzbischof von Köln und Koadjutor zu Hildesheim gewidmet.

Verleger w. o., im Jahre 1646, mit Genehmigung der Oberen und allgemeinem und besonderem Kaiserl. Privileg.

Herzog Maximilian Heinrich Erzbischof v.Köln 1650-1688.

Kupferstich (F)

Löffler junior

Entwurf: I. Hulsman

Original: Kunstsammlung der Fürsten zu Waldburg-Wolfegg,  
Wolfegg, Band 104

*042 (LWV 637)*

SOLI DEO VNI TRINOQVE ... REGVLA S. BENEDICTI  
ABBATE REINOLDO BAHNEN 1724 ...

(zunächst ungeklärter Widerspruch zu den Lebensdaten  
Löfflers).

Kupferstich, 16 x 18,5 cm

Löffler junior fecit

Sammlung: A. Löffler, Menden

*043 (LWV 603)*

OMNIBUS AFFLUENTER, Brunnen.

Kupferstich, 15 x 10,5 cm

Löffler junior fecit

Sammlung: A. Löffler, Menden

*044 (LWV 519)*

TRACTATUS Generalis de controversiis fides..., 1669  
(Bildnisse der Gebrüder und Bischöfe Adrian und Peter von  
Walenburch).

Kupferstich, 14 x 19 cm

Löffler (nach Merlo)

Sammlung: A. Löffler, Menden

*045 (LWB 518)*

Brüder Adrianus und Petrus à Walenburch, in voller Größe,  
vgl. Werkverzeichnis Nr. 518.

Kupferstich Löffler (nach Merlo)

Sammlung: A. Löffler, Menden

*046 (LWV 524)*

Bildnis des Abtes Aegidius Romanus zu St. Tanteleon in  
Köln, nach 1684.

Kupferstich, 18 x 25,2 cm

Löffler junior fecit

Sammlung: A. Löffler, Menden

*047 (LWV 52)*

Jesus der Gute Hirt.

Kupferstich (F)

Original: Wallraf-Richartz-Museum Köln

*048 (LWV 53)*

Jesus an der Geißel-Säule.

Kupferstich (F)

Original: Wallraf-Richartz-Museum Köln

*049 (LWV 54)*

Jesus am Kreuz.

Kupferstich (F)

Löffler fecit

Original: Wallraf-Richartz-Museum Köln

*050 (LWV 606)*

VENITE FILII AVDITE ME...

Kupferstich (F)

Original: Kunstsammlung der Fürsten zu Waldburg-Wolfegg,  
Wolfegg, Band 104



*051 (LWV 607)*

Jesus im Tempel.

Kupferstich (F)

Löffler fecit

Original: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

*052 (LWV 608)*

Bierbrauer und Jungfrau (Bierbrauerin), nach Toussyn, Köln um 1650.

Kupferstich (F)

H. Löffler fecit

Original: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, HB 15117

*053 (LWV 10)*

De ortu et progressu artis typographicae, scribebat Bernardus Mallinckrot, Joannem Kinchium: Köln 1639 (Titelblatt)

Quellen: Merlo/Richartz, Nr. 10 - Hollstein (J.E.) 16

Original: Privatbesitz

*054*

Geschichte des Franziskanerordens

Organigramm der Ordensstruktur

Quelle: Pater Prof. Dr. Servus, Rom

*055 (LWV 46)*

FOEDUS LEONIS ET AQUILAE: HOC EST MAXIMILIANI EMANUELIS ET MARIAE ANTONIAE CONNUBIUM

Kupferstich

Löffler fecit

Original: Bayerische Staatsbibliothek Res/2 Bavar. 296

*056 (LWV 604)*

Der h. Johannes Dei in eiferigster andacht ...

Kupferstich, 7 x 12 cm

Löffler f.

Sammlung: A. Löffler, Menden

*057*

CURIOSA VIRGO SEMPER IN PERICULO AVENNA IN ARSCHOTT

Kupferstich, 15 x 11 cm

Eckhard Löffler

Sammlung: A. Löffler, Menden

*058 (LWV 51)*

Daniel Meissners

Thesaurus Philopoliticus (Politisches Schatzkästlein)

I. Band

Heidelberg 1927

*059 (LWV 51)*

Daniel Meissners

Thesaurus Philopoliticus (Politisches Schatzkästlein)

II. Band

Heidelberg 1927

Sammlung: A. Löffler, Menden

*060*

Werner Schäfke (Hrg.)

Der Name der Freiheit 1288-1988

Aspekte Kölner Geschichte von Worringen bis heute

Sammlung: A. Löffler, Menden

*061*

Bernadette Schöller (bearbeitet)  
Religiöse Drucke aus Kölner Produktion  
Flugblätter und Wandbilder des 16. bis 19. Jahrhunderts aus  
den Beständen des Kölnischen Stadtmuseums  
Köln 1995  
Sammlung: A. Löffler, Menden

*062*

Dirk Strohmann  
Johann Georg Rudolphi 1633-1693  
Das druckgraphische Werk  
Paderborn 1981  
Sammlung: A. Löffler, Menden

*063*

Hermann Maué (Hrg.)  
Johann Georg Rudolphi 1633-1693  
Leben und Werk  
Paderborn 1979  
Sammlung: A. Löffler, Menden

*064*

Dr. Petra Janke (Hrg.)  
Festschrift Altenberg  
„Wenn nicht der Herr das Haus Baut ...“  
Vom Zisterzienserkloster zum Bergischen Dom  
Odenthal-Altenberg 2009  
Sammlung: A. Löffler, Menden

*065*

Venator & Hanstein KG (Hrg.)  
Druckgraphik Handzeichnungen Coloniensien-Sammlung  
Nachlass Günther Leisten, Teil I

Köln 2000  
Sammlung: A. Löffler, Menden

*066*

Kreis Unna (Hrg.)  
Barocke Bilderlust  
Religiöse Druckgrafik des 17. und 18. Jahrhunderts  
Unna 1984  
Sammlung: A. Löffler, Menden

*067*

Wolfgang Schmid  
Graphische Medien und katholische Reform  
Trier 2008  
Sammlung: A. Löffler, Menden

*068*

Flores Seraphici  
3 Exemplare  
Sammlung: A. Löffler, Menden

*069*

I CAPPUCINI, 2 Bd. mit je 50 Stichen nach Vorlagen der  
Flores, Autoren sind: Silvio Ronca, Gianfranco Berbenni,  
Hrsg.: Editione Studio Teologico Cappuccine, Milano  
1993.

*070*

Laurentius van Dript  
Virgo Lauretana. Das Werk ist eine Erklärung der Laureta-  
nischen Litanei.  
Drucker: Johann Todt, Neuhaus 1673  
Original: Bibliotheca Fürstenbergiana

Bisher sind in der Reihe „Oelinghauser Beiträge“ erschienen:

Heft 1

Oelinghauser Beiträge, Aspekte aus 825 Jahren Klostergeschichte, 124 Seiten, Arnsberg 1999. 5,00 €

Heft 2

Oelinghausen in der Literatur, hrsg. vom Freundeskreis Oelinghausen e.V. und Christine-Koch-Gesellschaft e.V., 31 Seiten, Arnsberg 2006. 3,80 €

Heft 3

Kloster Oelinghausen und Umgebung in alten Ansichten und Postkartenmotiven. Eine Ausstellung zum Wandel der Orte und der Landschaft 1. September bis 7. Oktober 2007 im Klostergartenmuseum Oelinghausen, zusammengestellt von Wennemar Freiherr v. Fürstenberg, Michael Jolk und Hubert Michel. 6,00 €

Heft 4

Das Kloster - Experimentierfeld des Glaubens und der Gemeinschaft, zusammengestellt von Paul Große-Entrup, Rudolf Krämer, Werner Saure und Bernd Schüttelhöfer. 3,80 €

Heft 5

Zwei Meister ihres Faches. Die Kupferstecher Johann Eckhard Löffler d. Ä. und Johann Heinrich Löffler d. J., Begleitheft zur Ausstellung, Arnsberg 2010

Die Hefte und vieles mehr können Sie über den Internet-Shop unter [www.freundeskreis-oelinghausen.de](http://www.freundeskreis-oelinghausen.de) bestellen.

